Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Erscheint werktäglich. — Monatl. Bezugspreis RM. 2,00, m. Mitteldeutsche Illustrierte u. damit verbund. Unfallversich. gem. Bestimmungen RM. 2.20. Postbezug RM. 2.20 ohne Zustellgeld. Ausgabestellen: Hälterstr. 4 (Hauptsh.) u. Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier — Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterzeilen 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 20 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bei. Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2101 und 2102. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 27. Mai 1933 — Nummer 122 — 173. Jahrgang

Vermögen der KPD. beschlagnahmt.

Wichtige Kabinettssitzung in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Freitagssitzung des Reichskabinetts erstatte zunächst Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Bericht über seine Reise nach Amerika und England und über die mit dem Präsidenten Roosevelt sowie mit amerikanischen und englischen Bankkreisen gepflogenen Verhandlungen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich alsdann in einer fast fünfstündigen Sitzung mit außen- und wirtschaftspolitischen Fragen. Verabschiedet wurden ein Gesetz zur Gleichschaltung der Aufsichtsräte von Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie ein Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens. Bei diesem Enteignungsgesetz gegen die Kommunisten ist man von dem § 40 des Strafgesetzbuches ausgegangen, wonach Gegenstände eingezogen werden können, die durch Verbrechen oder Vergehen hervorgebracht oder zur Begehung eines Verbrechens oder Vergehens gebraucht oder bestimmt sind. Diese Bestimmungen gelten für jedes Verbrechen, also auch für den Hochverrat. Da die kommunistische Tätigkeit generell als Hochverrat zu betrachten ist, erfolgt auch die Generalkonfiskation des gesamten kommunistischen Vermögens. Verabschiedet wurde ferner ein zweites Gesetz zur Aenderung des Reichsstatthaltergesetzes, durch das das Beamtenernennungs- und Entlassungsrecht sowie das Begnadigungsrecht in bestimmten Fällen zur Entlastung des Reichsstatthalters auf die Landesregierungen übertragen werden kann.

Schließlich wurde ein Gesetz über Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer verabschiedet und beschlossen, der Seeschiffahrt einen Betrag bis zu 20 Mill. RM. aus Reichsmitteln zur Verfügung zu stellen.

Zinsproblem in der Schwebe.

Wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau" erfährt, stand auf der Tagesordnung der Sitzung des Reichskabinetts am Freitag auch der Gesetzentwurf Hugenbergs zur Entschuldung der Landwirtschaft. Dieser wurde jedoch von der Tagesordnung zunächst abgesetzt, da die von Hugenberg im Rahmen dieses Gesetzes vorgeschlagene allgemeine Zinssenkung auf 4½ v. H. (einschließlich Tilgung) von für die Finanzwirtschaft besonders verantwortlicher Seite als zu weitgehend bezeichnet wurde.

Während teilweise an dem Entschuldungsplan Hugenbergs Kritik geübt worden war, weil er nicht weit genug ginge und eine Zinssenkung bis auf 2 v. H. durchgesetzt werden müsse, haben jetzt also andere maßgebende Faktoren in der Kabinettssitzung selbst den Vorschlag Hugenbergs als zu radikal empfunden. Selbstverständlich ist mit der Vertagung nicht etwa die Entschuldung als solche gefallen. Es ist auch noch nicht das letzte Wort darüber gesprochen, daß die Entscheidung für einen höheren Zinssatz als 4 v. H. zuzüglich Tilgung folgt. Jedenfalls kann man dessen sicher sein, daß der Reichsernährungsminister alles aufbieten wird, um wenigstens den von ihm vorgeschlagenen Umfang der Entschuldung unter allen Umständen durchzusetzen. Durch diese Beratungen im Reichskabinett wird aber noch einmal die Tatsache unterstrichen, daß die Regelung der Entschuldung zwar auch zur Förderung und Entlastung der Landwirtschaft beitragen muß, daß aber der Nachdruck in den agrarpolitischen Maßnahmen bei der Gestaltung der Preisverhältnisse liegt, um zu einer dauerhaften Gesundung der Landwirtschaft und zu einem wirklichen tragbaren Gleichgewicht zwischen allen deutschen Wirtschaftsständen zu kommen.

*

Die Deutschnationale Front in Württemberg hat an den Reichskanzler Adolf Hitler ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Der umfassend organisierte Ansturm auf den Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat sich neuerdings auch über Württemberg ausgebreitet. Der Kampf hat Formen angenommen, die kaum die Billigung der verantwortlichen Leiter der Regierung finden dürfte. Nach vorgedruckten Mustern werden in Mittelstandskundgebungen Entschließungen gegen Hugenberg gefaßt, die dann an die Reichsregierung weitergeleitet werden. Wir bitten, diese Kundgebung als bestellte Arbeit zu bewerten."

Neugliederung des Landstandes

Der agrarpolitische Beauftragte des Kanzlers und Reichsbauernführer Darré veröffentlicht in der von ihm herausgegebenen nationalsozialistischen „Landpost" einen Artikel unter der Ueberschrift „Zur Frage der Neugliederung des deutschen Landstandes, Einzelheiten über die Neuorganisation". In diesem Artikel heißt es u. a.: Als Aufgabe steht vor uns, aus der Vielheit der freien und halbamtlichen Verbände eine Standesvertretung des deutschen Landstandes zu schaffen. In diesem einen Stand müssen die bestehenden Verbände auf einige wenige Sparten, Hauptabteilungen oder wie man es nennen will, zusammengefaßt werden. Von diesem Standpunkt aus ergeben sich folgende Hauptabteilungen. Die Hauptabteilung, welche den Menschen im Landstand betreut, also die eigentlich ständischen Aufgaben übernimmt. — In diese Hauptabteilung wären die freien Verbände einzugliedern, also etwa das, was sich in der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauerntums zusammengeschlossen hat. Die Hauptabteilung, welche den Hof, den landwirtschaftlichen Betrieb betreut, also die eigentlich betriebswirtschaftlichen und betriebstechnischen Aufgaben übernimmt. In diese Hauptabteilung wären die halbamtlichen und amtlichen Selbstverwaltungskörper, wie es z. B. die Landwirtschaftskammern darstellen, hineinzunehmen. Die Hauptabteilung, welche das Genossenschaftswesen betreut und also die heutigen Genossenschaften eingliedert. Die Hauptabteilung, welche die Warenbewegung betreut, also der Handel mit Erzeugnissen des Landstandes und Betriebsmitteln des Hofes. Die Hauptabteilung, welche das Geldwesen des Landstandes betreut.

Ermäßigung der Vergnügungssteuer?

Wie wir hören, haben sich die Ausschüsse des Reichsrats am Freitag mit der Herabsetzung der Vergnügungssteuer beschäftigt. Ein Ergebnis konnte jedoch noch nicht erzielt werden, weil eine Reihe von Ländervertretern erst die Weisung ihrer Regierung abwarten wollen.

Betrug im Bankhaus Morgan.

Selbst der amerikanische Finanzminister zahlte keine Steuern.

Im weiteren Verlauf der Morgan-Untersuchung, die gegenwärtig in Washington stattfindet, stellte Staatsanwalt Pecora fest, daß die Morgaubank im Jahre 1929 die Utilitäts-Dachgesellschaft Unitd.-Corporation gegründet hat und hierdurch Dutzende von Utilitätsgesellschaften in den ganzen Vereinigten Staaten kontrollieren ließ. Durch den Ausstausch wertloser Aktien der Unitd.-Corporation gegen wertvolle Aktien der Tochtergesellschaft verdiente die Morganbank über 12 Mill. Dollar.

Die Zentralstelle der Unitd.-Corporation, die sich in Newark (Neujersey) befand, bestand lediglich aus einem Präsidenten und einem Vizepräsidenten, die jedoch ständig abwesend waren, sowie einer Sekretärin und einigen Büropjungen. Trotzdem kontrollierte diese merkwürdige Gesellschaft Hunderte von Millionen Dollar. Für die nächste Woche werden im Zusammenhang mit dieser Gründung weitere Sensationen erwartet. Die Unitd.-Corporation kontrollierte im Dezember 1932 insgesamt 592 Mill. Dollar. Die Morgan-Untersuchung wurde sodann auf Mittwoch nächster Woche vertagt.

Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß die Morgaubank einen maßgebenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben und die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten ausgeübt hat. Das Unternehmen hat sich dabei strengstens an die durch indirekte Bestechung geschaffenen Gesetze gehalten. Die Regierung Roosevelts hat die feste Absicht, Morgans Vorherrschaft zu brechen. Man erwartet, daß eine Verschärfung des Bankgesetzes und der Einkommensteuergesetze die nächste Folge der Untersuchung sein werden. Während die Presse der Vereinigten Staaten bezeichnenderweise keine Kommentare zum Fall Morgan bringt, sind die mit drückenden Steuern belasteten breiten Massen um so aufgebrachter. Die gegenwärtige Hausse auf dem Aktienmarkt beweist jedoch, daß das Volk trotz der heutigen Finanzskandale nichts dazulernt. Die indirekte Bestechung in Höhe von ungezählten Dollarmillionen erstreckte sich vom früheren Präsidenten und vom früheren Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten sowie von zahlreichen früheren Mitgliedern des früheren Kabinetts, herunter auf alle Zweige der Staatsverwaltung und der Wirtschaft. Der republikanische Abgeordnete des Repräsentantenhauses Mac Fannen hat in diesem Zusammenhang bereits eine Untersuchung der Einkommensteuererklärung des früheren Finanzministers durch den Kongreß beantragt.

Richtpreise für den Butterhandel

Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird den Beschwerden, daß der Einzelhandel seine Gewinnspanne beim Verkauf von Butter prozentual berechnet, Rechnung tragen, indem er von jetzt ab laufend den Butterkleinhandelspreis bekannt gibt, den er für angemessen erachtet. Der Reichskommissar steht auf dem Standpunkt, daß es unter den heutigen Verhältnissen nicht berechtigt ist, derartige prozentmäßige Zuschläge zu erheben. Auch die Erhebung eines prozentualen Aufschlages auf die Fettsteuer durch den Kleinhandel wird als nicht berechtigt erklärt.

Gefaßte Mädchenhändler.

Im Haag wurde eine sensationelle Mädchenhändler-Affäre aufgedeckt, die nach Frankreich, England, Belgien, vor allem aber auch nach Westdeutschland hinüberspielt. Auf dem dortigen Bahnhof wurden beim Eintreffen des Pariser D-Zuges zwei Italiener und ein Holländer festgenommen, in deren Begleitung sich ein minderjähriges französisches Mädchen befand.

Die Kriminalpolizei war seit Monaten einer Bande auf der Spur, die planmäßig ausländische Frauen und Mädchen nach Holland lockte, um ihnen hier angeblich Anstellung als Hauspersonal zu vermitteln oder eine gute Heirat in Aussicht zu stellen. Schon nach ganz kurzer Zeit wurden die Opfer der Bande nach Ueberlese gebracht und hier an Vergnügungslokale niedrigster Stufe verdingt.

Den Vermittler in Holland spielte ein gewisser Albertus Differs. In Dutzenden von Fällen ließ sich Differs mit den Opfern „trauen". Schon nach einigen Tagen verschwand der Ehemann wieder und ließ durch seine beiden italienischen Freunde die Scheidung betreiben, die in allen Fällen nach kurzer Frist gelang. Die geschiedenen Frauen gerieten auf diese Weise völlig in die Abhängigkeit der beiden Italiener, die leichtes Spiel mit ihnen hatten.

Morgen wählt Danzig.

Morgen geht die Danziger Bevölkerung an die Urnen, um den kurz vor Ostern aufgelösten Volkstag neu zu wählen. Seit dem Jahre 1930 finden damit wieder die ersten Volkstagswahlen im Gebiet der Freien Stadt Danzig statt. In dieser Zeit hat sich viel verändert. Wenn auch die Bevölkerung Danzigs durch einen unseligen Friedensvertrag vom deutschen Mutterland brutal abgetrennt und in einen Zustand der Ohnmacht zurückgeworfen worden ist, den die Väter des Versailler Vertrages wie zum Hohn mit dem Prädikat „frei" kennzeichneten, so haben doch die Danziger Deutschen wie alle Deutschen, die jenseits der Reichsgrenzen um ihre Selbstbehauptung ringen müssen, stets lebendigsten Anteil an den Geschicken des deutschen Mutterlandes genommen und ihm selbst in schwersten Zeiten unwandelbare Treue gehalten. Seit die nationale Erhebung im Reich und der Gedanke der deutschen Revolution siegreich zum Durchbruch gekommen sind, war es deshalb nur eine Selbstverständlichkeit, daß diese nationale Welle die Grenzen des Reiches überflutete und auch die deutsche Bevölkerung jenseits dieser Grenzen in ihren Bann zwang. Das Ubermaß von Schikanen und Hindernissen, das gegen diese Entwicklung aufgerichtet wurde, hat daran nichts ändern können. Man kann heute feststellen, daß die Stimmung und Gesinnung der Bevölkerung in allen grenzlanddeutschen Gebieten sich vollkommen mit der in Reichsdeutschland deckt.

Die Wahlen in Danzig werden, darüber dürften sich keine Zweifel ergeben, das Gesicht des bisherigen Danziger Volkstages von Grund auf verändern. Der letzte Danziger Volkstag, dessen Abgeordnetenzahl im November 1930 von 120 auf 72 herabgesetzt wurde, hat folgendes Aussehen: die Nationalsozialisten verfügten über 12, die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot über 10, die Sozialdemokraten über 19, die Kommunisten über 7, das Zentrum über 11, die Jungdeutsche Bewegung über 3, die deutschen Mittelparteien über 8 und die Polen über 2 Mandate. Für die jetzigen Wahlen sind neun Listen aufgestellt worden. Von den genannten Parteien bewerben sich wiederum alle um Mandate, mit Ausnahme der Mittelparteien, die diesmal auf eigene Listen verzichtet haben. Außerdem ist aber noch eine Liste der Deutsch-Danziger Hausbesitzer und eine zweite Polenliste aufgestellt worden. Die beiden polnischen Wahlvorschläge sind durch Listenverbindung verbunden.

Der Wahlkampf ist zwar kurz gewesen, wurde aber mit außerordentlicher Leidenschaftlichkeit geführt. Zu ganz besonders unrühmlicher Weise haben sich die Sozialdemokraten hervorgetan. Wie überall in den grenzlanddeutschen Gebieten, so sucht die SPD. auch in Danzig mit aller Macht ihre Stellung zu halten, nachdem sie im Reich in der Versenkung verschwunden ist. Daß sie sich dabei der verwerflichsten Mittel bedient, haben die Vorgänge der letzten Wochen zur Genüge bewiesen. Es gehört schon ein hohes Maß politischer Ehrlosigkeit dazu, um sich, wie es die SPD. Danzigs getan hat, an den Hals der Polen zu werfen und den ewigen Bedrücker und Würger Danzigs gegen eigene deutsche Volksgenossen zu Hilfe zu rufen. Mit Bestimmtheit ist zu erwarten, daß sie für ihre würdelose Erbärmlichkeit am Wahltag den gebührenden Denkzettel erhalten wird. Nicht anders wird es den kommunistischen Elementen ergehen, so daß man eine vernichtende Niederlage des Marxismus beider Richtungen erwarten kann. Das Zentrum hat bisher in Danzig die Vorteile der Schlüsselstellung auskosten können, die es im Reich verloren hat. Auch in dieser Hinsicht dürfte die Entwicklung in Deutschland sich in Danzig wiederholen, zumal, wenn man berücksichtigt, daß dem Zentrum diesmal der starke Rückhalt, den es an den christlichen

Schlagetergedenken im Rundfunk

Nach den nunmehrigen Entscheidungen wird von den Schlageterfeiern nur die Weihestunde am Grabe Schlageters in Schönau vom Rundfunk übertragen werden. Die Feier, die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um 24 Uhr stattfindet, wird vom Stuttgarter Sender auf alle deutschen Sender übernommen. Es werden voraussichtlich der preußische Kultusminister und der badische Minister Dr. Wacker Ansprachen halten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0001

Gewerkschaften hatte, zum großen Teil genommen ist. Bekanntlich haben sich die christlichen Gewerkschaften Danzigs mit der NSDAP. sehr gut verständigt. Nachdem von dieser Seite die Anerkennung Hitlers als des obersten Schirmherrns der deutschen Arbeitsfront anerkannt worden ist, werden zweifellos viele Arbeiter aus dem Lager der christlichen Gewerkschaften den Weg zum Nationalsozialismus finden. Die Mittelparteien haben von sich aus schon die Folgerungen aus der Entwicklung im Reich gezogen und auf die Aufstellung eigener Listen verzichtet.

Bleibt noch die Rechte. Hier hat es leider im Laufe des Wahlkampfes nicht an schmerzlichen und nicht zuletzt auch aus außenpolitischen Gründen beklagenswerten Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot gefehlt. Um des gemeindeutschen Zieles willen, dem beide mit aller Leidenschaft zustreben, ist dieser Vorgang außerordentlich bedauerlich. Es ist müßig, in diesem Augenblick etwa noch die Schuldfrage aurollen zu wollen. Wichtiger ist, den Blick in die Zukunft zu richten, über der sich gewiß schweres Gewölk genug zusammenzieht. Gerade diese Tatsache sollte und wird hoffentlich den Anlaß bieten, daß sich nach dem Abschluß des Wahlkampfes die Spannungen wieder lösen. Denn über allen inneren Meinungsverschiedenheiten besteht für Danzig die gebieterische Forderung, Front gegen die polnische Begehrlichkeit zu machen und gemeinsam unter dem Wahlspruch „Danzig bleibt deutsch" zu kämpfen. Nach der Wahl wird zweifellos die Rechte in den Besitz der Macht und damit auch der Verantwortung gelangen.

Wenn die Wahlen, wie zu erwarten steht, ein Bekenntnis zur restlosen Verteidigung des Deutschtums des Freistaates Danzig bringen, dann wird das gleichzeitig eine deutliche Kundgebung gegenüber Polen sein, das in diesen Tagen, wie erst jetzt wieder der Vorfall in Zoppot, wo man einen gestellten polnischen Greuelfilm zu drehen versuchte, bewies, keine Mittel unversucht läßt, um durch lügnerische Behauptungen über die bedrohte öffentliche Sicherheit in Danzig die Internationalisierung der Schutzpolizei zu erzwingen oder gar polnisches Militär nach Danzig zu werfen. Es kann demgegenüber nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß Ruhe und Ordnung in Danzig nicht nur nicht gefährdet sind, sondern daß genau wie im Reich gerade der Sieg der nationalen Bewegung der beste Garant für das Fortbestehen dieser Sicherheit auch in Zukunft ist.

*

Die Deutsche Reichsbahn gewährt allen Danziger Wählern, die sich im Reichsgebiet aufhalten oder aus dem Ausland auf deutschen Grenzbahnhöfen eintreffen, freie Hin- und Rückfahrt.

Der Kanzler auf der DLG.

Reichskanzler Adolf Hitler stattete am Freitag der Reichsschau der Deutschen Landwirtschaft einen Besuch ab, der mehrere Stunden dauerte. Der Kanzler wurde am Eingang vom Präsidium der DLG. empfangen. Der Sohn des Vizepräsidenten für den Ausstellungsgau, Rittergutsbesitzer von Oppen, Dannenwalde, in SA-Uniform, überreichte dem Reichskanzler einen Blumenstrauß. Dann begann die Führung, die zunächst durch die Abteilung der deutschen Eierzucht führte. Es folgte ein Rundgang durch das große Maschinenfeld und die übrigen Abteilungen der Ausstellung. Der Reichskanzler sprach der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Anerkennung für den Aufbau und die Durchführung der Schau aus und gab seiner Freude über die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft mehrfach Ausdruck.

Deutschland ehrt Schlageter.

Im ganzen Reich wurde des deutschen Nationalhelden gedacht.

Aus Anlaß des zehnten Todestages Schlageters haben in der Reichshauptstadt und im ganzen Reich zahlreiche Gedächtnisfeiern stattgefunden, in denen des Opfertodes von Leo Schlageter gedacht und seine Bedeutung für die nationale Erhebung Deutschlands gewürdigt wurde. In Berlin fand am Freitagabend in der Wilhelmsaue in Wilmersdorf die Enthüllung und die Weihe eines Schlagetergedenksteins statt. Nach der Enthüllung marschierten die Verbände zum Adolf-Hitler-Platz, um dort Minister Dr. Goebbels als ehemaligen Rhein- und Ruhrkämpfer zu ehren. Am Fenster seiner Wohnung begrüßte der Minister den endlosen Fackelzug.

Tausende wandern nach Düsseldorf.

Düsseldorf stand am Freitag bereits ganz im Zeichen der großen Schlageter-Gedächtnisfeier, die am Sonntag ihren Höhepunkt erreichen wird. Das Schlageter-Ehrenmal in der Golzheimer Heide war bereits das Ziel vieler Tausender. An dem hochragenden Kreuz und vor dem Eingang zu dem Gewölbe, in dem Gedenksteine für Schlageter und die Gefallenen des Ruhrkampfes stehen, halten Doppelposten von Angehörigen des Schlageterbundes in schwarzen Uniformen die Ehrenwache. Viele Besucher legen Blumen nieder. Abordnungen von Jugendbünden und Pfadfinder erscheinen mit ihren Fahnen und Wimpeln, um Kränze niederzulegen, und um einige Minuten in stillem Gedenken an der Stätte, an der Schlageter starb, zu verweilen.

Die Anmarschstraßen zum Denkmalsplatz und zum Stadion, in dem am Sonntag die abschließende große Kundgebung stattfinden soll, sind schon reich mit Fahnen geschmückt. Auch überall in der Innenstadt grüßt ein Meer von Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen. Den Auftakt der Gedenkfeier bildete am Freitagmittag die feierliche Eröffnung der Schlageter-gedächtnisausstellung. Schon vor 10 Jahren war damit begonnen worden, Erinnerungsstücke an Schlageter zu sammeln. Die Ausstellung zeigt die verschiedenen Etappen der Freiheitskämpfe der Nachkriegszeit. Immer wieder wird die Wirksamkeit Schlageters und seine echt-deutsche Gesinnung überzeugend dargestellt. Hier steht der Besucher vor dem Schandurteil, das über Schlageter gefällt wurde, dort steht er das Kruzifix, das ihn auf seinem letzten Wege begleitete, das Eichenkreuz von der Richtstätte, ferner unter der Kriegsflagge der Sarg Schlageters, umgeben von dunklem Grün. Man sieht endlich eine Reihe kleiner persönlicher Dinge, die zu teuren Heiligtümern aus jener Zeit geworden sind.

Ein Schlageterhain soll entstehen

aus den Trümmern der gesprengten Brücke.

In der Nähe der kleinen Eisenbahnbrücke über den Haarbach in der Gemeinde Groß-Wittlage bei Kalkum, die während der Besatzungszeit im März 1923 gesprengt wurde — die Sprengung war der unmittelbare Anlaß der Erschießung Leo Schlageters — soll nun ein Schlageter-Hain erstehen. Der Plan hierzu geht von dem Förster Kurz aus, der seiner Zeit die Trümmer der gesprengten Brücke sammelte und verborgen hielt. Diese Trümmer sollen zu der Errichtung des Ehrenhains verwendet werden.

Frankreichs Antwort.

Wie mehrere Pariser Blätter melden, hat der Vorstand des Verbandes ehemaliger Teilnehmer an der Rheinland- und Ruhrbesetzung beschlossen, auf die Schlageterfeiern in Deutschland mit einer Gegenkundgebung zu antworten und die Vertreter der Kriegsteilnehmerverbände aufgefordert, am nächsten Sonntag am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz zum Gedächtnis „der in Oberschlesien und im Ruhrgebiet ermordeten französischen Soldaten" niederzulegen.

Blut fließt in Tirol.

In Tirol kam es gestern zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Starhembergangehörigen. Als eine Abteilung von 12 Nationalsozialisten durch das Dorf Axams zu einer Versammlung zogen, wurden sie von etwa 50 bis 60 Heimwehrleuten überfallen. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Die Nationalsozialisten holten aus Innsbruck Verstärkung herbei. In der Zwischenzeit brachten aber die Heimwehrleute ein Maschinengewehr in Stellung und errichteten in den Straßen von Axams Barrikaden. Die Nationalsozialisten versuchten, ihren Versammlungsort auf Umwegen zu erreichen; die Versammlung wurde aber von der Gendarmerie verboten, da die Heimwehrleute drohten, die Versammlung mit Waffengewalt zu verhindern.

Abrüstungs-Wirrwarr in Genf.

Scharfe Gegensätze in der Flottenfrage.

Die Lage in Genf wird immer verworrener. Gestern wurde im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz die Flottendebatte abgeschlossen. Eine Klärung der großen Gegensätze erfolgte in keiner Weise. Die gesamte bisher völlig ungelöste italienisch-französische Flottenfrage kam überhaupt nicht zur Verhandlung. Japan unternahm einen Gegenvorstoß gegen den englischen Flottenplan. Es will in Zukunft mit England und den Vereinigten Staaten in der Linienschiffsfrage gleichgestellt werden.

Damit war England nicht einverstanden. Deutschland forderte einen Ersatzbau für ein Linienschiff, das zu gegebener Zeit über dreißig Jahre alt sein werde und näherte sich in seinen Vorschlägen im übrigen stark dem englischen Flottenplan. Praktisch ist man aber auf keiner Seite auch nur einen Schritt vorwärtsgekommen. Heute wird nun die Generalaussprache über die Luftrüstungen beginnen.

Aehnlich verhält es sich auch mit dem Viermächte-Pakt, um den ein heftiges Tauziehen zwischen Frankreich, England und Italien im Gange ist. Frankreich stützt sich dabei auf die Kleine Entente. Ein Abschluß dieses internen Ringens ist noch nicht erfolgt. Schließlich ist noch eine Rede von Bedeutung, die der englische Außenminister Simon gestern im Unterhaus gehalten hat und in der er seiner Befriedigung über die Einschaltung Amerikas Ausdruck verlieh. Interessant ist an dieser Rede, daß Simon den Versuch macht, Papen und Neurath auf der einen Seite gegen den Reichskanzler Adolf Hitler auf der anderen Seite auszuspielen. Papen und Neurath wird der Vorwurf gemacht, sie hätten „Erklärungen abgegeben und Artikel geschrieben, die zweifellos die größte Beunruhigung unter den friedliebenden Leuten Europas herbeigeführt hätten". Im weiteren Verlauf seiner Rede lehnte England ausdrücklich die Uebernahme weiterer Sicherheitsgarantien, wie sie offenbar von Frankreich zur Sabotage der Abrüstungspolitik gefordert werden, ab.

Gewerkschaften und NSBO.

Keine unberechtigten Eingriffe und Rundschreiben.

Der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Angestelltenverbände, Walter Schuhmann, legt in einem wichtigen Erlaß das Verhältnis zwischen NSBO. und den Gewerkschaften klar. Es heißt darin: Die Gewerkschaft stellt die wirtschaftliche, die NSBO die politische Vertretung der Arbeiterschaft in den Betrieben dar. Der NSBO steht ein Eingriffsrecht in die gewerkschaftliche Verwaltung nicht zu. Die Beauftragten der NSBO empfangen ihre Weisungen nur von der deutschen Arbeitsfront oder den Beauftragten der NSBO bei den Zentralstellen der einzelnen Verbände. Insbesondere sind aus der NSBO die für die Führung der Gewerkschaften und deren Ausbau erforderlichen Amtswalter zu nehmen. Die NSBO ist und bleibt der Vortrupp des deutschen Arbeitertums. Es ist deshalb unerwünscht, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter jetzt noch in die NSBO. eintreten.

Im einzelnen wird angeordnet: Es ist den Beauftragten der NSBO bei den Zentralstellen der einzelnen Verbände verboten, selbständig Rundschreiben an die ihnen unterstellten Gliederungen herauszugeben. Rundschreiben bedürfen der vorherigen Genehmigung des Führers des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiterverbände. Desgleichen hat sich jeder NSBO-Beauftragte jeglicher Stellungnahme und Eingriffe in die NSBO-Arbeit zu enthalten. Er hat sich lediglich an die ihm vom Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiterverbände vorgeschriebenen Anordnungen zu halten. Darunter fallen auch alle Fragen der Beitragshöhe, Beitragszahlungen sowie Tarife oder Lohnsenkungen. Keine Beauftragten der NSBO dürfen sich in Zukunft noch Kommissar nennen. Wer das trotzdem ferner tut, wird seines Amtes enthoben. Er ist der Beauftragte der NSBO zur vorläufigen Leitung des betreffenden Verbandes. Die NSBO-Beauftragten haben das Recht, die bis zum 15. Mai 1933 nicht gezahlten Beiträge niederzuschlagen, sofern das frühere Mitglied seine Mitgliedschaft wieder aufnimmt. Diese Vergünstigung gilt bis zum 15. Juni 1933. Das NSBO-Mitglied, das zugleich Gewerkschaftsmitglied ist, soll künftig an die Gewerkschaft einen um den NSBO-Beitrag gekürzten Beitrag zahlen. Besondere Anweisungen hierüber werden noch ergehen.

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Die himmlische Schulzeit. — Sammelbüchsen auf Schritt und Tritt. — Auf der Großen landwirtschaftlichen Ausstellung. — Bonifazius Folli. — Der Kleinprofitkomplex.

„Ist es nicht eine himmlische Zeit heute?", zwitschert eine kleine Fünfzehnjährige. Also zuerst habe man überlebensgroße Osterferien gehabt, das Semester habe erst am 2. Mai angefangen. In der jetzigen Woche Dienstag Wandertag, Donnerstag Himmelfahrt, Freitag Schlageterfeier. Vom 1. bis zum 9. Juni die Pfingstferien, und schon am 29. Juni Beginn der großen Ferien. Ein solches Vierteljahr sei bisher nicht dagewesen. „Es ist so schön in der Schule wie noch nie! Das haben wir, alles unserem Hitler zu verdanken!"

Na, na! Der preußische Kultusminister Rust ist da doch der Zuständige. Einerlei. Ich schmunzele nur fröhlich und schweige.

Es ist nämlich wirklich etwas schönes um diese jugendliche Begeisterung, die so gar nichts mit der Geschäftsbazantinerei zu tun hat. Da erlebt man Dinge, Dinge, sage ich Ihnen, — also das Steinpult a la Hitler ist noch das geringste, das Schnitzel mit Ei, auf dem sich ein Hakenkreuz aus Heringsrogen befindet; von den Hitler-Drops mit Hakenkreuz habe ich schon im vorigen Sommer erzählt. Also es ist wirklich etwas schönes um den hellen Frohsinn der Kinder. In den letzten Jahren war es zum Verzweifeln, niemand in der Schule hatte noch Lebensfreude, jetzt aber keimt überall wieder die Hoffnung, daß man nicht umsonst lebt, sondern etwas erreicht.

„Ueberhaupt, es ist immer was los!", sagt mit leuchtenden Augen das Jungvolk.

Wenn nichts anderes, dann wenigstens Geldsammeln. Ueberall klappert es. Ich gehe auf die Große Landwirtschaftliche Ausstellung, und es vergeht während der Stunden dort kaum eine Minute, wo ich nicht angeklappert werde. „Für die Krankenhäuser in den deutschen Kolonien!" Ich belehre das junge Mädchen, daß es leider sagen müsse, in den „ehemaligen" deutschen Kolonien, aber es starrt mich nur verständnislos an. „Für die SA-Küche!", rufen und sammeln Braunhemden, „Für die schwarz-weiß-rote Front!" ebenso eifrig Grünhemden. Dann stehen Feldgraue da und wiederholen ständig: „Für die Stahlhelmlotterie!" Auch Hallelujah-Mädchen schwirren umher: „Für die Armen der Heilsarmee!" Und schon wieder einer: „Für die NS. Volkswohlfahrt!" Dazwischen gibt es noch Margueriten-, Edelweiß-, Kornblumentage für allerlei Zwecke, und jedermann muß sich etwas anstecken, um nicht an der nächsten Ecke wieder „gebrandschatzt" zu werden.

Auswärtige, die in dieses Treiben geraten, finden es zum mindesten lästig. Aber die Große Landwirtschaftliche Ausstellung in den Riesenhallen und dem Freigelände am Funkturm, ja, die finden sie überwältigend. Die Gartenbauausstellung in Halle I ist herrliche Poesie, ist mit ihrer mächtigen Birkenallee in der Mitte auch architektonisch ein Meisterwerk, in der landwirtschaftlichen Ausstellung habe ich mich vor allem in den Anschauungsunterricht vertieft, den das zahlreiche verbildliche statistische Material dem ahnungslosen Städter vermittelt, der nicht einmal weiß, daß der Wert unserer Milchproduktion den unserer Kohlenförderung übertrifft. „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!", müßte in Riesenlettern darüber stehen.

Natürlich kann ich die Jagdausstellung mit ihren herrlichen Trophäen, darunter Geweihen aus der Hohenzollern-Sammlung vom Jahre 1415 nicht umgehen, natürlich interessieren mich auch Siedlungshäuschen und Kleingärten, selbstverständlich sind die Maschinen zur Herstellung von kartoffelflocken oder Hundekuchen, mitten in ihrer tosenden oder schnurrenden Arbeit zu sehen, für mich ein Wunder, aber am meisten zieht es mich doch diesmal zur Kolonialabteilung, denn uns Schreibtischmenschen liegt nun mal die Sehnsucht ins Weite im Blute.

In der Ausstellung selbst, vor dem „Historischen" mit den Erinnerungsstücken an die Zeit, wo schon unter dem Großen Kurfürsten die brandenburgische Kolonie Kamerun erstmalig begründet wurde, steht ein lebendiger Schutztruppensoldat in Uniform mit Schlapphut. Man sieht lebende Kaffeebäume und allerlei sonst noch, Sisal roh und in seidigen Fasern und als Schiffstau, Maschinen, Pflanzungen in Miniatur, und am Lagerfeuer singt eine Gruppe junger Kolonialpfadfinder, deren Halstuch auf dem über den Nacken hängenden Dreieck den „schwarzen" Erdteil mit vier weißen Flecken zeigt: Togo, Kamerun, Südwest, Ost. Halt: da drüben steht ein bronzebrauner Asker, der unter Lettow-Vorbeck vier Jahre mitfocht. Und da, und da, und da: noch andere Neger. Bei einem wundert sich eine kleine Berlinerin mit blonden Zöpfen, daß er, obwohl sonst schwarz, ganz helle innere Handflächen hat wie wir.

Zawohl, sage ich ihr, auch die Fußsohlen sind weiß. Und bitte, lieber Bonifazius-Folli, zeig' mal deine Zunge! Alles im Munde roja wie bei uns. Ja, sage ich dem Mädelchen, nun sollten Sie erst ein neugeborenes Negerlein sehen! Nach der Geburt zunächst weiß wie wir; aber schon nach wenigen Stunden beginnt das Nachdunkeln, wie frischer geriebener Apfelbrei nach wenigen Minuten braun wird.

Folli grinst: „Bei Erschaffung der Welt war Inflation, man konnte keine Seife kaufen, so blieben wir schwarz!" Den guten Bonifazius Folli habe ich, in Kawak-Tracht, zuletzt im „Ambassadeurs" in der Hardenbergstraße erlebt, da war er Kaffeschi. Einst, vor dem Kriege, war er in Togo Küchenboy des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

Was an Reklame für den Besuch der Ausstellung gemacht werden kann, wird gemacht. Alle Berliner Fernbahnhöfe und die Stadtbahnwagen sind beflaggt. Auch das Brandenburger Tor. Von da ab die Charlottenburger Chaussee und den Kaiserdamm entlang eine Via triumphalis, mit Grußtransparenten an die Landwirte. Alle 100 Meter weit, immer wieder, quer über die Straße eine Girlande von je 40 Hakenkreuzwimpeln. Es scheinen übrigens mehr Landwirte in Berlin zu sein, als man zu hoffen gewagt hat. Kleinere Gasthöfe, die in den letzten Monaten nur 20 bis 25 Prozent ihrer Betten belegt hatten, bringen es jetzt auf 70 bis 80 Prozent. Nur verzehren die Gäste sehr wenig. Sie sitzen, wenn sie nicht auf der Ausstellung sind oder in den Aemtern antichambrieren, meist in der Halle, lesen eine Zeitung und verbrauchen allenfalls gratis ein paar Streichhölzchen. Zum Teil sie vom Kleinprofit-Komplex befallen und stecken sich auch etliche ein. Wieviel sind „etliche"? Unsere Gerichte haben einmal entschieden: soviel, als man ziffernmäßig beim ersten Blick sicher noch taxieren kann. Das seien sieben Stück. Wer sich also sieben Streichhölzer einsteckt, der ist ein Gentleman, wer sich aber acht nimmt, der ist ein Dieb. Den Kleinprofit-Komplex haben häufig Damen, die auf Reisen aus dem Auslande drei Stück Seife oder sonst eine Kleinigkeit hereinschmuggeln, weil sie daran 20 Pfennige ersparen, auch wenn das Gefahrenrisiko 20 Mark und den guten ehrlichen Namen umfaßt.

In jeder Ehe gibt es Kleinprofit-Komplexe. Zu den kleinen Profiten gehört auch — das letzte Wort.

Rumpelstilzchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0002

Brandenburgisch-preußische Garnison Halle.

Geschichtlicher Abriß von General a. D. Hoffmann, im J.-R. 36 von 1884/1900.

„Handwerksburschen", so wurde in früheren Manövern den magdeburgischen Füsilieren ob ihres fortwährenden Garnisonwechsels von anderen Regimentern zugerufen. Und mit Recht; denn 15 verschiedene Garnisonen hat das Regiment seit seinem Bestehen kennengelernt, ohne die vielen Kantonnements, die es namentlich in Schleswig-Holstein, dem im Herbst 1866 und nach dem Waffenstillstand im Jahre 1871 bezog und wechselte. Von all diesen Garnisonen ist Halle a. S. diejenige, in der das Regiment, wenigstens mit Teilen, am längsten gestanden hat und noch steht. Folgt hieraus schon, daß die Geschichte der Stadt Halle einigen Anspruch auf unser Interesse hat, so wird dies Interesse unbedingt bei jedem wachsen, der sich einmal mit der hallischen Stadtgeschichte befaßt hat. Wechselreichere, lebhaftere und buntere Schicksale als die der Garnisonstadt der 36er dürften nicht viel deutsche Städte aufzuweisen haben. Dabei sind auch die Beziehungen der Stadt zur preußischen Armee sehr mannigfach und hoch interessant.

Kurzer Rückblick auf Halles Stadtgeschichte.

Ich will versuchen, diese Beziehungen hier zu skizzieren; zur Einführung sei mir aber ein kurzer Rückblick auf die Vorgeschichte der Stadt Halle gestattet. Halle verdankt seine Entstehung wie seinen Namen, desgleichen den Wohlstand seiner Bürger in den früheren Jahrhunderten den Solquellen, die unterhalb des Marktplatzes zu Tage treten und seit uralten Zeiten zur Salzgewinnung benutzt worden sind. Die Geschichtsforschung neigt der Auffassung zu, daß der Name der Stadt aus dem keltischen Wort Hal (d. i. Salzsäuer) entstanden sei. Nach der Völkerwanderung wurden die Slawen, insonderheit Sorben, Herren des Landes zwischen Elbe und Saale. Karl der Große verdrängte die Slawen wieder aus diesen Gegenden und legte, vermutlich zum Schutze der wiedergewonnenen Salzquellen und des Stromübergangs, die Burg Halla, wahrscheinlich an der Stelle der heutigen Moritzburg, an. Im Schutze dieser Burg siedelten sich um die Salzquellen allmählich immer mehr deutsche Kolonisten, und zwar meist fränkischen Ursprungs an, so daß Kaiser Otto II. im Jahre 981 die Ansiedlungen bei der Burg Halla zur Stadt erhob. Schon einige Jahre vorher hatte Kaiser Otto I. die Burg Halla und das ganze Gebiet etwa des heutigen Saalkreises seiner Lieblingsschöpfung, dem Erzbistum Magdeburg, geschenkt. 700 Jahre lang hat alsdann Halle und Umgegend politisch und kirchlich diesem Erzbistum angehört.

Brandenburgs Farben gehen hoch.

Im Westfälischen Frieden 1648 wurde das Erzstift Magdeburg säkularisiert und als weltliches Herzogtum dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg als Entschädigung für die an Schweden fallenden Teile Pommerns zugesprochen. Nun sollte der letzte Erzbischof, der ein Jahr vorher, weil er dem evangelischen Glauben sich zuwandte, diese Würde niedergelegt hatte und sich Administrator nannte, das Land bis an sein Lebensende besitzen. So kam der große Kurfürst von Brandenburg faktisch erst 32 Jahre später in den Besitz des Landes. Am 4. Juni 1680 früh 8 Uhr starb der seit längerer Zeit kränkelnde Administrator, und nach kurzer Zeit zeigte das Aufhissen der schwarz-weißen Fahne und das Anschlagen des brandenburgischen Wappens den Bürgern der Stadt auch äußerlich, daß die Geschichte des alten Erzstiftes wirklich zu Ende gegangen, daß sie als Bürger des Herzogtums Magdeburg fortan Untertanen des jungen starken Staates der brandenburgischen Hohenzollern sein sollten. Der Tod des Administrators wurde „telephonisch" sofort nach Berlin gemeldet. In Erwartung nämlich des baldigen Ablebens waren zwischen den Grenzen des Saalkreises und Berlin in bestimmten Entfernungen Kanonen aufgestellt, deren Donner am Morgen des 4. Juni die Todesnachricht mit größter Geschwindigkeit nach Berlin trug.

Musketiere vom Regiment Schöneck.

Schon am 6. Juni erschien der Kommandant von Magdeburg, wo der große Kurfürst bereits das Besetzungsrecht gehabt hatte, und nahm in aller Form von Stadt und Land im Namen des Kurfürsten Besitz. Bereits am Abend desselben Tages rückte die erste brandenburgische Garnison, zwei Kompagnien Musketiere vom Regiment Schöneck, unter dem Obermachtmeister von Arnim, aus Magdeburg in Halle ein und besetzte die Moritzburg und die Tore der Stadt. Eine dieser Kompagnien rückte bald wieder ab, um von der Grafschaft Mansfeld Besitz zu ergreifen, wurde aber am 16. August durch eine neue Kompagnie ersetzt. Halle behielt nun zunächst diese Garnison von 200 Mann, die sich auf der im Dreißigjährigen Kriege teilweise zerstörten und unbewohnten Moritzburg einrichteten.

Parade vor dem Großen Kurfürsten.

Am 16. Dezember 1680 erging in Halle zum ersten Male die kurfürstliche Werbung. In den Tagen vom 2. bis 8. Juni 1681 sahen dann die Hallenser zum ersten Male eine brandenburgische Parade. Der große Kurfürst erschien nämlich in Person in Halle, um sich huldigen zu lassen. In seinem Gefolge befand sich die gesamte Generalität, an der Spitze Derfflinger; die Eskorte bestand aus vier Geschwadern Dragonern, und auf dem Marktplatz war ein zu diesem Zweck aus Magdeburg herangeholtes Regiment, das Regiment von Schöning, zu zwei Bataillonen mit 1500 Mann, außerdem vier Geschütze mit 50 Grenadieren aufgestellt.

Wie Halle zuletzt Residenz des Erzbischofs war, so blieb sie auch zunächst Sitz der Regierung und Hauptstadt der neuen Provinz und hatte sich der ganz besonderen Fürsorge sowohl des großen Kurfürsten wie des Königs Friedrich I. zu erfreuen. Die bedeutungsvollste Schöpfung des letzten Hohenzollern war die Gründung der Universität im Jahre 1694. Wir werden sehen, welche Rolle die Universität auch für die hallische Garnison gespielt hat.

Garnison des J.-R. Nr. 3 Alt-Anhalt.

Auch König Friedrich Wilhelm I. wandte gleich nach seinem Regierungsantritt der Stadt Halle seine besondere Aufmerksamkeit zu, zunächst freilich in einer für die Hallenser höchst betrüblichen Art. Der König erwog nämlich, daß Halle bei seiner Lage in einer südlichen Exklave des Herzogtums Magdeburg für die Verwaltung der weiter entfernten übrigen Kreise dieser Provinz recht unbequem liege. Als Soldat schien ihm auch wohl die dauernde Belasfung aller Oberbehörden, Kassen und Archive der Provinz in einem militärisch ganz ungeschützten Platze unrätlich. Er verlegte deshalb am 1. Oktober 1714 den Sitz der Regierungsbehörden nach Magdeburg und somit verlor Halle seinen Rang als Provinzial-Hauptstadt. Um aber die Stadt für diesen Verlust zu entschädigen, verlegte der König im Jahre 1717 eine starke und bleibende Besatzung nach Halle. Bis dahin war seit 1680 gewöhnlich nur ein kleiner Teil preußischer Truppen in Halle geblieben, zuletzt Kompagnien vom Regiment von Arnim. Jetzt aber wurde ein berühmter Truppenteil der jungen Armee, nämlich das Inf.-Regt. Nr. 3 Alt-Anhalt hierher verlegt, welches fortan, nur durch zeitweilige Abwesenheit während des Krieges des 18. Jahrhunderts von Halle entfernt, hier sein bleibendes Quartier behaupten sollte.

Der Alte Dessauer braucht Soldaten.

Das Regiment war im Jahre 1665 mit zwei Bataillonen zu sechs Kompagnien errichtet und dem Oberst v. Fögel übergeben worden. Es war aus Leuten gebildet, die im Reich (Regensburg, Nürnberg, Frankfurt) sowie in der Schweiz und Italien geworben waren. Im Jahre 1693 übernahm das Regiment der Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, der große Lehrmeister der preußischen Infanterie, der das Regiment auf einen Höhepunkt der Ausbildung brachte und erhielt, welches es neben dem Garde-Regiment Nr. 6 des Königs zum Normal- und Musterregiment der preußischen Infanterie machte. In den ersten zwanzig Jahren, in denen er Chef des Regiments war, führte er es auf den Schlachtfeldern Italiens, der Niederlande und in Pommern von Sieg zu Sieg. Aber gerade von dem Zeitpunkt an, zu welchem das Regiment nach Halle verlegt wurde, begann eine lange Reihe von Friedensjahren, die Leopold zur Ausbildung seines Regiments und des ganzen preußischen Heeres benutzte, so daß dieses durch seine und des Königs rastlose Bemühungen, wie Varnhagen von Ense in seinen biographischen Denkmalen berichtet, „zu einem einzig gegliederten Körper sich gestaltete, der willenlos jedem Gebrauche sich fertig fügte, inmitten aller Gefahr nur allein der Zucht folgte und durch diese jede vorhandene Eigenschaft steigerte, jede fehlende ersetzte; den Anblick, welchen diese so dressierten Truppen wohl schicklich in dieser Gestalt, vorzugsweise dem ernsten Spiele hoher Macht sich eignend, bei der Parade, auf dem Uebungsfelde, bei jedem Ausrücken und Erscheinen darboten, flößte Bewunderung und Ehrfurcht ein." Der Exerzierplatz des Regiments Anhalt war die sogenannte Kohlwiese, jetzt kleine oder auch Parkwiese genannt, zu der man heute über die Barbarossabrücke gelangt. Hier exerzierte das Regiment zuerst mit dem berühmten eisernen Ladestock, Leopolds Erfindung, durch welche die Feuerüberlegenheit der preußischen Infanterie über die österreichische wesentlich erreicht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

40 Jahre Menschenjagd.

Von Arthur F. Neil. Exinspektor C. I. D. New Scotland Yard.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein Kampf ums Leben.

Immer wieder stoßen wir in den Annalen des Verbrechertums auf Frauenmorde. Die Motive sind verschieden. Manchmal ist es Eifersucht; manchmal blinde, bestialische Wut, vom Alkohol entfacht; manchmal bloß gemeine Gier. Manchmal spielt jedoch noch eine andere Frau eine Rolle dabei. Der Mann hat seine Frau satt bekommen. Er hat eine andere kennengelernt, in die er sich verliebt. Die eigene Frau steht seinem vermeintlichen Glücke im Weg. So geht er hin und tötet.

Ich selbst hatte in meinem Berufe mit einer großen Anzahl von Frauenmorden zu tun. Einen davon werde ich nie vergessen, weil ich mit dem Mörder den schwersten Kampf meines Lebens auszufechten hatte. Niemals bin ich dem Tode so nahe gewesen wie in jener Januarnacht auf dem Surrey Canal. Es gab keinen einzigen mildernden Umstand, keinen Hauch von Romantik, keinerlei Geheimnis bei diesem Verbrechen. Es war einfach brutaler Mord. Opfer waren die Frau und die drei Kinder des Mörders.

Fluchtpläne.

Ueber die Identität des Mörders herrschte kein Zweifel. Die Schreie seiner Opfer hatten die Nachbarn alarmiert. Die Nachbarn schlugen wie wahnsinnig auf die versperrte Wohnungstür, hinter der vierfacher Mord begangen wurde. Der Mörder hatte sein blutiges Werk ungerührt zu Ende geführt, dann die Türe aufgerissen, war mit einem einzigen Satze durch die entsetzt zur Seite weichende Menge durchgeschossen und verschwunden. Den ganzen Nachmittag hindurch durchsuchte ich die Nachbarschaft seiner Wohnung, doch umsonst. Dann, gegen acht Uhr abends, kam ein Mann aufs Kommissariat und sagte, daß er den Mörder kenne. Sie wären beide Schifferknechte und der Mann hätte ihm kaltblütig die ganze Geschichte erzählt. Er hätte ihm auch seine Fluchtpläne mitgeteilt. Eine leere Barke lag im Surrey Canal und sollte morgen früh abgetreidelt werden. Der Mörder wollte sich im Schutze der Dunkelheit auf dieser Barke verstecken. Wenn dann am Morgen die Fahrt losging, würde er ungesehen mitfahren.

Zwei meiner Hilfsdetektive waren im Krankenstand, und in der Stadt hatte abends eine Demonstration stattgefunden, bei der alle außer Dienst befindlichen Polizisten beschäftigt waren. Ich mußte also allein auf die Suche nach dem Mörder. Doch der Inspektor versprach mir, sobald als möglich zwei Mann nachzusenden. Mit einem kurzen Gummiknüttel und ein Paar kräftiger, stählerner Handschellen bewaffnet, machte ich mich auf den Weg. Die Barke lag an der mir bezeichneten Stelle. Ich betrat sie und durchsuchte jeden Winkel des Fahrzeuges. Der Mann war nicht zu sehen. Als ich aber die Leiter vom Schiffsraum wieder hinaufkletterte, sah ich eine schwarze Gestalt vom Ufer und auf Deck kommen. Der Mörder.

Er erblickte mich im selben Augenblick und stürzte sich wie ein Wahnsinniger auf mich. Er war ein großer, stämmiger Mann, und das Gewicht seines Anpralles warf mich zu Boden. Unten lagen wir alle beide, auf den schlüpfrigen, regendurchweichten Schiffsbrettern. Meine Taschenlampe entglitt meinen Händen und verlor sich im Dunkeln. Mein Gummiknüttel flog nach. Der Mann stärker wie ein Gorilla. Obwohl ich ihn fest mit meinen Fäusten bearbeitete, schien es ihm nicht den geringsten Eindruck zu machen. Wären wir auf Deck geblieben, es wäre bald mit mir ausgewesen. Seine riesigen, behaarten Hände suchten meine Gurgel. Aber es gelang mir, ihm zu entschlüpfen und wieder auf die Füße zu kommen. Doch auch er war sofort auf den Beinen und drosch mich auf Mund und Schläfe. Ich versetzte ihm einen Stich zwischen die Rippen. Dennoch ging er von neuem auf mich los. Dann glitt mein Fuß aus, und noch im Fallen traf mich seine rechte Faust zwischen den Augen, während die andere voll auf meinem solar plexus landete. Nieder sauste ich, hilflos, mich in Schmerzen windend. Er beugte sich über mich, nahm mich auf die Arme, und mit Schwung flog ich in den Kanal. Das Wasser schloß sich über mir. Ich sank. Der Schock des Untertauchens peitschte meine Nerven auf, doch ich dachte, ich würde nie wieder in die Höhe kommen. Meine Lungen waren am Bersten, als ich endlich den Kopf wieder über Wasser brachte. Der schwarze Schatten der Barke hing vor meinen Augen, doch ich mich ihm aus. Ich schwamm langsam ans Ufer.

(Fortsetzung folgt.)

Dankbar.

„Hier ist Ihr Junge. Er war beim Ballspiel ins Wasser gefallen."

„So — und wo haben Sie den Ball?"

Juno ist nicht zu schlagen,

denn wir geben dieser beliebten Josetti-Cigarette das Beste mit.

Jeder Kenner genießt

JUNO's

Wohlgeschmack,

erfreut sich am köstlichen Aroma, lobt ihren Tabak und schätzt ihr volles Format.

Eigenschaften, die aufrecht zu erhalten den Ausschluß von Wertmarken, Gutscheinen und Stückereien verlangen.

Juno siegt Zug um Zug!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Der Verkehr mit uns.

Lieber Leser!

Der Verkehr mit uns ist nicht so einfach! — Ich sehe im Geiste dich lächeln; also kannst du Spaß verstehen. Nun, da werden wir schnell einig werden.

Der Verkehr zwischen uns wird am ungetrübtesten sein, wenn wir uns bemühen, dir eine gute Zeitung zu machen, und du sie bei dem Dufte der Feierabendzigarre mit Muße liest. Aber dann und wann wirst du vielleicht doch der Versuchung erliegen, selber zur Feder zu greifen. — Ueberlege es dir! Wenn es sich aber gar nicht vermeiden läßt, nun dann in Gottes Namen! — Aber beschreibe dein Manuskript wenigstens nur „einseitig", d. h. lasse die Rückseite jedes Blattes frei. Damit kommst du bei der Redaktion in den Geruch eines „routinierten Fachmanns" und der Setzer braucht nicht jedes Blatt zu wenden.

Doch bedenke: die Schriftleitung hat nicht etwa die meiste Arbeit mit dem, was sie im Blatte veröffentlicht, sondern mit dem, was sie nicht erscheinen läßt! Ja, leider ist die Zeitung nicht aus Gummi, der sich beliebig in die Länge ziehen läßt.

Hast du deinen Aufsatz in den Umschlag gesteckt, so schreibe „Sehr wichtig" „Dringend" oder „Eilt sehr" darauf. Das macht einen guten Eindruck. Füge auch stets Rückporto bei. Du wirst schon binnen acht Tagen merken, wofür das gut ist . . .

Es gibt Leute, die ihre Manuskripte selbst der Redaktion übergeben. Es gibt überhaupt viele Leute, die die Schriftleitung gern mit ihrem Besuche beehren. Und es sind sehr nette Leute. Sie erzählen dem Redakteur, daß das Wetter gut ist. Oder daß es schlecht ist, je nachdem. Sie erkundigen sich zuvorkommend nach seiner Gesundheit und berichten auch ebenso interessant wie freimütig, daß ihre Großmutter gern Käse ißt. Nach einer Stunde überreichen sie dann mit verbindlichstem Lächeln ihr Manuskript. Der Redakteur legt es herzlos auf den großen Haufen. Er kann es nun nicht mehr lesen, denn er hat noch eine kleine Nebenbeschäftigung — nämlich die Zeitung.

Lieber Leser! Ohne Zweifel bist du Vorsitzender oder Schriftführer von irgendeinem Verein und kommst auf diese Weise in die angenehme Lage, die Presse zum Stiftungsfest, Preiskegeln, Königsschießen oder zu sonst einer nicht zu vermeidenden Festlichkeit einladen zu müssen. Tue es also! Tue es aber stets unter Beifügung von zwei Eintrittskarten. Das gehört sich so. Denn wie die meisten Männer bedarf auch ein Schriftleiter noch der Leitung und der weiblichen Begleitung.

Erscheint nun der Vertreter der Presse, so setze ihn an den Vorstandstisch. Einmal erhält er dort am schnellsten und besten Auskunft. Zum anderen ist er derjenige, welcher . . . und während alle anderen schöne Reden halten und den Hymnen oder das Tanzgebein schwingen, muß er arbeiten. Und jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert.

Im übrigen ärgere dich nicht! Du hättest das natürlich alles viel schöner geschrieben. Aber schimpfe ruhig, wenn es auch niemand hört. Das erleichtert das Herz, stärkt die Nerven, fördert den Haarwuchs und — gibt dir eine gesunde Gesichtsfarbe. **Stb.**

Entdeckungsfahrten im Schloßgarten.

Allerlei Veränderungen. — Neue Anlagen und Ausblicke. — Man ist noch mitten in der Arbeit.

Zur Tausendjahrfeier der Stadt Merseburg will auch unser alter schöner Schloßgarten, der unter der Obhut der Schloßgärtnerei steht, ein Festgewand anlegen. Ein Spaziergang durch die Anlagen zeigt, daß man auch mit sehr bescheidenen Mitteln recht erfreuliche Wirkungen erzielen kann. Es steht — das ist traurig, aber wahr — nur noch der vierte Teil der Mittel, die einst in der Vorkriegszeit für die Pflege dieses Parks aufgewendet wurden, zur Verfügung. Dennoch haben sachkundige und fleißige Gärtner mit Unterstützung des freiwilligen Arbeitsdienstes aus der Wildnis ein grünes Schmuckkästchen geschaffen, das einer näheren Betrachtung wohl wert ist.

Dort, wo früher eine von Kreuz- und Querwegen durchschnittene, etwas rauhborstige Rasenfläche war, finden wir jetzt eine geordnete, symetrische Aufteilung.

Die Ränder der Beete und Rasenflächen sind mit Bandeisen sauber eingefaßt, die Wege neu abgestochen, befestigt und mit gelbem Kies bestreut.

Beginnen wir nun unseren Rundgang am Schloßgartensalon. Vor dessen Säulen sonnen sich ein paar alte Kriegsveteranen: nämlich mehrere Jahrhunderte alte Myrtenbäume, die zwar schon ihren Knacks weg haben, aber immer noch weiter grünen. Sie haben in den harten Kriegswintern, als für die Gewächshäuser nicht die genügende Heizung zur Verfügung stand, ihre Blessuren bekommen. Zwischen den zernarbten Gesellen stehen einige frischgrüne Oleanderbäume.

Um den munter sprudelnden Springquell schließt sich ein Rondell, auf dem weiße Iris ihre Lilienblüten zum Licht emporrecken. Dieses Rondell wird seitlich von Eckbeeten eingefaßt, die mit bunten Stiefmütterchen bepflanzt sind. Nahe davon grünen Rosenbüsche ihrer Blütezeit entgegen Wir werfen noch einen Blick hinüber auf die prächtige Blutbuche, in der Grünfink rätscht, hören dem Star in der grünen Lerche ein Weilchen zu und gehen dann durch die „Kinderallee", einem Kastanien beschattenen Weg unterhalb der Oberalterbung bis zum Denkmal des alten Kaisers. Ernst-gütig scheint sein Auge durch diese grüne Welt zu blicken. Hier findet man oft junge Mütter ten der hohen Bäume, so daß dieser Weg seimit ihren Kleinen und Kleinsten im Schatnen Namen mit Recht führt.

Der Mittelweg, in den wir jetzt einbiegen, zeigt uns, daß jetzt ein Durchblick vom Schloß bis hinüber zu dem Schloßgartensalon möglich ist.

Die beiden Obelisken tore mit ihrem Barokschmuck sind jetzt freigelegt worden. Bisher standen sie inmitten von Sträuchern und Bäumen; jetzt führen wieder wie einst die Wege hindurch. Man erzählt, diese Tore hätten früher die Eingänge zum Turnierplatz gebildet.

Nach dem Gartensalon zu fällt noch ein großer Eibenbusch auf, der sicherlich auch schon eine stattliche Zahl von Jahren auf dem Buckel hat. Unweit davon das einzelne, zierliche Bäumchen mit den herabhängenden Aesten ist ein Erbsenbaum. Die stachlige Pflanze mit den fleischigen spitz auslaufenden Blättern ist eine Agave. Gehen wir nun gleich hinüber zum Denkmal König Friedrich Wilhelms IV. Von dort genießt man jetzt einen herrlichen Durchblick rechts und links an den mächtigen Platanen vorbei über die rauschenden Wasser der Saale hinweg in die Aue. Hier sind einige Sträucher un. Bäume der Art und dem Spatzen zum Opfer gefallen. So erhielt der untere Schloßgarten mehr Luft und Licht und auch an anderer Stelle hat der Gärtner durch kundige Eingriffe dem Spaziergänger noch weitere schöne Ausblicke eröffnet. Wir wandern gleich einmal, weil wir gerade in der „Kaiserallee" sind, dem Schloß entgegen bis zum Denkmal Kleists von Nollendorf.

Hinter der Bildsäule steht eine alte Akazie, die bis zur Krone empor von Teufelszwirn übersponnen ist — ein Naturdenkmal, wie man es selten anderswo zu sehen bekommt.

Von der Brücke aus werfen wir einen Blick in den Schloßgraben hinab. Dort unten hat die Schloßgärtnerei einen Anzuchtgarten angelegt, in dem allerlei Sträucher und Stauden gezogen werden. Hinten wächst und blüht hoch oben an der Schloßmauer ein Vogelbeerbäumchen lustig und verwegen in den Tag hinein.

Nach der anderen Seite zu fällt der Blick auf den malerisch gelegenen Alchimistenturm, der einstmals von wucherndem Landwerk völlig verdeckt war, nun aber wieder in seiner alten Schönheit vor uns steht. — Die Stützmauer an der Ostfront des Schlosses ist von Herbstfleder überrankt. Wenn man von der hohen Brüstung aus das Auge schweifen läßt hinüber zu den grünen Weiten jenseits der Saale und bis zu den Dächern von Meuschau, so bildet man sich leicht ein, das wäre hier schon immer so gewesen. Aber noch vor kurzer Zeit verdeckten einige alte Kastanien jede Sicht, so daß man nicht einmal die rauschenden Wasser der Saale am Fuß des Schlosses zu entdecken vermochte.

So präsentiert sich uns der Schloßgarten jetzt mit einem verjüngten, neuen Antlitz. Am reizvollsten ist es dort in der Morgenfrühe, wenn der Tau noch von den Gräsern perlt, spazieren zu gehen, oder in weicher Abendstunde dem Gesang der Nachtigallen zu lauschen, die hier eine rechte Heimat haben. Noch haben die Kastanien ihre weißen und roten Blütenkerzen aufgesteckt. Noch senden die Fliederdolden ihre Düfte in den Maientag. Der Rotdorn blüht, und bald wird überall auf den neugeschaffenen Beeten und Flächen junges, grünes Gras sprießen, dann erst werden wir die rechte Freude an diesem schönen Park haben. Inzwischen werden die Gärtner noch manches Mal den Rücken krumm machen müssen und mancher Tropfen Schweiß wird über sonnenbraune Gesichter rinnen, ehe das Werk vollendet ist. Aber schon heute bemerken wir, daß alles auf das Schönste und Beste gestaltet wird, und beglückwünschen die Merseburger Natur- und Heimatfreunde zu ihrem schönen neuerstandenen Schloßgarten!

Exaudi! — Erhöre!

Zwei Sonntage hintereinander — durch das Himmelfahrtsfest voneinander getrennt, oder vielmehr miteinander verbunden — handeln vom Gebet. Rogate fordert auf: Betet! und Exaudi bittet: Herr, erhöre!

Wie wenig Menschen wissen, was „beten" heißt, darum haben sie auch eine ganz falsche Vorstellung von der „Erhörung", — „Ich habe Gott um dies und das gebeten, aber er hat mich nicht erhört" kann man oft wie eine Anklage gegen Gott hören, womöglich noch mit dem Zusatz: Also nützt mir Gott nichts, darum brauche ich ihn nicht.

Wie wenig hat der, der so spricht, verstanden, was beten heißt! Als Kinder lernten wir in der Schule: Beten ist ein Gespräch des Herzens mit Gott. Vielleicht verstanden wir damals noch nicht so recht, was das heißt. Aber wir Erwachsenen, die wir mit irgendeinem Menschen in vertrautem Umgang stehen, sollten es verstehen. Was macht denn den Verkehr mit einem geliebten Menschen so reich und so schön? Nicht, daß wir zu ihm kommen können und ihn um dies und das bitten, und daß wir wissen, daß er uns unsere Bitte erfüllen wird, wenn es in seinen Kräften steht — sondern das ist es, daß wir in ihm einen Menschen haben, der uns versteht, dem wir alles sagen können, was uns innerlich bewegt, — mit dem wir in „geistigem Austausch" stehen können.

Oder denken wir an das Verhältnis von Mutter und Kind: Darin liegt das Schöne im Kindesverhältnis, daß das Kind in jedem Augenblick zur Mutter kommen und sich mit ihr aussprechen kann. Wie armselig wäre unser Verhältnis zu unserem Freund oder das des Kindes zur Mutter, wenn es sich hier nur darum handelte, daß man den andern um etwas bitten darf — und wenn die Mutter dem Kind die Erfüllung der Bitte versagt, oder der Freund die Freundesbitte aus irgend einem Grunde nicht erfüllen kann — daß dann das schöne Gemeinschafts- und Vertrauensverhältnis zu Ende wäre!

Also das heißt beten: sich mit Gott aussprechen, aber nicht: Forderungen an ihn stellen. Und das heißt Erhörung: Ein Ohr haben für den Seelen- und Geisteszustand des anderen.

Ganz gewiß „erhört" Gott nicht alle Gebete. Die „Erhörung" des einen würde oft genug die „Nichterhörung" des andern zur Folge haben. Aber „hören" tut Gott jedes aufrichtige Gebet. Mehr noch: Kein Gebet bleibt ohne Wirkung. Ist's ein geistiger Austausch zwischen Gott und uns, dann geht eben durch das Gebet etwas von Gottes Geist und Kraft in uns über. Christi Gebet in Gethsemane wurde auch nicht erhört, aber ohne Wirkung blieb es nicht; sehr bald hatte er durch das Gebet das innere Gleichgewicht wieder gewonnen, so daß er sprechen konnte: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe" — und gern und freiwillig nahm er das Kreuz auf sich, das er nach dem Willen des Vaters zu tragen hatte.

Ein innerer Vorgang hatte sich in ihm vollzogen, den der Evangelist so überaus treffend wiedergibt mit den Worten: „Ein Engel vom Himmel kam und stärkte ihn." — Wer von Gott verlangt, daß er sein Gebet „erhören" müsse so, daß Gott sich einfach seinen Wünschen zu fügen habe, macht Gott zum Götzen. Gott ist unser Vater, der ein Herz für uns hat und uns liebt, der immer bereit ist zum Hören — aber er ist nicht unser Knecht! Ein Kind verlangt nichts, sondern bittet, und ein Vater gehorcht nicht dem Kinde, sondern leitet es weise und liebevoll so, wie es dem Kinde zum Besten ist.

Riem.

Die deutsche Frauenfront.

Vaterländischer Frauenverein unterstellt sich der Führung Adolf Hitlers.

Die Vorsitzende des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Frau Dr. h. c. Gräfin Wilhelm von der Groeben, gibt in einer Sonderausgabe des Nachrichtendienstes des Vaterländischen Frauenvereins an alle Zweigvereine, Schwesternschaften usw. folgendes bekannt:

„Am 11. Mai 1933 ist für den Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz eine Entscheidung von tiefgehender historischer Bedeutung gefaßt worden. Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hat in seiner Sitzung an diesem Tage einstimmig beschlossen:

„Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz unterstellt sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers und gliedert sich als Mitgliedsverein des Deutschen Roten Kreuzes in der für ihn als Rotkreuzfrauenverein bedingten Form der „Deutschen Frauenfront ein. Er ermächtigt seine Vorsitzende, Frau Gräfin von der Groeben, als verantwortliche Führerin des Vereins dahingehende Erklärungen abzugeben. Der Hauptvorstand ist der Meinung, daß die durch die Zeitverhältnisse gebotene Eile es rechtfertigt, von einer Einholung der Zustimmung des Verwaltungsrates und der Mitgliederversammlung zu dieser Entscheidung abzusehen."

Damit ist die Eingliederung in die große nationale Bewegung vollzogen. Wir sind erneut so fest mit Volk und Staat verbunden, wie es unsere vaterländisch-nationale Ueberlieferung erfordert. Die Jahre, in denen vielfach ein volksfremder Geist die Durchführung unserer großen vaterländischen Aufgaben dem Einzelnen erschwerte, sind vorüber. Der Geist, der einst im Jahre 1866 zur Gründung unseres Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz führte, der Geist der trotz aller Widerstände von außen während der letzten Jahre 800 000 Mitglieder in unserer vaterländischen Liebesarbeit verband, wird jetzt, getragen von der nationalen Erhebung des Volkes, die Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz mit neuer Kraft erfüllen.

Ueberzeugt von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Frauenorganisationen deren Arbeit von dem gleichen Geist vaterländisch-nationaler Gesinnung Beweis erbracht hat, entschloß ich mich am 9. Mai zu einer Unterredung mit Frau Lydia Gottschewski, der Führerin der Nationalsozialistischen Frauenschaften. Das Ziel unseres Gespräches war die Klärung einer Form der reibungslosen Zusammenarbeit zwischen dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz und den Nationalsozialistischen Frauenschaften. Der Verlauf der Unterhaltung ließ erkennen, daß die gemeinsame Grundlage unserer klaren nationalen und sozialen Einstellung eine Zusammenarbeit ohne weiteres zur Notwendigkeit macht. Der Weg zu dieser Zusammenarbeit ist durch den Beschluß des Hauptvorstandes beschritten.

In dieser ernsten entscheidungsvollen Stunde, die zugleich die Herzen jedes Einzelnen von uns mit neuen Hoffnungen erfüllt, erbitte und fordere ich wie stets die treue und unbedingte Gefolgschaft jedes einzelnen Mitgliedes, einschließlich der Schwesternschaften, der Vereinshilfskräfte und der Jugendabteilungen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Ihr Vertrauen wird mir Kraft geben, den begonnenen Weg zu Ende zu führen. Ihre Treue zu unserem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz wird der Beweis der Notwendigkeit unserer Arbeit sein.

Wenn ich mich stets getragen wußte von Ihrem Willen zur Mitarbeit, von Ihrem Glauben an die einzigartige nationale Aufgabe unserer vaterländischen Rotkreuzarbeit und nicht zuletzt von Ihrer stillen Fürbitte, so baue ich heute mehr denn je auf Ihre Treue. Meine Kraft gehört dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz. Mein Gebet gilt meinem Vaterlande. Auf zur Tat!"

Den Mitgliedern und Freunden des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Merseburg-Stadt und Merseburg-Land wird diese Erklärung hiermit bekannt gegeben zugleich mit der Bitte, in Treue und bereitwilliger Mitarbeit sich weiterhin für die nationale Wohlfahrtsarbeit des Vaterländischen Frauenvereins mit allen Kräften einzusetzen.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Zweigverein Merseburg-Stadt, M. v. Wangelin, Vorsitzende.

Kreisverein Merseburg-Land A. von Goldammer, Vorsitzende.

Eine Martin Luther-Gabe

Der Martin-Lutherbund (Sitz Erlangen) ruft im Jubiläumsjahr 1933 zu einer Martin-Luthergabe auf, die für die evangelisch-lutherische Kirche des ukrainischen Volkes bestimmt ist. Sie wird zu gleichen Teilen für die Verbreitung ukrainischer Bibeln, für Ausbildung und Besoldung ukrainischer Prediger des Evangeliums und für Schaffung und Ausbau einer kirchlichen Zentrale in Stanislau als dem Mittelpunkt der ukrainisch-lutherischen Gemeinden Verwendung finden.

Mit der Martin-Luther-Gabe will der Martin-Lutherbund" ein Zeugnis dafür ablegen, daß wir wirklich dessen eingedenk sind, was Gott uns durch seinen Knecht Luther gegeben hat". Gaben können auf das Postscheckkonto Erfurt 99 „Martin-Luther-Gabe in Eisenach", sonst auch durch Vermittlung der Pfarrämter eingezahlt werden.

„Deutsche Buchhändler im Kampf für die deutsche Einheit zur Zeit der Freiheitskriege"

Ueber dieses Thema spricht am Montag, dem 29. Mai, in den neuen Räumen der Buchhandlung Friedrich Stollberg, Adolf Hitlerstr. 17, Buchhändler Helmut Schwepke. Mit dem Gedanken einer großdeutschen Einheit sind die Namen der Buchhändler Friedrich Perthes und Georg Andreas Reimer, die als Bürger, als Soldaten und als Führer ihres Berufsstandes ihren Mann standen, unlöslich verbunden. Sie können auch unserer Gegenwart Mahner und Führer sein. Der Vortrag beginnt um 20,15 Uhr. Der Eintritt ist frei. Vorherige Anmeldung ist erwünscht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

Die letzte Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist am 16. Juni 1925 vorgenommen worden. Durch die Entwicklung der letzten Jahre sind die Ergebnisse dieser Zählung jedoch in jeder Beziehung überholt. Es fehlen heute z. B. genaue Angaben über die Einwohnerzahlen, über die Auswirkungen des Geburtenrückganges und der Wanderungsbewegungen auf Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung in Stadt und Land, über die beruflichen und sozialen Umschichtungen usw. Ebenso lassen sich die Wirkungen der Krise auf den Bestand und die regionale Verteilung der Gewerbebetriebe nicht mit hinreichender Genauigkeit feststellen. Um neue zahlenmäßige Grundlagen für eine aufbauende Wirtschafts- und Sozialpolitik des Reichs, der Länder und der berufsständischen Organisationen zu gewinnen, ist von der Reichsregierung durch Gesetz vom 12. April 1933 die Durchführung einer allgemeinen Volkszählung angeordnet worden, mit der eine Berufszählung sowie eine landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung verbunden ist. Die Zählung wird am 16. Juni 1933, also in wenigen Wochen stattfinden.

Während die Volks- und Berufszählung über die Bevölkerungsverhältnisse wie z. B. Bevölkerungszahlen, Berufe und dergleichen Aufklärung schaffen soll, hat die landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung die Aufgabe, die Struktur der Wirtschaftsbetriebe näher zu beleuchten. Von der landwirtschaftlichen Betriebszählung werden alle Betriebe erhoben, die eine Bodenfläche bewirtschaften. Die gewerbliche Betriebszählung erstreckt sich vornehmlich auf Bergbau, Industrie, Handwerk, Hausgewerbe, Wandergewerbe, ferner auf Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, auf Handel und Verkehr, Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen, auf Hochsee- und Küstenfischerei und die gärtnerischen Nebengewerbe einschließlich der in diesen Wirtschaftszweigen vorhandenen öffentlichen und gemischtwirtschaftlichen Betriebe.

Für jeden Betrieb ist ein besonderes Erhebungspapier auszufüllen. Als Betrieb gilt dabei jede Fabrik, jede Hauptniederlassung, Zweigniederlassung, Filiale, jedes Werk, Geschäft, jedes vom eigentlichen Betrieb getrennte, d. h. auf einem anderen Grundstück liegende Verwaltungsbüro sowie jede sonstige gewerbliche Niederlassung. Auch ruhende und stillgelegte Betriebe werden von der gewerblichen Betriebszählung erfaßt.

Die Erhebungspapiere sind von dem Betriebsinhaber oder -leiter (Direktor, Geschäftsführer usw.) zu beantworten. Dies gilt auch dann, wenn es sich bei letzterem lediglich um einen angestellten Filialleiter handelt.

Für jeden Betrieb (jede Niederlassung) sind zunächst die Fragen für Gewerbetreibende auf Seite 4 der Haushaltungsliste zu beantworten. Sind in dem Betrieb außer dem Inhaber oder Leiter weitere Personen (Mitinhaber, mithelfende Familienangehörige, Angestellte, Arbeiter usw.) — also einschließlich Betriebsinhaber oder -leiter zwei oder mehr Personen — beschäftigt, so ist außerdem eine (blaue) Gewerbekarte auszufüllen und abzugeben.

Die gewerbliche Betriebszählung kann die ihr gestellten Aufgaben naturgemäß nur dann erfüllen, wenn die Erhebungspapiere sorgfältig und vollständig beantwortet werden. Von besonderer Wichtigkeit ist hierbei die Bezeichnung des betriebenen Gewerbes (Ziffer 2 der Gewerbekarte), nach der die Betriebe in die einzelnen Wirtschaftszweige eingereiht werden. Allgemeine Angaben über die Art des Betriebes sind für diesen Zweck unzureichend; es darf also nicht etwa allgemein heißen „Maschinenfabrik“, sondern genauer „Bau von Textilmaschinen“, nicht „Textilhandel“, sondern genauer „Einzelhandel mit Tuchen und Stoffen“ usw. Ebenso muß auch der übrige Teil der Gewerbekarte zur Vermeidung unnötiger Rückfragen eingehend und genau beantwortet werden.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Erhebungspapiere nur für statistische Zusammenstellungen über Umfang und Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige verwendet werden. Eine Heranziehung zu anderen, insbesondere zu steuerlichen Zwecken, ist nach dem Gesetz ausgeschlossen. Darüber hinaus ist durch das Gesetz auch die Wahrung des Amtsgeheimnisses für die Angaben des einzelnen Betriebes ausdrücklich festgelegt.

26 Stunden hilflos auf einer Felsplatte

Abenteuer zweier Kletterer. / An der Roßtrappe verstiegen.

Thale. Wieder einmal hat eine Kletterpartie in den Felsen des Bodetals beinahe zu einem Unglück geführt. Zwei Kraftwagenführer aus Hannover, der 1906 geborene Friedrich Bremer und der 1909 geborene Erwin Seeger, waren am Mittwoch abend auf Motorrädern nach Thale gekommen, um sich zu erholen. Sie stellten Mittwoch abend um 19 Uhr ihre Räder im Hotel Waldkater ab und begaben sich auf eine Klettertour zum Roßtrappenmassiv. Am Mönch-Felsen haben sie sich dann verstiegen und mußten hilflos auf einer Felsplatte liegen bleiben. Man hörte zwar Rufen und Schreien, doch vermutete man nicht einen wirklichen Unglücksfall. Die Nacht zum Donnerstag und den ganzen Himmelfahrtstag mußten die beiden Verstiegenen in ihrer gefährlichen Lage ausharren. Am Abend des Donnerstag waren sie bereits so ermattet, daß sie keine Hilferufe mehr geben konnten.

Sie schnitten aus Zeitungspapier Buchstaben aus und legten so das Wort „Hilfe“ zusammen.

Vom Hexentanzplatz wurde dieses Notzeichen mit einem Fernglas gesehen und die Polizei alarmiert. Sie benachrichtigte die Freiwillige Sanitätskolonne, die sich sofort an das Rettungswerk machte. Das Hauptverdienst an der Rettung gebührt wieder dem bekannten Thalenser Kletterer Kowalewski, der mit seinem Hunde nach mühseligem Suchen die äußerst unzugängliche Stelle fand, an der sich die Fremden verstiegen hatten. Vom Hexentanzplatz gab man ihm dabei Signale. Endlich, gegen 9 Uhr abends, gelang es, die beiden Hannoveraner in stark erschöpftem Zustand zu bergen.

*

Absturz im Bodetal.

Thale. In einem Talkessel, der seitlich vom Bodetal abzweigt, fanden am Himmelfahrtstag Radfahrer, die zufällig dieses Tal passierten, eine schwerverletzte junge Dame auf. Es handelt sich um eine 27jährige Berlinerin namens Zimmermann, die zwei Tage vor Himmelfahrt im Bodetal eine Felswanderung gemacht hatte und dabei abgestürzt war. Bei dem Absturz hat sie vor allem an den Beinen so schwere Verletzungen erlitten, daß es ihr nicht gelang, sich fortzuschleppen. Sie blieb entkräftet liegen und hat in ihrem hilflosen Zustand zwei Tage dort zugebracht, ehe man sie fand.

Den Oheim im Streit erschossen

Dessau. Der 37jährige Inhaber der Fahrradfabrik „Anhaltina“, Otto Behrend in der Oranienstraße, wurde im Verlauf eines Streites von seinem 25jährigen Neffen Heinz, dem Sohn seines verstorbenen Bruders, erschossen. Die Kugel traf den Getöteten in die Schläfe. Dem tödlichen Schuß ging eine Schießerei voraus, bei der Heinz Behrend erheblich am Arm verletzt wurde. Die Ursache zu der unseligen Tat dürfte in geschäftlichen und verwandtschaftlichen Streitigkeiten zu suchen sein.

Zu der Bluttat erfährt man noch folgende Einzelheiten: Zwischen Otto Behrend und seinem Neffen ist es wiederholt zu Zwistigkeiten gekommen, die in der letzten Zeit sich derart zuspitzten, daß Bekannte das Schlimmste befürchteten. Die Schuld soll ausschließlich bei dem Erschossenen gelegen haben. Der Neffe war der NSDAP. zugetan, während sein Onkel davon nichts wissen wollte. Auch in sozialen Dingen hatte er für die berechtigten Forderungen seiner Arbeiter kein Verständnis, der Neffe Heinz dagegen sympathisierte mit diesen und machte daraus auch gegenüber seinem Onkel kein Hehl. Otto Behrend wird von Nachbarn als jähzorniger Mensch geschildert, der seinen Neffen verprügelt und auch seiner Mutter gegenüber sich in seinem Zorn vergessen habe. Man sagt sogar, daß er geistig nicht ganz normal gewesen sei. Die Tatsache, daß die Auftritte zwischen Onkel und Neffen während der letzten Tage eine Form angenommen hatten, die ein Verhängnis befürchten ließen, läßt den Schluß zu, daß die Tat ein Akt der Notwehr gewesen ist, wie das von dem verletzten Heinz behauptet wird. Als man in das Büro Behrends trat, fand man den Onkel mit einem Schuß in der Schläfe tot auf, sein Neffe lag mit einem Oberarmschuß fast verblutet neben ihm.

Große Razzia.

47 Festnahmen — Rabiate Frauen.

Holzweißig. In der Nacht zum Donnerstag fand hier eine große Razzia statt, die von Landjägerei mit Unterstützung durch SA. und SS. vorgenommen wurde. SA. und SS. hatten um 2 Uhr nachts in Bitterfeld Großalarm. In Holzweißig wurden sämtliche Ortsausgänge besetzt und systematisch Durchsuchungen bei verdächtigen Personen vorgenommen. In einem Fall wurde ein Landjäger von Frauen angegriffen, die aber durch SA. [illegible] gebracht wurden. Bewohner, die während der Zeit der Razzia, die um 6 Uhr morgens beendet war, Holzweißig verlassen wollten, mußten sich auf dem Rathaus einen Ausweis besorgen. Insgesamt wurden 47 Personen festgenommen, zahlreiches Flugblattmaterial sowie Schreibmaschinen beschlagnahmt. Für die Festgenommenen wurde zuerst ein Sammellager im Holzweißiger Rathaus errichtet; von dort kamen sie in drei Autotransporten nach Bitterfeld auf die Rathauswache und ins Amtsgericht und später nach Halle.

Die Verfehlungen Landrats Velthaus

Osterode (Harz). Wie bereits mitgeteilt, hat der sozialdemokratische Landrat Dr. Velthaus eingestanden, den Einbruch im Landratshause begangen sowie einige Privatschriften verbrannt zu haben, die sich mit den kommunistischen Umtrieben im Landkreis Osterode befaßten. Im Verlaufe der Untersuchung wurde nunmehr festgestellt, daß auch Belege der Kassenrechnung des Reichsverbandes Deutscher Privatschulen, für den Landrat Dr. Velthaus nebenamtlich als Syndikus und Kassenwart tätig war, verbrannt sind. Wenn auch die angeordnete Kassenprüfung noch nicht abgeschlossen ist, so steht doch schon fest, daß Landrat Dr. Velthaus einen größeren Teil der Beträge, die diesem Verband gehören, veruntreut und den Einbruch nur deshalb fingiert hat, um eine Kassenprüfung unmöglich zu machen. Auf Grund dieser Verdachtsmomente wurde Velthaus in Dortmund verhaftet.

Kommunistische Schurkereien.

Gräfenhainichen. Ein gemeiner Racheakt wurde nachts auf dem Sportplatz verübt, indem ruchlose Hände die kürzlich gepflanzte Hitlereiche herausrissen und zerhackten. Ebenso stahlen sie die schwarzweißrote und die Hakenkreuzfahne.

Zum Arbeitsdienst nach Schneidemühl.

Jeßnitz. Am Mittwoch in den frühesten Morgenstunden ging aus Jeßnitz der erste größere Transport von Arbeitsdienstpflichtigen nach Schneidemühl ab. Es handelt sich um ca. 70 junge Menschen bis zum 25. Lebensjahr, die in die Arbeitsbataillone geführt werden. Sie zogen von Jeßnitz nach Raguhn, um auch von dort noch Dienstpflichtige mitzunehmen und wurden dort verladen. Am Abend vorher hatten sich alle noch zu gemeinschaftlicher Abschiedsfeier im „Goldenen Lamm“ versammelt. Es sind alles Wohlfahrtserwerbslose.

Cyankali vernichtet den Fischbestand

Ichtershausen. In der Gera ist der gesamte Fischbestand, hauptsächlich Forellen, von Ichtershausen bis Hochheim durch einen gemeinen Bubenstreich vernichtet worden. Oberhalb Ichterhausen sind, wie durch Untersuchung festgestellt wurde, ungefähr drei Pfund Cyankali ins Wasser geschüttet worden. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß das Cyankali wahrscheinlich in einer Ichtershäuser Fabrik entwendet wurde. Allem Anschein nach handelt es sich bei diesem Anschlag um einen Racheakt.

Wir rufen Deutschland

Von Edwin Erich Dwinger

Nachdrucksrechte durch Karl & Co. Berlin-Zehlendorf

(17. Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

Er atmete auf. „Nun also“, sagte er erleichtert. „Und was ich noch fragen wollte: Wie geht es eigentlich den Förstersleuten, von denen du mir so viel erzähltest? Kamen sie heim?“

„Ja, Hatschek, allesamt! Ich habe sie gleich besucht, als ich selbst nach Hause kam. Es geht allen recht gut, jeder hat seine Stellung wieder, haust wie vor Zeiten im grünen Wald.“

Er zupfte an der Aehre. „Und die Maria?“ fragte er gedämpft.

„Ach, Hatschek . . .“ Ich seufzte unwillkürlich. „Als ich sie wiedersah, war alles anders geworden . . Es war nur die Gefangenschaft, die mich damals glauben machte . . . Wir hätten gar nicht zusammengepaßt, das sah ich dann mit einem Blick . . Es ist ein prächtiges Mädchen, weißt du wohl, aber nach unserem jahrelangen Erleben, nach unseren Wanderungen zwischen Weiß und Rot . . .“

„Verstehe, Junge“ sagte er kurz, „verstehe ohne Worte. Es ist die alte Geschichte: damals war man Gefangener, heute ist man freier Mann, das ist ein höllischer Unterschied! Ich könnte das gleiche erzählen von meiner Freundin, erinnerst du dich noch? Nein, lieber ein andermal . . . Mit einem Wort: Ich weiß Bescheid . . .“

*

Die Ernte geht dem Ende zu. Ging es vorher flott, geht es jetzt fliegend. Bricht eine Deichsel — Hatschek flickt sie. Reißt irgendwo ein Strang — Hatschek hat tausend Mittel, ihn zu knüpfen. Doch auch die abgerissenen Seelenfäden kann er heilen, dies hakennasige Mädchen für alles! Merkel ist schon nicht mehr so finster wie in der letzten Zeit. Und den kleinen Fleetmann sieht man seit kurzem wieder schüchtern lächeln.

Ich war bei Bockhorns. Wir saßen bis Mitternacht beisammen, Frau Maria hatte einen Samowar gerichtet, den leerten wir in ungezählten Gläsern. „Damit Sie auch einmal ein Stückchen Ihrer zweiten Heimat um sich haben!“ sagte sie lächelnd.

Wir sprachen lange über unsere Kameraden. Ich erzählte ihm, daß Merkel plötzlich abgereist wäre, ohne jede nähere Angabe, auf drei Tage.

Bockhorn verzog die Brauen, wurde auffällig schweigsam.

„Hätte er das nicht dürfen?“ fragte ich bedrückt.

„Nein.“

„Sagen Sie, Doktor“, begann ich wieder, „was fehlt ihm eigentlich? Ist es wirklich nur Krätze, wie er allen immer sagt?“

„Es ist Syphilis“, sagte er dunkel.

„Nicht mehr heilbar?“ Ich flüsterte unwillkürlich.

„Kaum. Er kam zu spät damit. Und es ist jene asiatische Form, gegen die unsere Mittel nicht wirken.“

„Wie wird sein Ende?“

Er antwortete lange nicht, schüttelte sich plötzlich fröstelnd. „Uebrigens müssen Sie auch auf Roenninghoff achten!“ sagte er dann. „Er hat die Schwindsucht, will es aber nicht wahr haben! So seid ihr eben, ihr alten Plennys . . . Er soll sich besser schonen, sonst fällt er eines Tages um! Und wie steht's mit Ihnen selbst, was macht die abendliche Temperatur?“

„Längst keine mehr, Doktor!“

„Ja“, sagte Frau Maria, „er scheint ausgeheilt — das viele Draußensein . . .“ Sie reicht mir lächelnd ein neues Glas, ihre Hände bewegen sich unglaubhaft lautlos, niemals hört man sie mit etwas klirren. „Du wolltest ihm doch von Totzkoje erzählen, Bernhard?“ fragte sie dann.

„Ja, gewiß, danke . . .“ Er steht auf, holt eine Schrift. „Das habe ich in Rußland aufgetrieben . . . Es ist die Rede des Deputierten Gladisch von Samara, die er im Frühjahr 1916 in der Duma über Totzkoje hielt. Ich werde sie Ihnen stellenweise vorlesen, Sie können sie dann mit hinübernehmen. Er sagte also: Ich komme jetzt zu Schilderungen, die vielleicht die schrecklichsten der Neuzeit sind, weil sie vom sinnlosen Zugrundegehen Tausender junger Menschen handeln, der Urheber dieses grausamen Werkes aber kein einfacher Mensch, sondern ein Mann mit höherer Bildung, mit dem Titel eines medizinischen Doktors ist . . . Ich stehe nicht an, diesen eigenen Landsmann als Henker von Totzkoje zu bezeichnen, sein bürgerlicher Name ist Doktor Tuberosow . . . Das Lager Totzkoje umfaßt 45 Baracken, die lediglich als Sommerlager für Truppen erbaut sind. Eine sanitäre Kommission hat im vorigen Jahre noch kategorisch erklärt, daß diese Baracken niemals für ein Gefangenenlager in Betracht kämen, da sie derart durch Typhus verpestet wären, daß keine Desinfektion mehr hülfe . . . Dennoch hat man trotz dieses Verbotes im Herbst 17 000 Mann hineingelegt, worauf sehr bald eine fürchterliche Epidemie ausbrach . . . Da diese ganze Belegung aber gegen den Befehl der höchsten Sanitätskommission geschah, verheimlichte man sie mit allen Mitteln vor den Augen der Behörden . . . Hieraus erklärt sich vor allem, daß sie solchen unfaßbaren Umfang annahm, daß auch der Kommandant nicht gegen sie einschritt . . .“

Bockhorn las einige Zeilen leise, fuhr dann wieder lauter fort: „Die Gefangenen haben sich während des ganzen Winters nicht einmal entkleiden können . . . Von den zwei Brunnen des Lagers enthält der eine völlig verdorbenes Wasser, der andere nur so wenig, daß es nicht einmal zum Kochen ausreicht . . . Holz zum Heizen wurde fast niemals geliefert, so daß die Temperatur in den Räumen monatelang 15 Grad Kälte zeigte, vielen erfroren daher in den Häusern Hände und Füße . . . Für die Kranken gab es nicht einmal ein Krankenhaus, man erklärte lediglich ein paar Baracken für Lazarette . . . Da es bei 20 000 Mann unmöglich war, die Leute überhaupt zu untersuchen, gingen die Aerzte nur durch die Reihen, fragten dabei lediglich, ob sich jemand krank fühle . . . Um jedoch nicht in eines dieser „Lazarette“ zu kommen, verheimlichten die Kranken jede Ansteckung ängstlich vor dem Nachbarn, denn während für die Gesunden täglich abwechselnd je ein Mann für zehn das Essen holte, kümmerte sich in der Typhusbaracke niemand um die dort Liegenden . . . Diese selbst aber waren natürlich zu schwach, um sich auch noch das Essen aus der fernen Küche zu holen, so daß sie dort nicht nur an Typhus, sondern auch zu Hunderten an Hunger und Durst sterben mußten . . . So ging alles Trachten nur danach, nicht in eine solche Krankenbaracke zu kommen, in der die Menschen in ihrem eigenen Kot liegenblieben, aus denen man nicht einmal die Totenhaufen hinaustrug . . . Viele von ihnen, die hinausgekrochen waren, um ihre Notdurft draußen zu verrichten oder im Schnee ihren Durst zu kühlen, blieben dabei entkräftet liegen und erfroren . . . So war ein Hinübertragen in eine Krankenbaracke gleichbedeutend mit dem sicheren Tode, daher wehrte sich auch jeder bis zum letzten dagegen, mit Händen und Zähnen und Schreien . . . Neben dem Doktor Tuberosow, dem Hauptschuldigen an diesem Verbrechen, ist jedoch seine Frau zu erwähnen, diese wahre Hyäne der Menschheit richtete einen Verkaufsstand ein, an dem die ve[illegible]ngerten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0005

Gemeindevorstände und Magistrate

müssen neu gewählt werden.

Dessau. Der Reichsstatthalter in Anhalt und Braunschweig, Hauptmann Loeper, hat auf Vorschlag des Ministeriums bestimmt, daß nicht nur (wie es durch das Gesetz zur Neuordnung der Verwaltung kürzlich vorgeschrieben worden war) die ehrenamtlichen unbesoldeten Mitglieder der Gemeindevorstände am 31. Mai aus ihren Aemtern auszuscheiden haben, sondern daß darüber hinaus auch die Amtszeit aller hauptamtlich angestellten Mitglieder der Gemeindevorstände (Magistrate) mit dem 30. Juni 1933 beendet ist, soweit nicht mit ihnen bereits eine andere Regelung getroffen wurde oder ihre Wahl erst nach dem 26. April 1933 erfolgt ist. Die Wiederwahl ist zuläßig, aber nicht über die laufende Amtszeit hinaus. Den auf diese Weise ausscheidenden Mitgliedern der Gemeindevorstände werden ihre jetzigen Bezüge bis 30. September d. J. und vom 1. Oktober ab Versorgungsbezüge, soweit sie ihnen zustehen, gezahlt. Wenn sie noch keinen Ruhegehaltsanspruch haben, erhalten sie eine Abfindungssumme. Im Interesse einer reibungslosen Zusammenarbeit hielt der Reichsstatthalter diese Maßnahme für erforderlich, durch die nun unterschiedslos alle Gemeindevorstände abgebaut werden. Wenn sie das Vertrauen der Gemeindeparlamente besitzen, werden sie ja sowieso wiedergewählt werden.

Preisschützen des Provinzial-Bundesschießens.

Blankenburg (Harz). Das 37. Bundesschießen der Provinz Sachsen und der Freistaaten Anhalt und Braunschweig fand am Himmelfahrtstage sein Ende. Ein reicher Gabentempel winkte den Schützen. Den **Becher** des Deutschen Schützenbundes errang **Bringezu-Schkeuditz**, den des Herzogs Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, des Protektors des Bundesschießens, **Kruthoffer-Güsten**. Im Gesellschaftsschießen um das Fahnenband und den Wanderehrenpreis der Stadt **Halle** errang die **Magdeburger Schützengilde** 953 Ringe, die Schützengesellschaft Blankenburg (Harz) 946 Ringe und der Hallesche **Schützenbund** 912 Ringe. Aus **Halle** schossen Preise: Festscheibe: 10. Börner, 14. Hunoldt, 18. Deverzeny, 33. Steinmetz. Rehbockscheibe: 3. Börner. Kleinkaliber-Festscheibe: 4. Frömert, 8. Knauf, 9. Kirchhoff.

Fabrikbrand.

Gotha. In der Maschinenfabrik Blödner brach ein Großfeuer aus, das das mit reichlichen Vorräten versehene Holzlager, die daran angrenzende Tischlerwerkstatt und das große Eisenlager der Maschinenfabrik vollständig zerstörte. Zahlreiche Bearbeitungsmaschinen sind mit verbrannt. Auch auf den angrenzenden Autoreparaturschuppen der Firma Georg Luther griff das Feuer über und legte ihn in Asche. Dabei sind zwei Kraftwagen den Flammen zum Opfer gefallen. Das Feuer entstand durch ein Sauerstoffgebläse bei Schmiedearbeiten, wobei Funken zuerst die nach dem Holzlager führenden Verschläge in Brand setzten. Wie von der Fabrikleitung mitgeteilt wird, dürfte der Brand keine Arbeitseinschränkung bzw. Arbeiterentlassungen zur Folge haben.

National-Festspiele in Rudolstadt.

Rudolstadt. Das Freilichttheater der Deutschen hat eine große, leider noch ungenügend erforschte Geschichte. Im Mittelalter, zur Zeit der Gotik, und in der Neuzeit des 16. und 17. Jahrhunderts blühte diese germanische Form des Theaters in allen deutschsprachigen Gauen. Um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts hat kein Geringerer als Goethe diese ganz und gar untechnische Bühnenform mit Vorliebe gepflegt, ja sogar besondere Stücke dafür geschrieben. Er trat bekanntlich auch als Schauspieler auf der Naturbühne im Park zu Belvedere auf, und inszenierte kleine Naturspiele an den Ufern der Ilm und in Tiefurt. Auf seine Anregung mag auch die Schaffung des kleinen Liebhabertheaters zurückzuführen sein, das in Rudolstadt den Kreis um Schiller, insbesondere den Lengefeld-Beulwitzschen Familienkreis, wiederholt zu Naturspielen versammelt hat. Noch heute ist das Tempelchen erhalten, das die primitive Dekoration dieses Gartentheaters bildete.

So kann denn Rudolstadt an einen historischen Vorgang anknüpfen, wenn es jetzt im Verfolg **völkischer Kulturbestrebungen** eine neue große **Freilichtbühne** eröffnet. Sie liegt hoch auf der Heidecksburg auf der oberen, unmittelbar unter dem Burghof gelegenen Parkterrasse.

Auf dieser Freilichtbühne, die Natur und menschliches Baukunstwerk in gleicher Weise in ihr Wirkungsbereich hinüberzieht, wird in der Zeit vom Sonnabend, dem 27. Mai, bis Dienstag, dem 6. Juni, Hebbels großes Meisterdrama „Die Nibelungen" zur Aufführung gelangen. Wie kaum ein Werk eignet sich dieses heroische Drama für die aus Stein gefügte Bühne auf der Heidecksburg. Hier sprechen historische Mauern mit, hier rauschen sagenhafte Bäume, hier erzählen die Burgfelsen — kurzum, hier ist heroischem Theater in größter Form die zwingende Ursprünglichkeit gegeben.

*

Die Eröffnungsvorstellung wird zum Gedenken des deutschen Freiheitshelden **Leo Schlageter** veranstaltet.

76jährige verscheucht zwei Einbrecher.

Pörsten. Als sich die 76jährige Handelsfrau Emilie **Wenzel** eines nachts zur Ruhe gelegt hatte und bereits eingeschlafen war, wurde sie gegen 12 Uhr durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Die alte Frau kleidete sich sofort an und ging dem Geräusche nach, wobei sie schon auf der Treppe bemerkte, daß Diebe durch ein Fenster in ihr Haus eingedrungen waren. Sie hatten sich bereits in den Laden begeben und aus der Ladenkasse 6 Mark gestohlen. Um weitere Diebereien zu verhindern, rief die mutige Alte den beiden Einbrechern zu, „Macht ja daß ihr fortkommt, ihr Spitzbuben, sonst bringe ich euch auf den Marsch!" Die Diebe ließen sich auch einschüchtern und machten sich aus dem Staube. Ein Arbeiter aus Weißenfels, der am Tage des Einbruchs unter verdächtigen Umständen Zigaretten im Laden der Bestohlenen kaufte und sich auch erkundigt hatte, ob Frau W. allein im Hause wohne, geriet wohl in den Verdacht, an dem Einbruch beteiligt gewesen zu sein. Es wurde auch Anklage gegen ihn erhoben, doch da ein einwandfreier Beweis nicht erbracht werden konnte, wurde er jetzt vom Amtsgericht auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Genehmigung des Brückenbaues.

Döllnitz. Von der Regierung in Merseburg ist die Ausführung des Brückenbaues über die Elster mit der Maßgabe genehmigt, daß die lichte Weite nicht — wie vorgesehen — 60 Meter, sondern 80 Meter betragen muß. Damit wird ein sehr nützliches Vorhaben in die Tat umgesetzt. Brauchen doch unsere Landwirte bei höherem Wasserstand der Elster nicht mehr den großen Umweg über Burgliebenau einzuschlagen, um mit ihren Geschirren das jenseitige Ufer zur Bearbeitung ihrer Felder zu erreichen. Mit dem Brückenbau wird in aller Kürze begonnen.

Unfall beim Waffenreinigen.

Hergisdorf. Oberlandjäger Schmidt der Landjägerstation Hergisdorf erlitt beim Auseinandernehmen und Reinigen seiner Dienstpistole einen Unfall. Unerklärlicherweise löste sich plötzlich ein Schuß, wobei ihm das Geschoß in flacher Bahn die Bauchdecke durchschlug und an der hinteren Hüftseite wieder herausdrang. Der Verletzte wurde in das Eisleber Knappschaftskrankenhaus überführt, wo festgestellt wurde, daß innere Organe zum Glück nicht verletzt worden waren.

Bauern-Adel.

Delitzsch. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat der Familie **Maschwitz** in Krippehna eine besondere Ehrung durch Verleihung einer künstlerisch ausgestatteten Urkunde erwiesen, in der der Familie bestätigt wird, daß sie seit mehr als 400 Jahren auf demselben Gute ansässig ist. Eine gleiche Ehrung wurde der Familie **Troitzsch** in Wölls-Petersdorf zuteil, die seit 1591 auf dem ererbten Gute sitzt, ferner der Familie **Müller-Böttcher**, die seit 1589 auf ihrem Hof in Battin im Kreise Schweinitz sitzt, und der Familie **Plesse** in Niederaudenheim (Kr. Torgau), die ihren Hof seit fast 400 Jahren inne hat.

Hund würgt 28 Kaninchen.

Schlaitz. Einem hiesigen Einwohner wurden durch einen Hund 28 wertvolle Kaninchen gewürgt. Derselbe Hund versuchte dies auch noch in einem anderen Hofgrundstück doch konnte er rechtzeitig eingefangen werden. Der Hundebesitzer wird natürlich für den angerichteten Schaden aufkommen müssen.

Familienabend des Jungmädchenbund.

Großkayna. Am Donnerstag, dem 25. Mai abends 8 Uhr fand im Gasthof Ohme ein vom Evangelischen Jungmädchenbund veranstaltete Familienabend statt. Es konzertierte die neugegründete Kapelle des Musikvereins Großkayna erstmalig und brachte die auserwählten Musikstücke in vollendeter Form zu Gehör. Pfarrer **Stolze** begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Gönner des Jungmädchenbundes. Er dankte der Schwester Else, die alle Mühe und Arbeit an dem Gelingen den Abends für gering erachtet hatte. Alsdann ging der Pfarrer auf den Sinn und Zweck der Veranstaltung ein, die nicht nur allein von dem Können des Jungmädchenbundes Zeugnis ablegen soll, sondern vielmehr den Charakter einer Werbeveranstaltung trage. Es gelangten zwei Theaterstücke von Jungmädchen ausgeführt zur Vorführung.

Besucht das tausendjähr. Merseburg!

Große Festwoche mit historischem Trachtenzug, Gewerbeausstellung, Denkmalsweihe u. Festspielen vom 21. bis 27. Juni 1933

Sprengstoff- und Waffenversteck.

Cossa. Landjäger fanden bei einer Haussuchung bei dem Arbeiter O. D. Eierhandgranaten, Sprengstoff, zwei Pistolen, vier Gewehre und einen Karabiner mit Zielfernrohr. Die Waffen waren zum Teil im Garten in Röhren versteckt.

---

90 Küken verbrannt.

Oberpeißen. Im Garten eines Landwirts geriet ein Stall zur Aufzucht von Küken in Brand. Anscheinend ist das Feuer durch eine „künstliche Glucke" (Koksofen) entstanden. Der vollständig aus Holz bestehende Stall brannte nieder, 90 Stück 4 Wochen alte Küken fanden den Tod.

Stadtverordnetenversammlung.

Bad Lauchstädt. Die Tagesordnung zur Stadtverordnetensitzung am Montag, dem 29. Mai, 20 Uhr, bringt folgende Punkte: 1. Kenntnisnahmen, 2. Entlastung der Sparkassenrechnung 1932, 3. Neufassung der Begräbnisgebührenordnung, 4. Heimatfest 1933 5. Freiwerden eines Sportplatzteiles, 6. Ortssatzung betr. Straßenreinigung in der Stadt, 7. Verwendung des Sparkassenüberschusses

Küchen .... 120 Mk.
Schlafzimmer, kpl. 325 Mk.
Speisezimmer, kpl. 290 Mk.

Möbel-Harnisch

Oelgrube 1 (jederzeit ca. 45 Zimmer und Küchen lagernd)

Chaiselongue 28 Mk.
Couch .....62 Mk.
Sofa ......65 Mk.

Trotz steigender Preise Verkauf zu alten billigen Preisen! Sonntag geöffnet!

Jetzt ist auch die Rübenernte vorüber, alles hilft dem Kürassier wieder am Stallbau, ihn noch vorm ersten Schnee fertigzubringen. Bei dieser Arbeit ist Glitschke in unserm Hatschek ein neuer Gegner erstanden — er brauchte ihn nur ein paar Mal anzusehen, um ihn bis in den letzten Seelenwinkel zu durchschauen! Er ist nun zwar kein Feind wie unser Baltikumer, der stets mit scharfer Schneide über seinem Halse hängt, aber seine geistige Schlagfertigkeit wird ihm nicht weniger gefährlich. Wie lange er's wohl noch bei uns aushält, der gute Glitschke? Er wird täglich feister, gleicht langsam einem Butterwecken! Ob seine Zuversicht, uns zu bekehren, nicht allmählich schwindet?

An Regentagen arbeiten wir am Stall des Kürassiers, bei schönem Wetter sind wir bei der neuen Dränage. Der Stall wird in wenigen Tagen fertig sein, Roenninghoff ist schon am Kalken der Wände. Zuweilen geht der Kürassier mit seiner Frau am Arm herum, beschreibt ihr mit orgelnden Erklärungen seine Zukunft. Er geht jetzt immer sehr vorsichtig mit ihr, räumt jedes Stückchen Holz von ihrem Fuße fort. Wir sehen mit tiefer Freude, daß sie gesegneten Leibes ist.

Müller III lebt sein Leben in kindlicher Bescheidenheit, wir haben uns allmählich so an seine militärische Art, seine soldatischen Vorstellungen gewöhnt, daß es keinem mehr auffällt. „Er hat zu lange grüßen müssen!" sagte Hatschek einmal. „Das ist der Grund zu allem ..." Unser Sorgenkind ist außer Merkel noch die Quappe, bei der auch in diesem ganzen Jahr keinerlei Besserung eintrat. Er erscheint einmal im Monat zur Arbeit, liegt die übrige Zeit auf seinem Bett herum, beginnt zu allem hin noch seine Frau zu schlagen. Als ich ihn kürzlich wegen eines blauen Auges Nataschas tüchtig stauchte, fand ich zu meiner Ueberraschung in seinem Zimmer all jene Dinge, die uns in letzter Zeit abhanden gekommen waren. Ein neues Trensengebiß, zwei silberne Reitpeitschen, einen Kochtopf Katrins, ein seidenes Tüchlein Saltins. Was soll man mit ihm machen? Er kann diese Sachen gar nicht brauchen, ist auch sicherlich viel zu faul, sie zu verkaufen. Der Kürassier schlug kürzlich vor, ihm einmal wie beim Militär den Heiligen Geist zu schicken. Das heißt auf deutsch, ihn fürchterlich zu verprügeln.

Der kleine Fleetmann hat uns gestern verlassen. „Ich will's mal wieder versuchen!" sagte er bittend. „Muß mal wieder in ein richtiges Geschäft, halte es so einfach nicht länger aus! Verlier' auch ganz die Umgangsformen mit den feinen Herren hier bei euch, das richtige Benehmen ... Und wenn ich das mal verlernt habe, will mich kein feines Geschäft mehr ... Wenn's nicht geht, komme ich wieder ..." Ich ließ ihn ziehen den armen Jungen. Vielleicht tut ihm die Abwechslung ganz gut, löscht sie die ewigen Mahnungen der Toten in ihm aus?

Unser Verstummter hat bis heute noch kein Wort gesprochen. Man sieht ihn zu allen Stunden herumstreifen, aber nicht einmal grüßen hat man ihn seit seiner Rückkehr hören. Der hohle Klang seines Holzbeins hämmert uns täglich „Oberschlesien" ins Herz, sagt es beim Gehen nicht auch immer wieder knarrend: Versailles — Versailles? Wenn ich ihn gehen sehe, muß ich immer an Koltschak denken. Auch er sprach kein Wort mehr, nachdem er begriffen ...

*

Der Stall des Kürassiers ist fertig, das Vieh steht breit vor seinen Trögen, seine weißen Flecken gleichen den frisch gekalkten Wänden. Am Eingang stampfen seine beiden Füchse, in ihren vollen Kruppen kann man sich fast spiegeln. Der Boden ist so blank gescheuert, daß man mit Freuden von ihm essen könnte. Ja, unser Kürassier hat Rußland überwunden, in seiner Seele blieb kein Rest zurück.

Am Abend seines Einzugs, den wir auf russische Manier begossen, wurde sein Gütchen feierlich getauft. „Wir wollen es Katrinenhof nennen", sagte der Kürassier. Er hatte dabei Tränen in den Augen, setzte mit seiner Orgelstimme rasch hinzu, damit sich keinerlei Sentimentalität einschleiche: „Gehorsam ist der Anfang aller Weisheit ..."

Acht Tage nach dem Einzug kam Katrin mit einem Sohn nieder, bald wird es also einen zweiten Taufschmaus geben. Seit den Ferien gehen Wienows Kinder bei ihr ein und aus, als ob sie keine bessere Gesellschaft wüßten. Der junge Gerhart kommt fast jeden Feierabend ins Russenhaus, hört still und angespannt unseren Gesprächen zu, die um Vergangenheit und Zukunft kreisen. Die kleine Waltraut aber sitzt zu jeder Tageszeit an Katrins Bett, betrachtet mit ihren fragenden Augen unverwandt das kleine Wunderding, das der Katrin wie eine junge Menschenknospe aus dem Herzen blüht. Doch auch die Katrin selbst vermag sie stundenlang versunken anzuschauen — die pausbäckig und blumenschön in ihren bunten Kissen liegt, dankbar wie ein gutes Muttertier das Kindlein stillt. Sie bringt ihr immer irgend etwas mit, sei's ein Kuchen oder eine Flasche Wein, sei's auch nur eines ihrer tausend Märchen, die sie voll süßer Anmut zu erzählen weiß. Und wenn ihn mal ein Kamerad besucht, mit derben Scherzen in seinem Stalle poltert, sieht man den Kürassier alsbald die Pranke heben: „Das kleine Mädchen ist bei Katrin — nimm deine lose Zunge an die Zügel!" Er steigt seit der Geburt des Erstlings mit auffällig herausgedrückter Brust umher, der stolze Vater ...

Das Land liegt unterm Schnee, die Dränagearbeiten mußten aufhören, das Dreschen begann in alter Weise, jeder bekam wiederum seinen Platz. Nur Doktor Berger fehlte, er fuhr über Weihnacht heim. „Ich komme gleich nach Neujahr wieder, arbeite dann bei euch an meinem Vortrag weiter!" sagte er zum Abschied. Auch unser Kandidat ist nach Hause gefahren, aber er will bald nach Neujahr wiederkommen. Sie werden also beide nicht lange bleiben, denn in kurzem ist das alte Jahr herum.

Ich sitze in diesen Tagen, in denen das zweite Jahr zu Ende geht, oft stundenlang allein in meinem Zimmer. Muß man nicht an jeder Jahreswende Rechenschaft geben, sein Lebensbuch mit Soll und Haben in Einklang bringen?

Ich denke an den Weg der Kameraden in diesem Jahr, an ihre Gespräche und Fortschritte und Hoffnungen. Jedem hat das Erleben eine Aufgabe gegeben, alle glauben, ein heiliges Vermächtnis heimgebracht zu haben. Mögen sich manche von uns kraß gegenüberstehen, in allen brennt der Wille nach Gerechtigkeit. Und ist das nicht verständlich, kann es denn überhaupt anders sein?

Wir haben drei Schanden erlebt, die uns nicht ruhen lassen werden. Die erste war die Gefangenschaft an sich, das Leiden in der Armee hinter Stacheldraht. Wir sahen, daß man Männer sinnloserweise quälte, die man gut als Menschen hätte behandeln können. Sechshunderttausend tote Gefangene ließen wir zurück, von den Deutschen ist in Sibirien fast jeder zweite gestorben — ist das nicht eine der größten Schanden des Jahrhunderts? Somit ergibt ein Vergleich mit der Front, an der jeder achte Soldat fiel, daß in Sibirien viermal soviel starben als in den Schlachten, daß man also an der mörderischen Front viermal so große Wahrscheinlichkeit gehabt hätte, aus diesem Kriege mit dem Leben davonzukommen als in der Gefangenschaft! Braucht es noch Worte, das näher zu beschreiben?

Die zweite Schande war die Intervention, jenes schändliche Manöver um Oel und Platin und Gold, an dem Rußlands Bürgertum zugrunde ging! Sie erlebten wir auf unserm Zuge zwischen Weiß und Rot, eingekeilt in die letzten Weißen und die ersten Roten. Was soll ich noch darüber sagen? Ach, es war nicht das Unglück Rußlands, es war die Schande der ganzen Welt! Die Seele unseres Jahrhunderts kam in ihr zum Bankerott.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) / / Sonnabend, den 27. Mai 1933

10. Großstaffellauf Merseburg-Halle!

587 Männer, 158 Jugendliche, 90 Frauen, 60 Mädchen und 271 Knaben bewerben sich um Sieg und Plätze. — Der Sieger im Hauptwettbewerb, in dem 99 und Kayna mitlaufen, dürfte in 96 Halle feststehen. — Wie schlagen sich 99 und der MHC. im Damenlauf? Merseburg mit 128 Läufern am Start.

Der Saalegau bringt morgen zum 10. Male die große Staffette Merseburg—Halle zum Austrag. Wie alljährlich haben die beteiligten Vereine monatelang hindurch fieberhaft gearbeitet, um bei dieser großen Leistungsprüfung vor den Augen der Oeffentlichkeit zu bestehen. Gerüchte, die von einem riesigen Rückgang in der Teilnehmerzahl wissen wollen, treffen glücklicherweise nicht zu.

Ganz im Gegenteil streiten in diesem Jahr 1166 Läufer um Sieg und Plätze, während es im vergangenen Jahr nur 989 waren, das bedeutet also ein Mehr von rund 180 Läufern.

Leider sind die heimischen Sportvereine an dem beträchtigen Zugang nicht beteiligt. Die Zahl der Merseburger Teilnehmer ist sogar von rund 300 Läufern im Jahre 1932 auf 128 in diesem Jahre zurückgegangen, das sind fast 60 Prozent. Diese bedauerliche Tatsache dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß sich die Merseburger Sportvereine vor der nun einmal mit dem Großstaffellauf verbundenen größeren Geldausgabe scheuen.

Man verkennt hierbei allerdings die ungeheure Werbewirkung dieser nur einmal im Jahre stattfindenden Leistungsprüfung.

Ein weiteres Moment dürfte sein, daß ein Sieg im Hauptwettbewerb, in dem Merseburg in den Jahren 1924 und 1925 keine Konkurrenz zu fürchten hatte, auch in diesem Jahre weder für 99 noch Kayna in Frage kommt. Betrüblich ist es schließlich noch, daß die hiesigen Turnvereine diesmal geschlossen streiken, nachdem im letzten Jahre wenigstens die Turn. Vgg. mit noch nicht einmal schlechtem Erfolge den Lauf mitbestritt.

Den Hauptlauf über 14,25 Kilometer laufen in Klasse A neben den hall. Vereinen 96, 98 und PSV., unsere 99er und Großkayna. Zum ersten Male nimmt mit dem TuR. Weißenfels ein gefährlicher Widersacher aus dem Saale-Elstergau teil. Unser Sportverein hat sich äußerst gewissenhaft vorbereitet, was auch von Kayna gesagt werden kann. Trotzdem wird es bei der starken hall. Konkurrenz kaum möglich sein, in der Spitzengruppe zu enden, zumal sowohl 99 als auch ayna enden, zumal sowohl 99 als auch Kayna erst in den letzten Tagen verschiedene Läufer an den Freiwilligen Arbeitsdienst abgeben mußten. Wir nehmen als sicher an, daß 96 überlegener Sieger wird und der PSV. den zweiten Platz besetzt.

Vielleicht gelingt es 99 oder Kayna aber doch sich durch Einsatz aller Kräfte vor 98 und dem sehr zu fürchtenden TuR. in die Spitzengruppe zu schieben.

In der Klasse B dieses Wettbewerbes ist Halle vollständig unter sich. Von den fünf Mannschaften wird sich wahrscheinlich der hallische Ruderklub den Sieg erkämpfen.

Im Sonderwettbewerb für 12er-Herrenmannschaften über 4,5 Kilometer laufen 9 Mannschaften, darunter auch unser VfL. und MHC. Auch hier kann es für die heimischen Läufer nur darauf ankommen, sich ehrenvoll zu schlagen und ebenso zu unterliegen. Die Klasse B dieses Sonderwettbewerbes umfaßt 96 hall. Läufer, von denen nach unserm Dafürhalten die der Post und DJK. die besten Aussichten haben. Für offen halten wir die Klasse C, an der Merseburg durch den Tv. Germania Schladebach beteiligt ist. Beschämend ist, daß es Merseburg nicht fertiggebracht hat, für einen der Jugendwettbewerbe eine Mannschaft zu stellen. Erst im Sonderwettbewerb für 12er Knabenmannschaften 1919 später tauchen der MHC. und VfL. auf. 99 fehlt leider auch in dieser Konkurrenz.

Mit großem Interesse darf man auf das Abschneiden der 99er Damen entgegensehen, die trotz vieler Abgänge noch immer in der Lage sein sollten, 96 und TuR. einen schweren Kampf zu liefern.

Hoffen wir, daß unsere 99erinnen doch wieder einmal vorn zu finden sind. In der B-Klasse des Frauenwettbewerbs läuft der MHC. gegen Wacker Halle. Nach unserm Dafürhalten müßte er sich mit klarem Vorsprung glatt durchsetzen können. Im letzten Wettbewerb der Mädchenmannschaften stellt Germania Schladebach eine der vier Staffeln.

Wie alljährlich fällt der Startschuß für alle teilnehmenden Mannschaften morgen um 10 Uhr. Der Hauptlauf beginnt am Merseburger Gotthardteich, während alle Läufe am hall. Thielenplatz enden. Die Siegerverkündung findet im Vereinsheim des SV. 98 Halle statt, auf dessem Sportplatz anschließend die Schlageterfeier aller Saalegauvereine stattfindet.

Wie wir auf Anfrage erfahren, wird Regierungspräsident Dr. Sommer dem 10. Großstaffellauf als Zuschauer beiwohnen und den von ihm für den Sieger des Hauptlaufes gestifteten Wanderpreis selbst überreichen.

Die wertvolle Wandertrophäe stellt einen fast aus reinem Silber getriebenen Staffelstab dar, dessen äußere Wandung ein Lorbeerzweig und die Gravierung: „Wanderpreis des Regierungspräsidenten zu Merseburg für den Großstaffellauf Merseburg-Halle“ ziert. Der kostbare Preis ist in der Kunstgewerbeschule Halle entstanden. Sehr zu begrüßen ist es, daß in dem Staffelstab für den jeweiligen Sieger eine sehr geschmackvolle schweinsleder ne Urkunde enthalten ist, die an ihren oberen Seiten das Merseburger und das Hallesche Stadtwappen trägt.

Wie wir noch erfahren konnten, wird Bezirksjugendpfleger Hädicke mit Herrn Reg.-Präs. Dr. Sommer morgen vormittag erst nach Halle fahren, um sich die Abwicklung der einzelnen Sonderwettbewerbe an Ort und Stelle anzusehen.

Von Halle aus werden die beiden Herren in Richtung Merseburg zurückfahren, wobei Bezirksjugendpfleger Hädicke den ganzen Aufbau des Hauptlaufes, wie überhaupt des Großstaffellaufes erklärt. Neben dem Spitzenläufer zurück nach Halle fahrend wird Reg.-Präf. Dr. Sommer sofort über den Ausgang des Hauptlaufes unterrichtet sein.

Merseburg ohne Turnerhandball.

Plakettenspiel Preußen—ATV. — Plakettenturnier in Frankleben.

Am Sonntag herrscht im Turnerlager ziemlich große Ruhe. 1885, MTV. und Turn.Vgg. pausieren. Der ATV. folgt einer Einladung der Merseburger Preußen zu einem Plakettenspiel. Leider ist der ATV. gezwungen mit Ersatz anzutreten, so daß die Preußen nicht ganz ohne Aussichten in den Kampf gehen. In Frankleben wird ein Plakettenturnier ausgetragen, an dem sich Rössen, Mackensen Erfurt, Germania Wßfls. und Frankleben beteiligen. Als Endsieger dürfte hier wohl Rössen zu erwarten sein. Germ. Kayna hat sich Tagewerben verpflichtet und müßte mit einem Siege rechnen können. Im Spiel Neumark gegen Reipisch wird es einen sehr harten Kampf geben, denn die Reipischer sind in ihrer jetzigen Form nicht zu verachten. Kö-Beuna fährt ins Sachsenland nach Zössen, um das Rückspiel zu liefern. Sicher wird die Reise nicht ganz aussichtslos sein. In Halle sollte der GTV. gegen PTV. den Kürzeren ziehen. Der HTSV fährt zu Friesen Wßfls. und wird dort wenig zu bestellen haben.

Plaketten-Turnier in Frankleben.

Reichswehr Erfurt, TuSpv. Neurössen und Germania-Weißenfels als Gäste.

Der Tv. Friesen Frankleben veranstaltet morgen Sonntag ein Plakettenturnier, wozu obige namhafte Gegner ihre Teinahme zugesagt haben. Die Spielstärke der Rössener ist wohl zur Genüge bekannt. Es ist wohl die Elf, die den Sieg erringen wird, wenn nicht die Soldaten aus Erfurt, deren Spielstärke sehr beachtlich ist, den Rössenern den Sieg streitig machen. Beide Mannschaften dürften das Schlußspiel unter sich austragen Aber auch Germania Weißenfels ist nicht zu verachten, jedoch dürfte die Spielstärke nicht ganz an die beiden vorgenannten Gegner heranreichen. Als vierte und auch schwächste Mannschaft nimmt der Veranstalter selbst teil. Trotzdem die Friesen erstmals wieder mit der kompletten Elf antreten, also mit Rath und Weidig, dürften sie kaum einen Sieg landen. Viel liegt auch an einer glücklichen Aufstellung des Friesensturmes. — Weiter tragen Diplomspiele aus: Rössen Ref.- Frankleben Ref. und Rössen Jgd.—Frankleben Jgd.

Hoffentlich wird die tatsächlich beste Elf Turniersieger. Mögen alle Spieler von dem Willen beseelt sein ritterlich und fair zu kämpfen.

*

Preußen 1.—ATV. Mkl.

Für kommenden Sonntag haben sich die Preußen viel vorgenommen, indem sie sich die Mkl. des ATV. zu einem Plakettenspiel (anläßlich ihres Stiftungsfestes) verpflichtet haben. Den ATV. kann man wohl, nach seinen in letzter Zeit gegen sämtliche Merseburger Vereine erzielten Resultate, als die augenblicklich stärkste Turnermannschaft bezeichnen. Erst am vergangenen Sonnte sie in Kö-Beuna beim Plakettenturnier den Endsieger stellen, was wohl in erster Linie den durchschlagskräftigem Sturm zu verdanken war. Aber auch ihre Hintermannschaft ist nicht von Pappe, hier muß der Preußensturm schon erstklassige Leistungen zeigen, um zu Erfolgen kommen zu können. Was nun die Preußen betrifft, so kann man wohl sagen, daß sie sich in letzter Zeit sehr gut herausgemacht haben, denn sogar der MTV. mußte sich eine Niederlage gefallen lassen. Also wird das Spiel auch für die Rothosen kein Spaziergang sein. Sie werden kämpfen müssen, um nicht etwa für eine Ueberraschung zu sorgen.

Arthur Jonath

wurde bei einem leichtathletischen Clubkampf in Gelsenkirchen, den TuS. Bochum mit 2671,36 Punkten gegen Schalke 04 mit 2294,215 P. gewann, im 100-Meter-Lauf von seinem Klubkameraden Borchmeyer in der glänzenden Zeit von 10,4 Sek. um Brustbreite geschlagen. Als Dritter kam Buthepieper in 10,5 Sekunden ein.

Handball-Endspiel in Magdeburg.

Das Endspiel um die Handball-Meisterschaft der DSB. zwischen dem mitteldeutschen Meister Polizei SV. Burg und dem süddeutschen Meisterschafts-Vertreter SV. Waldhof-Mannheim wird, wie jetzt feststeht, am 11. Juni in Magdeburg durchgeführt. Süddeutsche Einwände gegen die allerdings auffallende Bevorzugung Magdeburgs bei der Abwicklung der Meisterschaftsspiele werden kaum Erfolg haben.

*

Polizei Burg siegt im Westen.

Zwei eindrucksvolle Siege konnte die Handballmannschaft des mitteldeutschen Meisters Polizei Burg auf ihrer Wettspielreise in Westdeutschland feiern. Zunächst gewannen die Magdeburger, die sich für das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft qualifiziert haben, in Bielefeld gegen Arminia mit nicht weniger als 19:7 (8:2), und dann am Himmelfahrtstag gegen Hindenburg-Minden mit 14:5 (7:4).

Nationale Doppelmeisterschaft.

Pfingst-Tennisturnier von Rot-Weiß Berlin.

Im Rahmen des traditionellen Pfingst-Tennisturniers des Lawn-Tennis-Turnierclubs „Rot-Weiß“ Berlin, das in der Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni stattfindet, wird diesmal auch eine nationale Doppelmeisterschaft zum Austrag gelangen, für die Reichspräsident von Hindenburg einen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt hat. Mit diesem neuen Wettbewerb soll die Spielstärke der deutschen Tennisspieler im Doppel gefördert werden, ein durchaus zu begrüßender Versuch, nachdem es sich Jahre hindurch gezeigt hat, daß Deutschland bei internationalen Kämpfen im Doppel fast immer unterlegen war.

*

Arier-Prinzip im Tennis-Bund.

Das Präsidium des Deutschen Tennisbundes“ hat im Einvernehmen mit dem Reichssportkommissar angeordnet, daß in den Verbänden und Vereinen Nichtarier den Vorständen und Ausschüssen nicht länger angehören dürfen, daß die Klubs nichtarische Mitglieder nicht führen dürfen; eine Ausnahme können Angehörige alteingesessener nichtarischer Familien machen. An repräsentativen Wettkämpfen dürfen Nichtarier nicht teilnehmen.

Oberleutnant Sahla,

der mit dem Schimmel „Wotan“ beim Springen um den Mussolini-Pokal in Rom als einziger Teilnehmer beide Gänge fehlerlos erledigte und damit den Sieg Deutschlands sicherstellte, ist zum Rittmeister befördert worden.

ADAC.-Dreitagefahrt im Harz.

PSV. Halle hat bereits gemeldet.

Für die ADAC.-Dreitagefahrt, die vom 14. bis 16. Juni wiederum im Harz stattfindet, sind jetzt die ersten Meldungen eingegangen.

In der Abteilung Krafträder hat Ardie wieder die drei Brüder Thumshirn, die in den beiden letzten Jahren strafpunktfrei waren und die goldene Medaille erhielten, gemeldet. Als weitere Fabriknummer steht die der Bayerischen Motorenwerke-München fest; gefahren werden die drei 400 ccm BMWs von Henne, Stelzer und Gmelch. Von Clubmannschaften haben genannt die des Polizeisportvereins Halle, mit den Fahrern Prozell, Schulze und Wernicke auf Ardie 499 ccm, die des SS-Motorsturms II/I, München, auf NSU 350 ccm und die des Reichswehrvereins „Ehemalige Angehörige der 2. Kompagnie 6 (Pr.), Kraftfahrabteilung Ortsgruppe Hannover, ebenfalls auf Ardie 499 ccm. An Einzelfahrern hat sich u. a. bisher eingetragen Walter Rumbach-Halle auf Ardie 499 ccm.

In der Abteilung Personenkraftwagen ist als erste Nennung die des SS.-Motorsturms II/I, München, auf Mercedes 1949 ccm erfolgt. Die Meldungen der Reichswehr, die sich auch in diesem Jahre sehr stark beteiligen wird, sind für die nächsten Tage zu erwarten.

Anschwimmen bei der MSS.

Die Merseburger Schwimmerschaft eröffnet die diesjährige Schwimmsaison durch ihr morgiges Anschwimmen im Parkbad. Außerdem ist der Schwimmverein Leuna zu einem Klubkampf verpflichtet worden. Es werden zwei Knaben- und drei Herrenstaffeln, sowie ein Wasserballspiel ausgetragen. Da die MSS. auf ihren besten Schwimmer R. Pfeiffer, wegen Krankheit verzichten muß, ist es ganz ungewiß, wer als Sieger aus diesem Kampf, der guten Sport bringen wird, hervorgeht. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr. Hoffentlich ist den Schwimmern gutes Wetter beschieden.

Der Sport des Sonntags.

Rennsport: Die Anwesenheit des Reichspräsidenten in Hoppegarten gibt der Sonntagsveranstaltung des Union-Klubs das Gepräge. Im Mittelpunkt des Programms steht das Hindenburg-Rennen, ein Meilen-Ausgleich für die erste Klasse, neben dem noch das Silberne Pferd, die bekannte Steherprüfung, besonders interessiert. Das Schlageter-Gedächtnis-Rennen, dessen Entscheidung voraussichtlich der preußische Ministerpräsident Hermann Göring beiwohnen wird, ist die Hauptnummer der Galopprennen in Düsseldorf.

Radsport: Im Vordergrund des Interesses steht das Goldene Rad von Berlin auf der Berliner Olympiabahn, auf der auch die deutsche Nationalmannschaft an den Start geht.

Motorsport: Eine erstklassige internationale Besetzung hat das ADAC.-Eifelrennen für Motorräder und Wagen auf dem Nürburgring gefunden: sonst sei noch auf die allerdings recht schwach besetzte Targo Florio der Automobile in Sizilien hingewiesen.

Fußball: Um die Teilnahmeberechtigung am Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft streiten in Berlin Eintracht Frankfurt und Fortuna Düsseldorf, in Leipzig 1860 München und Schalke 04. Das vierte Lehrspiel der Glasgow Rangers gegen eine deutsche Bundeself geht in Dresden vor sich.

Vom Turf

Rennen zu Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Saklawi, 2. Bordée, 3. Besson. Tot: 30, Pl. 20, 34, 34. 2. Rennen: 1. Birdjos, 2. Remanso, 3. Hardiesse, Tot: 31, Pl. 13, 17, 11. 3. Rennen: 1. Vasistas, 2. Alma II, 3. El Beida. Tot: 47, Pl. 15, 14, 17. 4. Rennen: 1 Ange Pitou, 2. Nectar des Dieur, 3. Pervenetz. Tot: 180, Pl. 44, 23, 21. 5. Rennen: 1. Muserole, 2. Baron d'Urse, 3. Gold Rush. Tot: 32. 6. Rennen: 1. Monsavon, 2. Kouyrou, 3. Machi Mia. Tot: 30, Pl. 15 24, 42. 7. Rennen: 1. Parthia, 2. Neuvillais, 3. Quia Novi. Tot: 57, Pl. 22, 19, 56.

Voraussagen für Sonntag, den 28. Mai:

Hoppegarten (3 Uhr): 1. Marcus Antonius — Olearia, 2. Ormelia — Irländer, 3. Ti — Ideolog, 4. Herzog — Jahrhundert, 5. Feldwebel — Gryllos, 6 Lampos Sohn — Maienblüte, 7. Maronit — Génio.

Hamburg-Großborstel: 1. Fritz Fromm — Lykos, 2 Herakles — Prellstein, 3. Marcellina — Paroli, 4. Leidensweg — Falena, 5. Pandur — Lateran, 6. Trovoatore — Cembalo, 7. Lachteufel — Attaché.

Düsseldorf: 1. Bacchantin — Anstifter, 2. Agathon — Columnius, 3. Musterknabe — Panorama, 4. Ilsenburg — Heuernte, 5. Mallia — Sauseder, 6. Sauseder — Hunding, 7. Meerkönig — Prachtmädel.

Paris: 1. Le Mont Chevalier — Partition, 2. Asterial — Fau de Roses, 3. Melchoui — Bracken, 4. Le Grand Cyrus — Magnus, 5. Magnésium — Flamand, 6. Trèfle à Quatre Feuilles — Malina, 7 Pitchourikian — Mont Saint Michel.

Im Reichsbahn-Turn- und Sportbund

hat der gesamte geschäftsführende Bundesvorstand seine Aemter zur Verfügung gestellt, nachdem er zuvor einstimmig dem bisherigen Bundesvorsitzenden Baumeister die kommissarische Führung des Bundes übertragen hat. Soweit die Gleichschaltung in den Reichsbahn-Turn- und Sportvereinen noch nicht vollzogen ist, wird sie in den nächsten Tagen durchgeführt.

Der große Dunlop-Erfolg im Avusrennen.

Das Avusrennen der großen Wagen endete mit dem überlegenen Siege der von Varzi und Graf Czaykowski gesteuerten Bugatti auf Dunlop-Reifen. Trotz gewaltiger Leistungssteigerung durchfuhren die Sieger das lange Rennen ohne Reifenwechsel. Auch Henne, dem es am 25. Mai gelang, zwei neue Weltrekorde mit 230,8 Kilometer-Stunden für die Klassen 750 und 1000 Kubikzentimeter, sowie für Beiwagenmaschinen mit 199,2 Kilometer-Stunden aufzustellen, fuhr Dunlop-Reifen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0007

Germania-Felsenfest

kämpft in der Zwischenrunde in Halle.

„Atlas", Leipzig, und „Germania-Felsenfest", Halle, kämpfen heute abend 8 Uhr um die Deutsche Meisterschaft im Ringkampf (Zwischenrunde) im „Wintergarten". Auf den Ausgang des Kampfes ist man im ganzen Verbandsgebiet gespannt. Wie stehen nun die einzelnen Ringer sich gegenüber und wie sind ihre Aussichten? Im Bantamgewicht ringt der Leipziger Breuse gegen Schlichting. Wir geben dem Leipziger einen kleinen Vorteil, während im Federgewicht Hedel gegen den Leipziger Röstner nicht enttäuschen wird. Der Kampf im Leichtgewicht dürfte Kurt Hausick gegen den alten Mattenfuchs Böhme vor eine schwere Aufgabe stellen, die er aber meistern kann. Otto Müller dürfte im Weltergewicht gegen Max Hausick einen schweren, schönen Kampf liefern. Im Mittelgewicht wird man sich auf Walter Meye gegen den sehr guten Otto Schulert verlassen können. Der Hauptkampf des Abends wird zweifellos im Halbschwergewicht sich abspielen; Herzog, der beste Leipziger, sieht Hans Schedler gegenüber. Der Schlußkampf im Schwergewicht sieht Meusel gegen Lehmann im Kampf. Der Leipziger ist ein Ringer von Format, aber auch Lehmann hat in den letzten Kämpfen nicht versagt, wenn es galt, seinem Verein zum Siege zu verhelfen.

Wenn die Hallenser mit aller Energie in den Kampf gehen, dann darf das Ende nicht ungewiß sein.

Vereinsnachrichten.

TuSpB. Rössen. Zum Werbeumzug der Merseburger Turnerschaft am Sonntag, treffen sich die Mitglieder 6,30 Uhr im Stadion zum Abmarsch nach Merseburg. Die sich zum Wehrturnen gemeldeten sind dazu verpflichtet, wir rechnen aber auch auf alle anderen Mitglieder. Spiele im Stadion: Sonnabend 18 Uhr Fußball Alte Herren gegen 99 Mbg. AH. Sonntag vorm. 10 Uhr Handball 1. gegen Lauchstädt.

ATV. Sämtliche Turner(innen) Sonntag 28. Mai 7 Uhr morgens in Turnkleidung antreten am Kasino zum Werbeumzug der Turnerschaft. Erscheinen ist Pflicht. Spielmannszug zu gleicher Zeit vollzählig erscheinen. Spiele: M.-Kl. 16 Uhr Preußenplatz. Faustball 1. Kl. ATV.-Platz; 2. Kl. Kaserne. 32—39 Jahre MTV.-Platz, Jgd. Tvg.-Platz. Turnerinnen Platz 1885. Sämtliche Spiele beginnen nach dem Werbeumzug.

Merseburger Schwimmerschaft. Unser Anschwimmen findet nunmehr am Sonntag um 15 Uhr im Parkbad statt. Sämtliche aktive Schwimmer(innen) haben sich pünktlich um 14,45 Uhr einzufinden. Gleichzeitig bitten wir unsere passiven Mitglieder um vollzähliges Erscheinen. **Der Vorstand.**

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Gaugericht.

Im Rahmen der durch die „Gleichschaltung" innerhalb des Saalegaues vorgenommenen Veränderungen in der Besetzung der Aemter ist das Gaugericht wie folgt neu- bzw. umbesetzt worden: Vorsitzender des Gaugerichts und der 1. Kammer: Bauer (96) stellv. Vorsitzender und Vorsitzender der 2. Kammer: Schlegel (99). Mitglieder der 1. Kammer: Heuback (SSB.), Gäbelein (98), Spengler (Reichsb.), Brehme (Schkeuditz. — Mitglieder der 2. Kammer: Schneider (Wa.), Blauschmidt (Elfr. M.), Pirl (Wor.), Hartmann (Bl.-Weiß). Schriftführer: Westermann (Sportfr.). — Die vorstehend nichtgenannten bisherigen Gaurichter scheiden hiermit aus dem Gaugericht aus. Die neubinzutretenden Herren haben bis zum 1. Juni zu erklären, ob sie das Amt annehmen.

Bauer. Schlegel.

Zwei Fußball-Gauspiele.

Anhaltgau gegen Saalegau auf dem 98er-Platz. / Die B-Mannschaft in Sangerhausen

Die sonst traditionellen Repräsentativspiele des Himmelfahrtstages sind in diesem Jahre auf den morgigen Sonntag verschoben. Sie bringen den Sportlern des Saalegaues beachtenswerte Begegnungen. So stehen die Fußballer auf dem 98er-Platze im Treffen

Saalegau gegen Anhaltgau

vor einer schweren Aufgabe, denn die Anhaltiner haben staunenswerte Fortschritte gemacht. Vor zwei Jahren noch unterschätzten wir vom Saalegau in einem in Dessau stattgefundenen Repräsentativspiel die morgigen Gäste und mußten mit einer bitteren 5:1-Niederlage büßen. Bei dieser Zeit schob sich der Gau Anhalt merkbar in den Vordergrund im mitteldeutschen Fußballsport. Eifriges Training hat die Spieler aus Dessau, Bernburg, Zerbst und Cöthen mit technischen und taktischen Feinheiten ausgerüstet, so daß sie den unseren in keiner Phase mehr nachstehen werden. Die Hauptkräfte haben die Gäste im Mittelläufer Probst, dem Halblinken Elze und in der engaren Deckung. Der Saalegau wird diese Spieler nur durch ganz großes Spiel im Zaume halten können. Ob das die aufgestellte Mannschaft schaffen wird, bleibt abzuwarten. Dem Schlußdreieck wie der Läuferreihe darf man Vertrauen schenken, nicht aber im gleichen Maße der Stürmerreihe. Wohl sind fünf Könner beieinander, jedoch spielt jeder von ihnen ein anderes System. Dem Spiel, das um 16 Uhr seinen Anfang nimmt, geht ein wertvoller Handballkampf der beiden Gaue voraus.

Leichter sollte dagegen für die Heimischen das zweite Repräsentativspiel in Sangerhausen zwischen

Lufthäusergau gegen Saalegau

sein. Für diese Begegnung hat der Saalegau eine Auswahl von Spielern getroffen, die in allen Reihen stark sind. Sie sollten denn auch zu einem Siege kommen. Im Vorjahre erzielte eine ähnliche Mannschaft in Nordhausen ein Resultat, das Klassenunterschied kundtat. Heuer wird es in dieser Höhe allerdings nicht wieder eintreten.

Neben diesen Auswahlspielen erlebt der Gau Süden, und zwar Merseburg, das Wiederholungsspiel

99 — Germania Magdeburg.

Unser Sportverein kreuzt morgen im Rückspiel um die Verbandsliga mit den Magdeburger Germanen die Klingen. Die Blaugelben spielen mit derselben Mannschaft, mit der sie auch das Vorsonntagstreffen erfolgreich bestritten. Da ihnen diesmal der eigene Platz zur Verfügung steht, müßte ihnen ein überlegener Erfolg gelingen. Wie wir hören, entsprechen in der Stadt umlaufende Gerüchte, daß die Begegnung auf Wunsch Germanias auf einen späteren Termin verlegt worden ist, keinesfalls den Tatsachen.

*

Großer Erfolg des VfL.

In dem gestrigen Wochentagsspiel gegen Naumburg 05 siegte unser VfL. nach einer ganz famosen Leistung mit einem Bombenresultat von 6 : 1 (3 : 0). Ausführlichen Bericht lassen wir folgen

*

Preußen bei BC. Naumburg.

Wenn Preußen in dem heute abend in Naumburg stattfindenden Treffen über den BC. siegen will, muß die heimische Mannschaft mit einer vollkommen fehlerfreien Leistung aufwarten.

*

Kayna in Weißenfels gegen Polizei.

Heute abend sind die Kaynaer in Wölfls. um der Polizei das Rückspiel zu liefern. Vor 14 Tagen hieß das Resultat 8:0 für Kayna. Diesmal werden die Kaynaer zu kämpfen haben, um wenigstens einen knappen Sieg zu erzielen, und dazu wird auch noch eine bessere Leistung gehören, als sie in Ammendorf gezeigt wurde. Der Sturm ist wieder mit Mosenheuer besetzt und dadurch wohl durchschlagskräftiger. Kayna 2. spielt ebenfalls in Wölfls. gegen Schwarzgelb Rei. — Kayna Sondermannschaft gegen Freienfelde 1.; Kayna 3. — Freienfelde 2. beide am Sonntag in Kayna.

*

Rössen A't: Herren — 99 Mbg. AH.

Heute Abend werden sich im Leunaer Stadion obige Gegner in einem Freundschaftsspiel treffen und sollte sich bei der beiderseitigen Spielstärke ein schöner Kampf entwickeln. Das letzte Treffen endete 2:2.

1. Nationale Schachwerbe-Woche.

Die auch in Merseburg durch den hiesigen Schachklub veranstaltete Schachwerbe-Woche fand in den Kreisen der Merseburger Schachspieler bisher regste Teilnahme. Leider vermißte man unter den Anwesenden die Zahl der Schachinteressenten bzw. der Anfänger überhaupt.

Gibt es in Merseburg etwa keine Schüler und Erwachsene, welche das schöne Brettspiel erlernen wollen?

Hier liegt ja gerade der Sinn der Werbewoche. Das Schachspiel soll Gemeingut aller werden. Der Schachklub hat sich bereit erklärt einen Kursus (unentgeltlich) für Anfänger zu geben. Wo kein Lehrer, da kein Schüler, wie sieht es aber hier in Merseburg aus? — Am

Sonntag, dem 28. Mai, abends 19 Uhr

findet im Saal des „Alten Deffauer" der Abschlußabend der Schachwerbewoche statt. Als Hauptereignis des Abends wird ein Wettstreit zwischen Mitgliedern des hiesigen Klubs und den stärkeren Spielern der Gäste stattfinden. Anfänger und Schüler, welche an den in Aussicht genommenen Lehrgang: „Wir erlerne ich das Schach-Spiel", teilnehmen wollen, melden sich im Laufe des Abends bei Herrn Malikowski.

Gruhns Rekordversuch erfolgreich.

Der Angriff, den der Berliner Meisterfahrer Oskar Gruhn gestern unter offizieller Kontrolle auf der Radrennbahn am Völlberger Weg auf den Stundenrekord der DRU. und der Deutschen Amateure unternahm, war von bestem Erfolge. Gruhn fuhr in der Stunde 42,080 km; er blieb damit beiden Rekorden das Lebenslicht aus, und zwar dem auf 40,800 km stehenden DRU.-Rekord und dem auf 41,240 km stehenden Deutschen Amateur-Rekord.

Der 9. Fußballkampf Basel — Berlin,

der am Donnerstag in Basel ausgetragen wurde, endete unentschieden 1:1 (0:0).

Neuer Termin für Saisonschlußverkäufe

Die neuen Mitglieder der Wahlgruppe Einzelhandel der Industrie- und Handelskammer zu Halle haben beschlossen, beim Regierungspräsidenten zu Merseburg eine Abänderung der Anordnung über die Zeit und Dauer der Saisonschluß- bezw. Inventurausverkaufs-Veranstaltung für den Sommer zu beantragen. Die Industrie- und Handelskammer zu Halle ist beim Regierungspräsidenten vorstellig geworden, den Termin für den Sommer-Saisonschluß- bezw. Inventur-Verkauf an die Zeit vom 1. August bis 15. August anzusetzen und die Dauer der einzelnen Veranstaltung auf die Zeit von einer Woche zu beschränken. Mit der endgültigen Regelung wird in den nächsten Tagen zu rechnen sein.

Werdet Mitglieder unserer Kriegsgräberfürsorge!

Die Ortsgruppe Merseburg des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist gegründet! Ehrenpflicht ist es, sie nach Kräften bei ihrem edlen Werk, unsern treuen Toten des Weltkrieges würdige Ruhestätten zu schaffen, zu unterstützen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft sind an den Vorsitzenden der Merseburger Ortsgruppe, Herrn Pastor Berckenhagen, zu richten. Jahresbeitrag nur 3 Mark.

Neue Bücher.

Paul Ernst †: Mein dichterisches Erlebnis. Buchholz & Weißwange, Berlin-Charlottenburg 2. Preis geh. nur —,45 Mark.

Jeder wirkliche Dichter muß ein Führer des Volkes sein; er hat eine einheitliche Welt, die nur ihm gehört und seine Persönlichkeit bildet, und er muß das dichterische Erlebnis haben, das nur das seines Volkes sein kann. Paul Ernst sieht als Theologiestudent das Elend der großstädtischen Massen und erblickt im Sozialismus die retende Macht. Aber bald erkennt er, daß Marx nur ein Zerstörer, kein Aufbauer ist. Aus der völligen Verzweiflung, die die Frühwerke spiegeln kommt er über die Erlösung im Roman „Der schmale Weg zum Glück" zum Drama, der höchsten Form der Dichtung, in der der Dichter durch den Schauspieler zum Volke spricht. Er bittet es weiter durch drei Erlebniskreise: das aus der antiken Tragödie herausgewachsene Christentum, die philosophische Erkenntnis, daß wir die Wirklichkeit überschätzen, und die Erkenntnis von der Folgerichtigkeit der dichterischen Form, die mit dem Erleben eine Einheit bildet. So entstehen auch die übrigen Werke, die Bausteine sind für das neue Deutschland und die neue Gesittung.

Bollenstedt. (Der Kreistag) des Kreises Bollenstedt tagte unter dem Vorsitz des neuen Landrats Dr. Renß. In der Sitzung wurde dem Kreisausschuß die Ermächtigung erteilt, an Stelle des Kreistages alle erforderlichen Maßnahmen zu beschließen. Dieser Ermächtigung wurde auch von der sozialdemokratischen Fraktion zugestimmt.

Das Horoskop.

Von Rudolf Presber.

„Ja, also lieber Herr Krüger — so kann das nun nicht weiter gehen . ."

Der Direktor Schmidt, ein kleiner behäbiger Mann, unterbrach seinen Rundgang um den Schreibtisch seines Dienstzimmers, an dessen Wänden in Vitrinen die zoologischen Sammlungen für den Unterricht untergebracht waren, wodurch es das Ansehen einer im Dornröschenschlaf erstarrten Menagerie erhielt.

„Sie sind mir wohl ein halbes Jahrzehnt lang ein lieber Kollege gewesen. Ich habe Sie als tüchtige Lehrkraft geschätzt und Ihren Eifer im Dienst der Jugend häufig belobt. Ihre ausgesprochene Neigung zu okkulten Dingen hab' ich übersehen, da Sie taktvoller Weise von dieser Einstellung ihres Privatlebens in der Schule nichts merken ließen. Auf einmal, seit einigen Monaten, stelle ich eine — ja, wie soll ich sagen — eine gewisse Zerfahrenheit in Ihrem Unterricht, eine nervöse Ueberreizung bei Ihnen fest, die wahrhaftig gar nicht zu Ihrem Vorleben, gar nicht zu Ihrer oft bewiesenen Auffassung von Ihrem erzieherischen Amte paßt. Eine Schülerdeputation ist vor acht Tagen bei mir gewesen und hat — in respektvoller Form — ganz offen Klage geführt über wunderliche Ungerechtigkeiten. Aus Elternkreisen habe ich heute den dritten — was sage ich, den vierten Brief bekommen."

„Darf ich gehorsamst fragen" — sehr bescheiden klang des zerknirschten und an diesem Tage, wie er peinlich empfand, leider nicht rasierten Krügers Stimme. „Darf ich fragen, von wem diese Briefe . . ."

„Das dürfen Sie eigentlich nicht", sagte der Direktor und ging vor einem Flamingo in die Kniebeuge, um den Mottenschaden auch an der Bauchseite festzustellen. „Aber da ich Sie — wie schon erwähnt — bisher geschätzt habe, so will ich's Ihnen unter Diskretion mitteilen. Der erste der drei Briefe war von der Witwe Scholtz, deren Sohn Wilhelm zu Ihren besten Schülern gehört. Den zweiten schrieb mir der Apotheker Scheuermann, dessen Sohn Karl gerade keine Leuchte, aber ein guter Junge ist. Der dritte kam von dem Oberpostassistenten Klütz, dessen Theobald — von seinen Sprachfehler abgesehen — ein lebensstüchtiges Bürschlein scheint. Heute nun hat sich auch noch — und das ist mir besonders unangenehm, denn der Mann ist, wie Sie wissen, unser Schularzt — der Doktor Binder beschwert über die Behandlung, die Sie neuerdings seinem Einzigen — Plato heißt er ja wohl mit Vornamen, ein etwas arroganter Aufname, wie ich zugebe, für einen Jungen, der sich seine besten Zensurnisse — auch nur genügend, zum Teil gut' — im Turnen und Singen holt . . . Aber —"

„Ach, Herr Direktor, es ist ja nicht wegen des Vornamens und nicht — —"

„Die drei anderen heißen ja auch nicht Plato", warf der Direktor ein und fügte etwas unlogisch, aber wohl aus seiner Besichtigung des Vogels erklärbar hinzu: „Und dabei stinkt's egal hier nach Mottenpulver, das der Pedell wie Blumensamen in die Schränke streut."

„Herr Direktor —" frohweise brachte der Genälte die Worte hervor. „Herr Direktor, Sie haben mir — früher und auch jetzt sogar — soviel Güte bewiesen . . . Schiller sagt — Sie wissen das natürlich — Nur zwei Tugenden gibt's. O, wären sie immer vereinigt, — immer die Güte auch groß, immer die Größe auch gut'."

„Es kommt", sagte der Direktor und wendete sich von dem Vogel wieder den Säugetieren zu, aber seine Stimme war noch um eine Nuance milder, als er das äußerte, „es kommt hier weniger darauf an, mein lieber Krüger, was unser unsterblicher Schiller einmal gesagt hat, als was Sie mir jetzt sagen werden zur Erklärung der außerordentlich seltsamen Verwandlung Ihres Wesens und Ihrer Berufsauffassung."

„Ach, Herr Direktor, Sie waren vorhin selbst so gütig oder so großzügig, auf meine okkulten Studien anzuspielen. Sie haben mich zu Ueberzeugungen geführt, die mit der Kausalität der realen Welt oft nicht übereinstimmen. Die auch eigentlich nicht das betreffen, was in seinen räumlich-zeitlichen Realitionen zahlenmäßig bestimmbar . . ."

„Um Himmels willen", der Direktor gab die Besichtigung der zoologischen Merkwürdigkeiten ruckartig auf und wandte sich voll dem Lehrer zu: „Sie wollen mir doch hier hoffentlich nicht, anstatt schlicht Ihre dienstlichen Verfehlungen zu rechtfertigen, ein Kolleg in Metaphysik halten? Die Pause ist ohnedies bald zu Ende."

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Direktor. Ich will sagen, da Sie meine Einstellung kennen, werden Sie's verstehen, daß diese phänomenale Frau Astrid Harunga in unserer Stadt . . ."

„Ach, das ist die alte Dame, die aus Kaffeesatz und Karten und Hühnereiern —"

„Nicht doch, Herr Direktor!" Krüger schien aufs schmerzlichste getroffen. „Weder Eier noch Karten spielen eine Rolle bei ihr. Aus den Sternen, nur aus den Sternen. — Ich bin, müssen Sie wissen, im Zeichen des Saturn geboren und —"

„Mit einem Wort: Sie sind bei der Harunga gewesen und haben sich das Horoskop stellen lassen?" Der Direktor wurde ungeduldig.

„Genau so, wie Herr Direktor das scharfsinnig äußert. Die menschlichen Nöte meines ohnehin nicht leichten Lebens — so war ihr Ausdruck — würden vergrößert durch zwei in meiner nächsten Umgebung befindliche, am selben Tag geborene Knaben . . . Das hat mich erschreckt und erschüttert. Ich habe nun angesehen. Mit Verblüffung habe ich daraus erfahren, daß Wilhelm Scholtz und Theobald Klütz an ein und demselben Tag, nämlich am fünfzehnten Februar, geboren sind. Und daß Karl Scheuermann und Plato, der leider wenig begabte Sohn unseres Schularztes, ebenfalls den Geburtstag gemeinsam haben, nämlich den fünfundzwanzigsten Oktober."

„Sie wollen also sagen, Herr Krüger, daß Sie, durch die Prophezeiung der Hellseherin verwirrt, die von Ihnen genannten Knaben gewissermaßen nunmehr als Ihre Feinde oder Ihre Bedroher . . ."

„Ich habe mich bemüht, Herr Direktor, gegen diese Ueberzeugung anzukämpfen, aber ich gebz zu —"

„Es hat geschellt", unterbrach der Direktor, sichtlich erleichtert. „Wir sprechen ein ander Mal noch ausführlicher davon." —

— —Zwei Tage später. Vor Schulbeginn. Der Direktor hatte gerade sein Amtszimmer betreten und zog seinen Ulster aus.

Da kam Köppel, der Pedell, sichtlich erregt, die Mütze in der Hand und meldete dem hohen Vorgesetzten: „Der Herr Krüger läßt sich entschuldigen. Er kann heute nicht unterrichten."

„Kann nicht? Was ist los?" Gespannt schaute der Direktor zu seinem Pedell hin. „Ist er erkrankt, wie? Etwa geistig erkrankt?"

„Iwo, er hat ja selbst telephoniert." Feierend wehrte der Pedell dieser Vermutung. Dann seine Stimme zum Flüstern zwingend, als ob's niemand in der Schule sonst erfahren sollte, sagte er mit einer durch die Jahre des Zusammenwirkens zu entschuldigenden Vertraulichkeit: „Denken Sie bloß, Herr Direktor, — nach zwölf Jahren!"

„Was denn — nach zwölf Jahren? Sind Sie auch nicht recht im Kopf, Köppel, oder haben Sie zu stark gefrühstückt?"

„Nee, nee, Herr Direktor. Nach zwölf Jahren hat ihn heute, früh um Fünf, seine Frau mit gesunden Zwillingen männlichen Geschlechts beschenkt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0008

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) am 27. Mai 1933

Die Reichsbahn im Dienste der Reisenden.

Im Hinblick auf den bevorstehenden stärkeren Reiseverkehr in den Sommermonaten hat die Deutsche Reichsbahn Veranlassung genommen, die in Frage kommenden Beamten auf die Wichtigkeit einer zuverlässigen Auskunfterteilung im Reiseverkehr hinzuweisen. Hierbei sind die vor mehreren Jahren für diesen Zweck herausgegebenen Richtlinien unter Berücksichtigung der im Laufe der Zeit eingetretenen Aenderungen und Neueinrichtungen im Reiseverkehr erneut bekanntgegeben worden.

Die Deutsche Reichsbahn verlangt, daß die von den Reisenden gestellten allgemein üblichen Fragen sofort klar und erschöpfend beantwortet werden. Ganz besonderer Wert wird darauf gelegt, daß das Zugbegleitpersonal in den Reisezügen über Zugverbindungen und Anschlüsse der von ihnen begleiteten Züge genau Bescheid weiß, um Fragen der Reisenden hiernach schnell und erschöpfend beantworten zu können.

Da auch uniformierte Reichsbahnbedienstete auf den Bahnhöfen anwesend sind, die mit den Bestimmungen des Reisedienstes, besonders mit den Fahrplänen usw. nicht vertraut sind, weil sie anderen Dienstzweigen angehören, hat die Deutsche Reichsbahn den Kreis der zur Auskunfterteilung im Reiseverkehr befugten Beamten genau abgegrenzt. Hierdurch soll sichergestellt werden, daß die Auskunft sachgemäß und zuverlässig erteilt wird. Es kommen im allgemeinen in Frage die Aufsichtsbeamten (gekennzeichnet durch die rote Mütze), die Bahnhofsschaffner, die Zugbegleitbeamten und die Fahrkartenausgaben. Auf größeren Bahnhöfen obliegt die Auskunfterteilung außerdem den Pförtnern, sowie besonderen Auskunftsbeamten, die durch einen gelben Mützenstreifen mit schwarzer Aufschrift „Auskunft" gekennzeichnet sind. Ferner sind auf bestimmten Bahnhöfen mit starkem Reiseverkehr im Vorraum und auf den Bahnsteigen feste Auskunftstellen eingerichtet, die durch entsprechende Beschilderung — nachts beleuchtet — aus weiter Entfernung als solche erkennbar sind.

Allen vorstehend nicht bezeichneten Bediensteten ist, soweit sie nicht in der Lage sind, an sie gerichtete Fragen über den Reisedienst richtig zu beantworten, die Auskunfterteilung untersagt. Diese Bediensteten sind aber verpflichtet, Nachfragende an die zuständigen Beamten oder an die etwa bestehenden Auskunftstellen zu verweisen.

Wolffs Reisebüro, Leipzig O. 5, Crottendorfer Straße 7, veranstaltet um die Pfingstzeit mehrere äußerst preiswerte Gesellschaftsreisen. Gerade das Reisen in dieser Jahreszeit ist außerordentlich genußreich und lohnend. Die Reisen nach dem Rhein und der Mosel, den schönsten der deutschen Ströme, nach dem interessanten Venedig und den lachenden Ufern des blauen Gardasee. Das Engadin mit seinem schönsten Punkt St. Moritz im bezaubernden Frühlingsschmuck zu sehen, wird die Teilnehmer zu höchstem Entzücken erwecken. Ein idealer Aufenthalt für jeden Geschmack ist Saalfelden am Steinernen Meer, wo die Erholungsuchenden eine behagliche Unterkunft finden.

Bayerische Jubiläen 1933.

Städte, Kirchen und Klöster feiern.

Wenn man durchs bayerische Land fährt, fällt stets von neuem der Reichtum an alter Kultur auf, der sich überall erhalten hat. In kleinen romantischen Städten, auf malerischen Marktplätzen und in prachtvollen Kirchen leben noch wohlbehütet ferne Jahrhunderte fort, und schaffen im Verein mit der reizvollen Landschaft ein unvergeßliches Bild

Ein Zeichen des hohen Alters bayerischer Städte und Baudenkmäler sind die Jubiläen, die 1933 in Bayern gefeiert werden. Zwei Orte sind 1200 Jahre alt. Vom 26. August bis 4. September feiert Schrobenhausen, die alte Stadt mit dem herrlichen gotischen Rathaus, sein 1200jähriges Jubiläum, in dessen Programm eine Landwirtschaftstagung, ein Volksfest, ein historischer Festzug, Volkstänze und Festspiele eingegliedert sind. Gleichzeitig begeht Benediktbeuren im Alpenvorland das 1200jährige Bestehen seines berühmten Klosters, das 733 erstmals in den Chroniken genannt wird. Für die idyllische Fraueninsel im Chiemsee sind 1150 Jahre vergangen, seit der heilige Virgilius von Salzburg die erste Inselkirche weihte und das uralte Benediktinerinnenkloster zur Abtei erhob, und 360 Jahre, seitdem das heutige Inselmünster, ein wundervoller Kirchenbau, seine Kuppel über den See reckt. Eine andere Stätte im Chiemgau aber wird 1000 Jahre alt. Es ist die Kirche in der Grassau, die 933 auf Grund eines Verlöbnisses gegründet wurde, und der zu Ehren in den Tagen um den 23. Juli ein kulturhistorisches Festspiel mit 200 Laienkräften aufgeführt wird.

800 Jahre besteht das Kloster Weyarn in den Waldtälern zwischen München und Schliersee, das eine Rolle im verhängnisvollen Bauernaufstand von 1705 gespielt hat. Anläßlich seines Jubiläums findet vom 23. bis 30. April eine Volksmission in Weyarn statt. Auch das Zisterzienserkloster in Waldsassen ist 800 Jahre alt. Die Feier wird zugleich mit einer stiftsländischen Kundgebung und der Nordgautagung vom 30. Juni bis 2. Juli verbunden sein, und neben kirchlichen Feiern eine Reihe heimatkundlicher und wissenschaftlicher Vorträge, einen Trachtenfestzug, sowie einen heimatlichen Dichter- und Komponistenabend vorsehen. Das reizvolle Städtchen Stadtprozelten kann mit einer Stadtgeschichte von 600 Jahren aufwarten, und die alte Klosterkirche zu Seeon im Chiemseegebiet, deren älteste Teile bis ins 11. Jahrhundert zurückgehen, wurde vor 500 Jahren eingeweiht. Die Jubiläumswoche sieht zu Pfingsten drei große Pontifikalmessen unter Teilnahme hoher kirchlicher Würdenträger vor.

Zwei 500-Jahrfeiern begehen auch die oberpfälzischen Städte Neuburg vorm Wald und Rötz. Sie gedenken der 500jährigen Wiederkehr der siegreichen Hussitenschlacht bei Hiltersried, und werden im Rahmen einer vaterländischen Ostmarkkundgebung ein Denkmal auf dem Hussitenhügel enthüllen. Außerdem jährt es sich zum 1000. Mal, daß Otto I. die Ungarn auf dem Lechfeld schlug. Den Jubiläumswettlauf um die allerälteste Jubiläums-Jahreszahl wird wohl nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland in diesem Sommer Weißenburg, die Stadt der Waldspiele, gewinnen. Sie wird am 18. Juni die 1700-Jahrfeier der Zerstörung des Limes und des Römerkastells Biricianis begehen.

Sophie Rützou.

Bad Blankenburg in Thüringen.

Zur Unterhaltung der Kurgäste und Fremden werden in Bad Blankenburg in den Sommermonaten zahlreiche Großveranstaltungen durchgeführt. Sie übersteigen samt und sonders in Art und Umfang den Rahmen des Alltäglichen! Vom Mai bis Oktober bringt jeder Monat neben den gesellschaftlichen Veranstaltungen der Kurverwaltung mindestens eine außergewöhnliche Sonderdarbietung. Neben den traditionellen Festen findet man mancherlei Nochnichtdagewesenes, wie das „Fest der 100 000 Rosen", eine Briefmarkenschau mit Briefmarkenmesse, die „Thüringer Heimatkunst- und Gewerbeschau" sowie den Obstmarkt im Herbst, der zu einer Dauereinrichtung werden soll.

Als ein ganz außergewöhnliches Ereignis ist vom 22. bis 26. Juli das „Fest der 100 000 Rosen" anzusehen. Die Blankenburger Stadthalle wird dazu in ein Meer von Rosen verwandelt werden. Täglich rollen mehrere Waggons frischer Rosen aus den größten Rosenkulturen Deutschlands an, so daß die Ausstellung ununterbrochen erneuert wird. Schnittrosen in allen Arten und Farben werden das Auge erfreuen. Die Stadthalle wird nach einem besonderen Plan aufgeteilt, so daß große farbige Flächen, lauschige Ecken entstehen. Springbrunnen und all die Raffinessen, die die Kunst der Gartenarchitektur kennt, werden das Rosenparadies beleben. Darin soll nebenher die Gartenbau-Industrie unaufdringlich zur Geltung kommen. Diese einzigartige Schau, der prächtige Höhepunkt der Bad Blankenburger Sommerkurzeit, bildet gleichzeitig den glanzvollen Rahmen für eine Reihe von gesellschaftlichen Veranstaltungen ersten Ranges.

Wilhelmshavener Heilschlick.

Nordsee-Fango wirkt Wunder gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Gelenkentzündungen, Arthritis, Neuralgien, Frauenleiden, Alterserscheinungen! Mit dieser Ankündigung wirbt das Nordseebad Wilhelmshaven für den Wilhelmshavener Heilschlick, der immer mehr das Interesse der ärztlichen Wissenschaft findet. Die Heilerfolge, über die in dem Prospekt ausführlich berichtet wird, sind in der Tat erstaunlich. Die Schlickbäder werden in einer besonderen städtischen Kuranstalt verabreicht zu durchaus erschwinglichen Preisen. In einem Aufsatz der Zeitschrift für wissenschaftliche Bäderkunde wird mit Nachdruck betont, daß der Wilhelmshavener Heilschlick an Güte dem italienischen Fango und dem russischen Limanschlamm durchaus nicht nachsteht. Das Berliner Forschungsinstitut der deutschen Gesellschaft für Rheumabekämpfung hat neuerdings auf Grund eingehender experimentell-klinischer Untersuchungen festgestellt, daß der Wilhelmshavener Heilschlick in der oberen Grenze aller bewährten mineralischen Schlammarten steht. Die interessante Schrift über den Wilhelmshavener Heilschlick ist in allen Reisebüros erhältlich. Kurtaxe wird in Wilhelmshaven nicht erhoben.

100 Jahre Heilbad Harzburg.

Der an Naturschönheiten und natürlichen Heilmitteln so reiche Harz wurde als Erholungsgebiet eigentlich erst vor 100 Jahren entdeckt. Unter den Heilbädern, die damals sich entwickelten, war der Flecken Neustadt unter der Harzburg, aus dem die heutige Stadt Harzburg sich entwickelte. In diesem Jahre kann Harzburg auf hundertjähriges Bestehen als Heilbad zurückblicken, und trotz der Nöte der Zeit wird eine würdige Feier durchgeführt werden, die ein gediegener Empfangsabend heute einleiten wird, der durch die Mitwirkung von Künstlern des Braunschweigischen Landestheaters ausgestaltet wird.

Am 21. Mai leitet ein Festgottesdienst den Festakt ein. Der Staatskommissar der Stadt Bad Harzburg, Berndt, hält dann die Festansprache, der die Enthüllung der Tafel folgt. Für den Staat Braunschweig spricht sodann Herr Ministerpräsident Klagges. Die Tannhäuser-Ouvertüre von Wagner und ein schönes Heimatlied schließen die offizielle Feier, die im Kurhause ihren Fortgang findet.

Während der Kurzeit werden vier große Festwochen an das Ereignis erinnern. In der ersten Woche, die vom 10. bis 18. Juni stattfindet, wird ein großer historischer Festzug veranstaltet, der die bedeutende historische Vergangenheit dieser Harzlandschaft würdigen soll. Die zweite Woche, die vom 2. bis 9. Juli währt, bringt neben allerlei sportlichen Veranstaltungen die bekannten Harzburger Galopprennen. In der dritten Woche, vom 12. bis 22. August, wird ein großes Automobilturnier mit Sternfahrt, Schönheitswettbewerb und Geschicklichkeitsprüfung stattfinden, außerdem ein großes Reit- und Fahrturnier, das die 7. Batterie des 6. Artillerie-Regimentes Wolfenbüttel veranstaltet. Die letzte Festwoche endlich, die für den 2. bis 9. September angesetzt ist, bietet einen Wehrsporttag, den die Goslarer Jäger (III. Batl. des Infanterie-Regimentes Nr. 17) zur Durchführung bringen.

75 Jahre Bad Neuenahr.

Am 28. Mai 1933 begeht der weltbekannte Kurort Bad Neuenahr, „Das deutsche Zuckerbad", sein 75jähriges Jubiläum. Den großen Feierlichkeiten des beliebten rheinischen Heilbades, dessen Ruf als wirksames Bad bei Erkrankungen der inneren Organe seit Jahrzehnten fest begründet ist, wird eine besondere Note dadurch gegeben, daß die Reichsminister Göring und Eltz von Rübenach sowie der preußische Justizminister Kerrl ihr Erscheinen zugesagt haben.

Nordbayerische Ostmark
Fichtelgebirge, Steinwald und Oberpfälzer Wald
Werbeschriften kostenlos durch die Auskunftsstelle in Selb

Alexandersbad
Bürgerliches Heil- u. Erholungsbad in 600 Meter Höhe

Alexandersbad
Hotel „Lang"
Besitzer: J. Köllner
Telefon 163 Wunsiedel
Altbekanntes gutbürgerliches Haus mit preiswerter Pension, angen. Aufenthalt für Badegäste u. Tourist., direkt am Wald, ruhig u. staubfrei. Prosp. gratis — Autogaragen.

Kurh. Schloßgut Fahrenbach, 630 m ü. d. M., K. Thoma. Tel. Wunsiedel 137. Ruhiges Fremdenh. in zentral. Gebirgslage. Eigener Gutsbetr., herrliche Terrassen, Liegewiese und -Stühle, eigener Badeteich. Ausführlich. Prosp. gegen Rückp. Pension ab RM. 4.—

Sommerfrische Marktschorgast
504 Meter ü. M. bringt beste Erholung.

Wirsberg
Besucht das schöne Wirsberg. Ausgangspunkt zur Wagnerstadt Bayreuth

„Gertrudslust"
Waldkurhaus und Pension. Kurort Berneck, Tel. 54.
Das Haus der wirklichen Erholung. Wald, Wiesen, Wasser. Erstklassige Verpflegung, mäßige Preise, gänzlich staubfrei und ruhig.

Gasthof und Pension Hohe Matzen
Wurmloh i. Fichtelgeb. (Bes. Bapt. König) empfiehlt Sommerfr. unmittelb. am Hochwald zwischen Köseine Hoher Matzen gel. Vorzügl. Unterkunft. Pension 4 Mahlz. 3,50 RM. Bad, fl. Wasser, Badeteich. Prospekt gratis.

Wunsiedel
550 m ü. d. M.
die Zentrale des Fichtelgebirges, mit der Luisenburg, dem Felsenwunder Europas. Luftkurort • Luisenburgfestspiele, auf der schönsten deutschen Naturbühne, alljährlich im Juli und August.
Auskunft Stadtrat.

Städtische Luisenburg-Gaststätte-Pension. Pension von RM. 4,50. — Waldlage. — Gebirgs-Rundblick. Tel. 62. Wunsiedel. Inh. F. P. Baur.

Hotel Weißes Lamm, 40 Bett., Übern. 1,50-2 M., Pens. 3,50. Bad. Zentralh., fl. Wass., Garag., Tel. 37

Gasthof Deutsches Haus, 20 Bett., Übern. von 1 M. an. Pens. v. 3,50 M. an. Bad. Garag., fl. Wasser

Bad Schmiedeberg Bez. Halle
Eisen — Moorbad
Billige Pauschalkuren mit Pension in guten Häusern von 180 bis 260 RM. Luftkurort. Sportplätze, Parkanlagen, gr. Stadtwald an der bekannten Dübener Heide. — Prospekt gratis durch die städt. Badeverwaltung.

Luftkurort Rastenberg
(Thüringen), Kreis Weimar. Herrlicher Wald, schönes Wald-Schwimmbad, (5000 qm), Bergluft. Ermäßigte Kurtaxe. Werbeschriften d. die Städt. Kurverwaltung

Bad Liebenstein
Pfingsten im Kurhaus-Hotel „Der Kaiserhof"
Haus ersten Ranges mit allen technischen Neuerungen
Mineralbäder im Hause

Radiumbad Oberschlema
das stärkste der Welt
heilt auch Sie
wie Tausende vor Ihnen bei Rheuma, Gicht, Neuralgien, Wechseljahrebeschwerden und Alterserscheinungen.
Auch Haustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Oberhof i. Thür. 800—1000 m. Höhenluftkurort, nahe dem Rennsteig und den höchsten Gipfeln des Gebirges, mildes Klima, ausgedehnte Fichtenwaldungen. Kraftpostverbindungen nach allen Seiten.

Oberhof i. Thür.
800—1000 Meter ü. d. M.
ruft zur Erholung!
frischt Nerven und Gemüt wieder auf!
Kur — Sport — Freibad

Pörtschach am Wörthersee
österreichische Riviera
Park-Hotel (Hans Taubinger)
Führendes Haus • 230 Zimmer • Verlangen Sie bitte Prospekte

Sagenicht „herrlich", bevor Du in Lautenthal warst!
Einzigartige Gebirgsbad-Anlage
5 Morgen grosse Liegewiese
u.v.a.
Lautenthal
Die Perle im Oberharz

Erholung bringt euch
FRIEDRICHRODA
Thür. Wald
bei billigem Aufenthalt
Konzert — Theater — Trinkkuren
Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros
Hotel Städt. Kurhaus
Günst. Pensionsvereinbarungen, jegl. Komfort — Fernsprecher 50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0009

Braunlage 50 Jahre Kurort.

In dem bekannten Höhen-Luftkurort **Braunlage** ist die diesjährige Sommersaison eröffnet. Sie steht unter dem Ereignis des 50jährigen Jubiläums des Kurortes. In diesen 50 Jahren hat Braunlage sich zu einem der beliebtesten und führenden deutschen Höhenkurorte entwickelt mit einer Besucherzahl von durchschnittlich 20 000 Kurgästen und ebenso vielen Passanten. Die Kuranlagen sind im Frühjahr d. J. erheblich erweitert und verbessert, so daß der **Kurgarten** bei seiner Eröffnung ein wesentlich anderes Bild zeigt als früher. An der Westseite des **Gondelteiches** im Kurgarten ist eine 6 m breite Promenade angelegt mit vielen Ruhe-Nischen. Die **Liegewiese** für die Kurgäste, die zwischen der warmen Bode und dem Konzertplatz liegt, ist erweitert, ebenso der Vorplatz zum **Kindergarten**. Der Kindergarten steht, wie alljährlich, ab 15. Juni unter Leitung einer **geprüften Kindergärtnerin**. Als Kurkapelle wurde das **Orchester des Stadttheaters Halberstadt** verpflichtet.

Die **Kurtaxe** hat eine wesentliche Aenderung dadurch erfahren, daß **tageweise Berechnung** möglich ist, so daß jeder Kurgast nur die tatsächlich in dem Kurort verbrachte Zeit bezahlt. Im Ort selbst wird besonderer Wert gelegt auf „Ruhe im Kurort“. Es sind also alle Voraussetzungen getroffen, damit die Kurgäste in Braunlage sich gut erholen.

Am Wörther See.

Jede Gegend der Erde hat ihr eigenes Antlitz; sie wird von einem Fluid umwittert, das von Tausenden vorher gefühlt und ausgesprochen, aber doch nie ganz erfaßt worden ist. So spürt man in Breslau den Atem des Ostens, in Wien den ersten Hauch des Orients und beim Verlassen des Tauerntunnels scheint die Welt mit einem Schlage verwandelt. Durch den nächtlichen Tunnelsprung hat man die Wand der nördlichen Nebelstube durchstoßen und das tiefe Blau des Himmels, das selige Weiß des Gewölks ist erfüllt von dem sicheren Aufschimmern eines Traumes, der die Menschen des Nordens seit jeher mit Schicksalsgewalt erfaßt und verlockt hat, des Traumes vom Süden.

Je weiter man durch das schöne Kärnten kommt, desto gewisser drängt sich diese Ueberraschung als Wirklichkeit auf, bis man, am Wörther See angelangt, mitten in der Herzstube dieses südlichsten Grenzlandes des großen deutschen Vaterlandes steht. Bis auf 4 Kilometer rückt dieser wunderbare See an die Landeshauptstadt Klagenfurt heran, dicht bewaldete Höhen, hinter denen sich im Süden die steilen Kalkwände der Karawanken aufrichten, schließen ihn ein. Im Sommer das Ziel tausender Erholungssuchender, die in der lauen Flut Kräftigung und Stärkung ihrer Gesundheit suchen. Im Grün der Gärten und Wälder versteckt, liegen die anmutigen Seebadeorte **Klagenfurt-See, Maria Loretto-Maiernigg, Krumpendorf, Sekirn und Reifnitz**, auf einer weit in den See hineinragenden Halbinsel, die den See in zwei große Becken teilt, liegt das vielbesuchte Seebad **Maria Wörth** mit der würdevollen über 1000 Jahre alten Gnadenkirche, ein sehenswertes Kulturstück mit romanischen, gotischen und Renaissancebauten, hochinteressanten Fresken und Glasmalereien, dessen Besichtigung sich kein Besucher des Wörther Sees entgehen läßt. Im westlichen Becken des Wörther Sees liegen die vornehmen, an Schönheit wetteifernden Kurorte **Pörtschach** und **Velden**, die Mittelpunkte sportlicher und gesellschaftlicher Veranstaltungen. Internationale Tennistourniere, Segel- und Motorbootregatten, die weit über die Grenzen Oesterreichs in Sportkreisen Interesse erwecken, gelangen hier alljährlich zur Austragung. Trumpf aber ist wie in allen Seebadeorten des Wörther Sees das Badeleben, das sich hier in einem kaum zu überbietenden Maße entwickelte.

Aber nicht nur im Sommer ist der Wörther See ein Labsal für den Erholungsbedürftigen, auch im Frühling und in der Zeit des Ueberganges zwischen der mailichen Blüte und der hochsommerlichen Fülle übt er einen ganz besonderen Reiz aus. Seine dunklen Nadelwälder schieben sich so weit an das Ufer heran, daß sie im blanken Spiegel den Zauber der kräftigen frischen grünen Triebe, das Wahrzeichen dieser Jahreszeit, beschauen können. Die blumenreichen Wiesenflächen leuchten in allen Farbtönen. Fluren in Gelb und Blau und Weiß mischen sich mit dem saftigen Grün der Gläser, gegen schattentiefe Waldränder hin gesehen, sind diese frischen Farben von wahrhaft beglückender Wirkung. Ja dieser unbewegliche schöne See, der in den Vorsommermonaten seine ganze Pracht entfaltet, ist so recht das Herz dieses Landes, ein Sinnbild des Wesens seiner Bewohner. Hier versteht man, daß die Kärntner wiederholt gezwungen waren, um Volk und Heimat zu kämpfen. Als kostbarstes Geschenk der Natur haben sie es für alle, die deutsch fühlen und deutsch empfinden, erhalten. Darum gedenke jeder Deutsche, den der Süden mit seinen satten Farben, der Wald mit seinem ewigen Rauschen und die Heilkraft des Wassers lockt, des hart umkämpften Grenzlandes Kärnten, das mit seinen unvergleichlich schönen Seen und Bergen allen, die es nötig haben, vortreffliche Erholung bietet.

Bad Klosterlausnitz. Der herrlich gelegene Kurort rüstet sich zum Empfang seiner Kurgäste. Die Anlagen sind hergerichtet und weiter ausgebaut worden. Das Moorbad ist eröffnet und hat schon recht erfreulichen Besuch aufzuweisen. Die glänzenden Heilerfolge sorgen dafür, daß die Benutzung immer reger wird.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Bad Berka (Moorbad). Bade- und Luftkurort in schöner waldreicher Umgebung. Günstige Bahn- und Postkraftwagen-Verbindung. Ehrenhaingelände
Wilhelmsburg, Hotel - Restaurant - Kaffee. Liegewiese, Terrassen, Garagen. Eigener Parkplatz. Bekannte und beliebte Pension. Telephon 3.

Bad Sulza 134 m. Kräftiges Solbad in anmutiger Lage. 6 Solquellen. Station der Thüringer Eisenbahn und der Bahn Straußfurt-Großheringen.
Kurhotel Telephon 228 — empfiehlt seine herrl. Zimmer mit Ausblick nach dem Ilm- und Saaletal. Heilbäder. Garagen, großer Parkplatz. — Zimmer M. 1.50, Pension M. 4.50, Wochenend M. 3.50 an. Neue Bewirtschaftung. Paul Reinhold.

Ilmenau 500-900 m. Altberühmter herrlicher Höhenluftkurort. Quellwasser radioaktiv. Familienbad. Segelsport. Knotenpunkt d. Kraftpostlinien Thüringens.
Hotel Tanne, das führende Haus. Fließ. Wasser, 16 Garagen, schattiger Garten. Telephon 261.

Bad Ilmenau Thür. 540-880 m
Klimatischer Kurort. Goethestadt. Frische Bergluft, radioaktive Wässer, Heilbäder. Beste Erholungsmöglichkeiten.

Bockschmiede ½ Stunde von Sitzendorf und Schwarzburg, ruhige rußfreie Sommerfrische. Kraftpostverbindung.
Pensionshaus Zum Eisenhammer
Post und Bahn Sitzendorf. Fernruf Schwarzburg 43. Mitten im Hochwald und am Wasser gelegen. — Prospekt frei.

ELGERSBURG IM THÜRINGER WALD HÖHE 550-800 m. RUHE-ERHOLUNG-GENESUNG LUFTKURORT UND SOMMERFRISCHE
PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNG

Hotel Kaiserhof
Kleine Preise — große Leistung. Schattiger Garten, Liegewiesen. Inh. Ed. Walter.

Hotel Zur Linde
Bevorzugtes Haus. — Beste Verpflegung zu mäßigen Preisen. Prospekt erhältlich. Max Wettstein.

Friedrichroda 430-710 m. Beliebter Sommer- u. Winterluftkurort, Wintersportplatz, Kurkapelle, Theater, Sport, Luft- und Schwimmbad.
Städtisches Hotel Kurhaus. Erstklassiges Familienhotel. Kurgarten, Restaurationsbetrieb mit Konzert. Mittelpunkt des gesamten Kurlebens. Angenehmster Wochenendaufenthalt. Tel. 501/502.

Fröhliche Wiederkunft zwischen Stadtroda-Neustadt (Orla) geleg., inmitten prächt. Nadelwälder und dem alten historischen wasserumgebenen Schloß „Fröhliche Wiederkunft“.
Fröhliche Wiederkunft
Hotel Zum Keller Ruf Neustadt/Orla Nr. 332.
Erstes Haus am Platze — aller Komfort. — Wochenend. Pension M. 3.50 bis 4.00. Großes Ausflugslokal. Garagen frei.

Fiedlers Gasthaus Zum Schüsselgrund
Anerkannt bestes Haus am Platze. **Pension.** Wochenendlokal. — Prospekte auf Wunsch. — Fernruf Neustadt-Orla 428. Eigener Parkplatz. Verkehrslokal N.S.D.A.P.

Masserberg in Thür. 790 m. Dorf mit 700 Einwohnern, malerisch am Abhang des Rennsteiges gelegen. Als Höhenluftkurort u. Sommerfr. gern besucht.
Hospiz Masserberg
Pensionshaus in ruhiger Lage am Hochwald. — Schönste Fernsicht. — Bekannte gute Küche. — Großer Garten. — Fernruf 35.

Jena 150 m. Malerisch am Mittellauf der Saale und an den Haupteisenbahnlinien gelegen. Spaziergänge auf guten Wegen in die wunderschöne Umgebung von Jena
Oelmühle. Hotel - Restaurant - Pension
Bettpreise v. 2.25 M. bis 3.75 M. einschl. Bedienung, Fließ. Wasser, Zentralheizung. 12 Garagen. Parkplatz Tankstelle. Ausgangspunkt vieler schöner Spaziergänge. — Fernsprecher 3497

Saalfeld (Saale)
Der alte gemütliche Anker im schönen **Saalfeld** freut sich auf Ihren Besuch!

Manebach Thüringer Wald. 555—800 m ü.d.M. Beliebte Sommerfrische u. Ausflugsort nahe Ilmenau. Der Glanzpunkt des Thüringer Waldes.
Tel. Ilmenau 2418
Conradshöh
Manebach (Thüringer Wald)
Hotel und Pension
Bequeme Lage, sonnig und staubfrei an den Waldungen des Südhanges. Ruhiges und vornehmes Haus. Mäßige Preise. Anerkannt erstklassige Küche. Idealer Aufenthalt für Erholungsuchende

Oberhof i. Thür. 800-1000 m. Höhenluftkurort, nahe dem Rennsteig und den höchsten Gipfeln des Gebirges. Mildes Klima, ausgedehnte Fichtenwaldungen.
Gasth. Zur Post
mit eigener Fleischerei. Das gute Bier- und Speiserestaurant. Bedeutend ermäßigte Preise. Parkplatz — Fernruf 308.

Herzogl. Schloß-Hotel
Größtes modernstes Haus. Preise klein — Leistung groß. Ruf 247.

Rohrbach Reizend gelegene Sommerfrische unweit Schwarzburg. Postautoverbindung mit Sitzendorf. Herrliche Nadel- und Buchenwälder.
Sommerfrische. Pensionshaus Gutheil i. Rohrbach b. Schwarzburg (Thür. Wald). Malerische, fabrikfreie, waldr. Gebirgsgegend. Vollpension M 3.50 (5 Mahlz.), gute reichl. Verpfl. Vor- u. Nachsaison Sonderpr. Postautoverb., Neues Freibad

Bad Salzungen 253 m ü. d. M. Eines der stärksten Solbäder Deutschlands an den Wiesenhängen des Werratals. 6500 Einwohner.
Sächsischer Hof, Hotel, Pension. Tel. 505. Autogaragen kostenl. Klublokal d. ADAC., Verb. reis. Kaufl., Verbandsh. DHV. Küche u. Keller erstkl. (Diätküche). Schatt. Gart., Diele, Gesellschaftssaal

Stützerbach 600-800 m. Höhenluftkurort im Zentralgebiet des Thüringer Waldes, Goethestätten. Ausflüge nach all. Richtungen. Die gute Sommerfrische.
Einzig. Kneippbad d. Thür. Wald.
Stützerbach Thür. Wald 600-800 m
Das Ziel der Wochenend- und Urlaubsfahrten
Prospekte durch die Verkehrsverwaltung

Stadtroda in Thür. Luftkurort im Holzland (Klosterruine), schönstes Naturbad Thüringens. — Station der Bahnlinie Weimar-Gera. — Keine Kurtaxe.
Parkhotel Kurhaus Stadtroda
Ruf 416. Pension. Wochenend 7 u. 9 M. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Reunion. Zimmer mit Frühstück 3 M.

Vesser bei Schmiedefeld. Sommerfrische inmitten reicher Nadelwälder. Sonnige, staubfreie und ruhige Lage.
Stutenhaus, Kur- u. Berghotel am Adlersberg mit Aussichtsturm, 750 m ü. d. M. Die Perle des Thüringer Waldes. Wundervolle Zimmer mit und ohne Pension zu mäßigen Preisen. Wochenendaufenthalt. Saal für große und kleine Gesellschaften. Postauto-Verbindung. Telephon Amt Schmiedefeld 105. Garage. Parkplatz.

Billige Gesellschaftsreisen
für die Leser des
„Merseburger Tageblattes“
Wie wir schon durch Ankündigungen im Merseburger Tageblatt bekanntgaben, werden wir für unsere Leser in diesem Jahr einige besond. bill. Sonderreisen arrangieren. Die erste Reise ist eine
Nordseefahrt
nach Helgoland vom 17.—23. Juni
Die Fahrtkosten inkl. Unterkunft u. erstkl. Verpflegung in besten Häusern. Stadtrundfahrten, Hafenrundfahrten, Besichtigungen Tringeld usw. stellen sich auf **RM. 78.10**
Die zweite Reise als
Ostseefahrt
Bornholm-Kopenhagen v. 2.—8. Juli
Die Fahrtkost. inkl. Unterkunft u. erstklass. Verpflegung in besten Häusern. Autofahrt. Besichtig., Trinkgeld stell. sich auf **RM. 84.-**
Ausführl. Prospekte sind erhältlich durch die
Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes

Zinnowitz
Seit 70 Jahren
das nationale deutsche Ostseebad
Prospekte durch Badeverwaltung und Reisebüros.
Glienberg-Pension, Zinnowitz; billigst. Tages und Pauschalaufenthalt. Fordern Sie Glienberg-Prosp.

Ilsenburg - Harz.
Hotel **„Zu den roten Forellen“** mit Terrassen am Forellenteich, und Kurheim **„Ilsestein“**, am Fuße d. Ilsesteinfelsens gelegen, bietet angenehmen Erholungsaufenthalt b. zeitgem. Preisen. Pension 5 bis 8.— RM. u. m. Prospekte. Fernruf No. 9.

Thale/Harz
Hotel **„Zum Waldkater“** Thale
im Bodetal gelegen. 72 Zim. jed. Komf. Zim. v. 1.50. Pension v. 5.50 an. Parkplatz Garagen. Fernruf 208. Bes. G. Löbsack.

Eine Heilkur für jedermann
28 tägige Pauschalkuren alles einbegriffen, schon für RM. 255.-
Vergünstigungskuren für Minderbemittelte nur RM. 215.-
BAD Kudowa
Herz-, Basedow-, Nerven-, Frauen-, Blut-Leiden
Kurhotel Fürstenhof
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort, natürliche kohlensaure Bäder — Diätabteilung, Hausschwester — Pauschalkuren. Fernspr. 343

Besucht das von Bergen und Hochwald umgebene
OSTSEEBAD MISDROY
Prospekte kostenlos durch Reisebüros, Verband Deutscher Ostseebäder u. Kurverwaltung.

Seebad **HERINGSDORF**
DEUTSCHER MEERESKURORT
SEE-SOL-U. MOORBÄDER
Das schön gelegene Erholungs-, Kur- und Sportbad der Ostsee mit breitem steinfreien Strand und herrlichem Buchenwald

Georgenthal (Thüringer Wald) Tannenwald / Berge
Prospekt M d.d. Kurverw.
Gut temperiertes und schönstes Schwimmbad Thüringens.

Braunlage, Ruhe heilt

Solbad Bad Frankenhausen (Kyffh.)
Das altbewährte Heilbad am Kyffhäuser
Trinkkuren nur mit unserer Elisabethquelle
Leber — Magen — Darm
Hervorragende Heilerfolge — Auskünfte durch die Badedirektion
Kinderheilanstalt Bad Frankenhausen
bietet erholungsbed. Kindern bei guter Kost u. Pflege pass. Aufenthalt. Solbäder, Inhalationen, Höhensonne und schöner Wald unterstützen den Kurerfolg.
Prospekt durch die Leitung.

Bad Blankenburg Thür. Wald
Frei- und Heilbäder, Sport, Kurbetrieb
Beste Verpflegung bei billigsten Preisen
der schöne Kurort im Schwarzatal

Der heilkräftige Oberharz
Goslar berühmte 1000jähr. Kaiser-, Reichs- u. Hansastadt. Billig. Erholungs- u. Ferienort m. heilkr. Reizklima. Mittelalt. Stadtbild. Entzück. Gebirgslandsch. D-Zugstat. Flugpl.
Hahnenklee - Bockswiese 600 m. Höhenkurort. Waldsee - Strandbad. Von D-Zug-Station Goslar regelmäßige Kraftpostverbindung (i. S. tägl. 12 mal).
Lautenthal Höhen-Kurort, Kurbad, Liegewiese, mod. Freibad
Altenau (Oberharz) 560 Meter. Eisenbahn- und Kraftomnibusstation, Familien-Schwimmbad. Schwefelquelle.
Wildemann 500 m, d. Klein-Tirol i. Obh. mod. Schwimmb., Tenn. usw.
Clausthal-Zellerfeld 600 m, Keine Kurtax.
Bad Grund Höhenkurort, Moorbad, Inhalationen, Pauschalkuren.
Osterode (Harz) Sösetalsperre. K. Kurtaxe.
Buntenbock 600 m, billig
Lonau idyll. preisw.
Herzberg (Harz) Größtes Schwimmbad d. Harz.
Sieber Modernes Schwimmbad Billige Sommerfrische.
Prospekte: Reisebüros und Kurverwaltungen.

Blätter für Unterhaltung

Besuch bei der Angebeteten.

Nicht alle Lehrer sind gleich. Da habe ich einen gehabt, der war ein großartiger Kerl. Daß er mich jeden Tag mindestens einmal verhauen hat, war ich gewöhnt; ich verbiß das Lachen dabei, solang es ging, und war schon so ein Lümmel und entsetzlicher Lauskerl, daß es notwendig gewesen sein wird, mich zu verhohlen. Aber ich hab mich auch gerächt. Beim Schneeballgefecht, bei „Erstürmung der Burg Wetterstein", habe ich ihm wie aus Versehen einen nassen, ganz harten Schneeball mit aller Wucht mitten auf die Nase gepfeffert, der Zwicker war hin, die Nase vierzehn Tage lang geschwollen wie eine Blutwurst. Es hat mich mächtig gefreut, und ich habe natürlich so getan, als täte es mir sehr leid, daß ich ihn zufällig so ungeschickt getroffen habe. Aber mein Kamerad war er trotzdem, und wie er sich bei einer kleinen Liebesgeschichte von mir benommen hat, das vergesse ich ihm nicht. Es hat mir damals schon unendlich wohlgetan, aber viel später erst habe ich ihn ganz verstanden —.

Da war also die Gustl, in die ich mich verliebt hatte. Sie war, nach meinen Begriffen, die Schönste von allen. Später habe ich sie einmal wiedergesehen, sie war vielleicht schon sechzehn oder siebzehn, und ich war recht enttäuscht. Aber damals als Schuljunge erschien sie mir unsäglich schön, überirdisch und engelhaft. Beim Schlittschuhlaufen blieb ich vor ihr stehen. Ich wollte sie einmal ganz nah und lang anschauen.

„Was schangst denn?" meinte sie.

„Weils d' mir g'fallst!"

Wochenlang dachte ich nichts anderes mehr als an dieses unser (etwas kurzes) Zwiegespräch. Es war etwas geschehen, ich hatte ihr gestanden, daß ich sie liebe, und jetzt wußte sie es also! Kein Tag, an dem ich nicht vor der Schule wartete, bis sie vorbeiging, morgens, mittags, nachmittags und abends.

Es wurde Sommer. Irgendwer hatte mir zehn Pfennige geschenkt. Ich kaufte ein kleines Bukett Veilchen, und als sie daherkam, gab ich es ihr. Wieder eine Tat, auf die ich mir allerhand einbildete. Ich war gespannt, was jetzt kommen werde! Jetzt mußte sich doch irgend etwas ereignen! — —

Es ereignete sich vorläufig nur, daß auf einmal die Tür zum Klassenzimmer aufflog, als würde Old Shatterhand mit einer Schar todesmutiger Angreifer eine Bresche in den Palisfadenwall einer Indianerfestung hauen — eine ältliche Lehrerin stürzte aufgeregt, mit blutunterlaufenen Augen, herein, wir meinten, es sei Feuer ausgebrochen.

„Denken Sie sich, Herr Kollege," schnaufte sie wie ein Pferd, „was passiert ist . . ."

Der Lehrer führte sie gleich, sachte aus dem Zimmer, leider, wir hätten zu gern gewußt, was da los war. Er hat es mir hernach erzählt: sie fand es unerhört, unglaublich, empörend, daß ein Junge einem Mädchen ihrer Klasse ein Veilchensträußchen geschenkt habe.

„Ich verstehe Sie nicht," sagte er, „das ist doch sehr nett von dem Burschen! Meine Buben sind ehrliche Kerls, bei denen gibt es keine Heimlichkeiten, das werden Sie gleich sehen, kommen Sie nur herein!"

Sie kamen herein.

„Paßt mal auf, Buben, hat da einer von Euch einem Mädchen ein Veilchensträußchen gegeben?"

Ich rumpelte auf: „Ich, ich!" schrie ich triumphierend.

„Na also, sehen Sie —"

Die alte Ziege war beschämt und ging.

Nach der Schule begleitete ich meinen Lehrer. Als wir uns trennten, hielt er meine Hand etwas länger fest — „Gefällt sie Dir? Hast du sie gern?"

„Ja!"

Es klang sehr stolz, dieses Ja, aber daß ich nicht mehr herausbrachte und daß ich nicht verstand, ihm zu sagen, daß er mein Freund ist — ich sauste heim und heulte, floß aus wie eine Gießkanne. —

Ich war schon aus der Schule, und immer noch liebte ich die Gustl. Kein Tag, kaum eine Stunde in all den Jahren, daß sie nicht mein einziger und ausschließlicher Gedanke gewesen wäre. Nur war ich nicht mehr so kühn und unbefangen. Sie wohnte in dem gleichen Haus, in dem ein Kamerad von mir wohnte, und sogar auch im dritten Stock. Natürlich war ich Tag und Nacht bei meinem Freund, der mir ganz schnuppe war, nur um ihr vielleicht zu begegnen. Manchmal begegnete ich ihr auch wirklich und riß dann sofort aus, drückte mich schnell wo hinein oder ging in tiefer Nachdenklichkeit gesenkten Hauptes an ihr vorbei und sah sie nicht, die ich schon längst erspäht hatte; aber immer ging das auch nicht, manchmal konnte ich einfach nicht mehr ausweichen. Dann wurde ich rot wie ein Truthahn, war dem Herzschlag nahe, drückte mich an ihr vorbei wie an einer Aussätzigen und schämte mich jedesmal furchtbar über meine elende Feigheit.

Das kann nicht so weitergehen! sagte ich jeden Tag. Man kann doch nicht jahrelang stumm wie ein Stockfisch, rot und blaß aneinander vorbeischleichen, wenn man sich liebt, es muß etwas geschehen!

Es geschah auch etwas. Es war nämlich Volkszählung, und da war das Formular für Gustls Eltern aus Versehen in den Briefkasten bei meinem Freund geraten. Mit einem frendigen Schrecken hatte ich es entdeckt. Mensch, das war eine Gelegenheit, jetzt hieß es handeln!

„Ich werde das Formular hinübertragen," sagte ich, zum Aeußersten entschlossen, „vielleicht macht sie selbst auf!"

Als ich aber angeläutet hatte, wäre es mir bedeutend lieber gewesen, wenn sich statt der Tür der Boden aufgetan und mich verschlungen hätte, oder wenn wenigstens die Mutter oder die Köchin oder meinetwegen auch der Teufel selbst herausgekommen wäre.

Die Tür ging auf, die Gustl stand da. Ich kämpfte mit einem Erstickungsanfall. Endlich gurgelte ich heraus: „Ihr — Herr Vater — soll diese Rebruk ausfüllen —."

„Dank schön —" sagte sie ungemein engelhaft, und die Tür schloß sich.

Mein Freund lachte mich schauderhaft aus, und — schließlich lachte ich mit. Aber ich war blamiert und besuchte ihn nicht mehr.

H. Reiser.

Zum 400. Todestag des gotischen Meisters Veit Stoß.

In diesen Wochen fährt sich zum 400. Male der Todestag des in Nürnberg geborenen Bildschnitzers, Malers und Kupferstechers Veit Stoß, dessen Werke zu den schönsten der deutschen Gotik gehören. Seine berühmtesten Arbeiten sind der Hochaltar in der Marienkirche in Krakau, der 1518 vollendete Englische Gruß in der St.-Lorenzkirche in Nürnberg und die Krönung der Maria im Germanischen Museum.

Die Satteldecke.

Die Leutnants der dritten Kompagnie des von Luckischen Regiments saßen vergnügt in der Tabagie zusammen, als die Tür mit einem Ruck heftig aufgerissen wurde und ein Offizier hereinstürmte.

Ein militärisch geschultes Auge hätte allerhand Unvorschriftsmäßiges an ihm feststellen können. Die drei Locken an jeder Seite der Frisur waren nicht fest gerollt und schlecht gepudert, der Zopf entschieden zu kurz, die Weste zu lang, an der einen weißen Stiefelette — Gamaschen sagen wir heute — stand sogar ein Knopf offen.

Aber hier in Braunsberg, in der entlegenen Garnison, bemerkten die höheren Vorgesetzten solche Unregelmäßigkeiten nicht so sehr. Sie erlaubten sich doch selber manches in Kleidung oder Satteleeug, was freilich im Juli rasch verschwand, wenn der König in Moderau, in der Nähe von Graudenz, die Revue abhielt.

Der Antömmling warf die Stulphandschuhe auf den Tisch und stürzte ein Glas Punsch herunter. Er schien in großer Erregung zu sein.

„Was ist denn los, Kamerad? Was haben Sie denn?"

„Will's Ihnen sagen. Kommt da unser neuer Kapitän angeritten. Ich lobe ihm seinen Gaul und bewundere seine prächtige Satteldecke, vielmehr verwundere mich etwas, denn sie ist verflucht unvorschriftsmäßig mit ihrer Goldstickerei. Lacht er und sagt: ‚Das ist eine Altardecke. Die hab' ich in einer böhmischen Kirche gefunden.' Gefunden? Was sagen Sie dazu, meine Herren?"

„Na, da wird der Neurath im Kartoffelkrieg irgendwo ein bißchen geplündert haben."

„Meinen Sie? Und ist plündern erlaubt?"

„Eigentlich nicht. Aber Sie wissen wohl nicht, was der König mal auf eine Beschwerde gesagt hat: „Die Leute sollen wissen, daß sie den Krieg im Lande haben."

„Das mag ihm so herausgefahren sein. Er hätte wohl anders gesprochen, wenn ihm das gemeldet worden wäre. Ich nenne das ganz einfach Kirchenraub. Und die Sache muß gemeldet werden!"

„Die weiß der Chef doch schon."

„Weiß schon?"

„Der Kapitän hat's ihm doch neulich selbst erzählt. Ich stand zufällig dabei."

„Und was erfolgte darauf?"

„Was sollte erfolgen? Die Herren haben gelacht."

„Haben gelacht? — Ja, da bleibt doch nichts anderes übrig, als daß wir morgen die Spontons senken."

Es trat Stille ein.

„Die Spontons senken?" unterbrach sie ein blutjunger, wohl eben erst aus dem Kadettenkorps gekommener Fahnenjunker. „Was heißt denn das, Herr Leutnant?"

„Ach so. Das wissen Sie noch nicht. Wenn einer von uns etwas getan hat, was uns ehrenrührig erscheint, und wenn die Vorgesetzten nicht eingegriffen haben, dann kehren wir das Sponton mit der Spitze nach unten. Das bedeutet: mit oder unter solchem Herrn wollen wir nicht länger dienen. Das ist altes Offiziersvorrecht. Wag nicht oft in Anwendung gekommen sein. Aufgehoben ist's aber, meines Wissens, niemals worden. Das Sponton, mein junger Freund, ist sozusagen ein Abkömmling der alten Ritterwaffe. Haben Sie nie was vom Speerrecht gehört? Wir sollen auch heute noch ritterlich denken und handeln.. Das scheint mir im vorliegenden Fall besonders angebracht. Oder ist einer der Herren anderer Meinung?"

Wieder verlegenes Schweigen. Den meisten schien es doch nicht recht ratsam zu sein, sich auf eine solche Art mit einem Vorgesetzten anzulegen. Wie leicht konnte das als Insubordination aufgefaßt werden. Und wegen so einer Schabracke? Lohnte sich das wirklich?

Dann erhob sich ein Durcheinander: „Na ja . . Allerdings — — Man könnte . . ." Eine näselnde Stimme drang durch: „Das müssen wir besprechen!"

„Tun Sie das, meine Herren! Das Ergebnis kann ja nicht zweifelhaft sein. Also auf morgen!"

Man zahlte und ging. —

Nach den Kurzgewehren der Unteroffiziere schnurgerade ausgerichtet, stand die Kompagnie auf dem Exerzierplatz. Der Kapitän ritt auf seinem Schimmel mit der goldgestickten Satteldecke heran.

Da fentte ein Leutnant sein Sponton.

Ein einziger! Die Besprechung der Kameraden war anders ausgefallen als er annahm. Und sie hatten ihn nicht davon unterrichtet. Sie hielten seine Worte nicht für so ernsthaft. Er war ja immer so ein Brausekopf.

Der Kapitän erblaßte. Dann ritt er heran. „Ich habe zwar keine Ahnung, Herr Leutnant, weshalb Sie die Absicht kund tun, nicht länger unter meinem Kommando stehen zu wollen. Aber dazu kann ja Rat werden. Vorläufig melden Sie sich zum Arrest!"

Die Sache ging ihren Gang und wurde untersucht. Der in seinen letzten Lebensjahren eigensinnig und grillig gewordene König entschied: Plünderung ist kein Diebstahl. Der Leutnant wurde kassiert und wanderte ein Jahr auf die Festung.

Das war die Folge der Insubordination des Leutnants Hans David Ludwig von York.

Nach vielen vergeblichen Versuchen, wieder ins Heer aufgenommen zu werden, begab er sich in die Dienste der holländischen Kapkolonie. Nach dem Tode des großen Königs gelang es ihm endlich, wieder in die preußische Armee einzutreten.

Er stieg rasch bis zum Generalmajor empor. Da beging er noch eine zweite Insubordination.

Das war zu Tauroggen.

Die hatte aber welthistorische Folgen.

Max Grube.

Der faule Affe.

Es ist eine noch oft umstrittene Frage, ob das Handeln der Tiere verstandesmäßig oder nur instinktbaft ist. Man wird bei den meisten höheren Geschöpfen beides annehmen müssen. Die Hauptschwierigkeiten bestehen wohl darin, daß man die beiden Begriffe von menschlichen Eigenschaften ableitet und daß andererseits auch bei höheren Tieren erhebliche Unterschiede in der Fähigkeit bestehen, Erfahrungen zu behalten und bewußt auszuwerten oder, mit anderen Worten, Zeit und Handeln in vernünftige Beziehung zu bringen. Daß der Affe zwischen weniger und mehr beliebtem Futter unterscheidet, hat er allerdings mit vielen Tieren gemeinsam. Er wählt also, werden ihm verschiedene Futtersorten in gleicher Bequemlichkeit geboten, die schmackhafteste aus. Bedarf es jedoch zur Erlangung der Bissen größerer oder geringerer Anstrengung, so greift er stets zuerst nach dem am bequemsten Erreichbaren. Es zeigt sich also deutlich das Verständnis dafür, daß die Erfüllung eines Wunsches von bestimmtem Handel abhängig ist. Der Affe setzt den lebhafteren Wunsch nach der schmackhafteren Nahrung hinter seinem Streben, die Nahrung möglichst bequem zu erreichen, zurück. Er zeigt sich also ausgesprochen faul und bekundet seine Trägheit in einer Weise, die man nicht anders als verstandbedingt nennen kann. Umgekehrt wenden Rehe, die zum Aesen auf eine Wiese austreten, einige Anstrengung auf, um die wohlschmeckendsten Kräuter zu beschaffen. Finden sie diese nicht gleich vor, so blicken sie sich danach um und gehen sogar einige Schritte suchend umher. Erst wenn das keinen Erfolg gebracht hat, begnügen sie sich mit der weniger wohlschmeckenden Nahrung. Wo Arten von verschiedenem Wohlgeschmack vorhanden sind, wählen sie sorgfältig immer erst die wohlschmeckendsten aus.

Neue Bücher.

„Selma Lagerlöf", Von Ortrud Freye Verlag Georg Westermann, Braunschweig (Preis kart. 3,50 Mark, Leinen 4,50 Mark).

Mit warmer menschlicher Anteilnahme läßt die Verfasserin das Bild der weltberühmten und beliebten Erzählerin vor unserm Auge erstehen: Heimat und Kulturkreis einer begabten Familie prägen ihre Zeichen in das empfängliche Gemüt eines leidenden Kindes, dessen körperliches Gebrechen Zeit und Muße für die Literatur schon früh und intensiv aufkommen lassen. Mit 8 Jahren faßte Selma den Entschluß Schriftstellerin zu werden. Mit etwa 30 Jahren erreichte sie ihr Ziel auf dem Umweg über den Lehrerinnenberuf. Nun erfüllte sich die Prophezeiung einer alten Tante, die bei Selmas Geburt die Karten legte, wörtlich: weite Reisen, Arbeit bis ans Lebensende, jedoch nicht mit Backen und Weben, sondern mit Büchern und Papieren. Ohne den Leser zu ermüden versteht es die Verfasserin, auch die Fülle der Werke und klare anschauliche Inhaltsangaben für Literaturfreunde einzuflechten. Das Schlußkapitel, das einen Besuch bei Selma Lagerlöf schildert, ist voller menschlich-sympathischer Züge, und es ist, als ob wir die greise Majorin von Ekeby vor uns sehen, wie sie die Hand zum Gruß hebt all den Verehrern, die in endloser Zahl zu ihrem einsamen Landsitz wallfahrten.

*

Paul Ernst †: Religion; Buchholz & Weißwange, Berlin-Charlottenburg 2. Preis geh. nur —,45 Mk.

Paul Ernst, der große Künder deutschen Wesens, dessen Zeit jetzt gekommen ist, offenbart in dieser Schrift seine Gottesanschauung. Im Gegensatz zur Wissenschaft, in der kein Platz für Gott ist, die die Menschen mißtrauisch gegen die Religion gemacht hat, betont Paul Ernst die Notwendigkeit des Glaubens an Gott für ein Volk. Wer den rechten Glauben errungen, einen guten Menschen aus sich geschaffen hat, der hat schon hier auf Erden die Seligkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0011

Schwester Gisela.

Von Wilhelm Steinbrecher

Alte Kriegskameraden sollten doch wohl keine Geheimnisse voreinander haben. Aber eine gewisse Scheu hielt mich immer ab, ihn danach zu fragen. Ich hatte ihn oft in den Straßen der kleinen Stadt in Begleitung eines in einförmiges Grau gekleideten weiblichen Wesens gesehen, einer schlanken, noch jugendlichen Frau. Nur einmal sah ich sie ohne Schleier, und ein Antlitz von stiller, ergreifender Schönheit bot sich meinem Blick. In den grauen Augen lag ein leidvoller Ernst. Etwas Herbes umstob ihre hohe Gestalt.

Als ich vor kurzem meinen Freund Otto wieder in der Nachbarstadt besuchte, begegnete sie uns beiden auf unserm Spaziergange. Otto grüßte im Vorübergehen beinahe ehrerbietig.

„Guten Tag, Schwester Gisela", klang es mir noch im Ohre. „Schwester" hatte er gesagt. Mir wurde die Sache immer mysteriöser und so ließ ich endlich meiner Neugier die Zügel schießen.

„Sag mal, mein Verehrtester", begann ich „deine Bekanntschaft mit dieser grauen Dame muß ganz besonderer Natur sein, weil du nie darüber spricht. Das wäre mir sehr verdächtig, wüßte ich nicht, daß du als Lehrer ein korrektes Vorbild der Jugend und als womöglich noch korrekterer Ehemann über jeden Zweifel erhaben bist. Wenn ich nicht fürchtete, indiskret zu sein —"

„Durchaus nicht", unterbrach mich lachend der Freund. Dann wurde er ernst. „Ich spreche nicht gern über diese Geschichte. Aber wenn du sie hören willst — bei Peters gibt es einen trinkbaren Mosel, so komm."

Bald saßen wir allein in der kleinen Weinstube. Grüngolden blinkte es in den Gläsern und draußen ging der Tag dämmernd zur Neige.

„Also Schwester Gisela", fing Otto seine Erzählung an. „Sie war nicht immer so — so weltabgeschieden, sondern einst ein quickes, lebensfrohes Persönchen. Ich nenne sie noch immer mit dem Namen, den sie trug, als ich sie kennen lernte. Das war Anno 1917 gewesen in Glageon in Frankreich. Wie du weißt, wurde ich damals bei Ailles am Damenweg ziemlich stark angekratzt. Nach mancherlei Mühsal landete ich dann mit meinem üblen Oberschenkelschuß im Kriegslazarett. Es war eine ehemalige Spinnerei. Hohe, fensterlose, weißgetünchte Mauern. Nur durch die Dachfenster sahen wir, wie draußen der Sommer blauvolden vorüberfloß.

Wir waren achtundzwanzig Mann in dem großen hellen Saal, die Schwester Gisela zu betreuen hatte. Harte, kampferprobte Gesellen, die des Krieges Wetterstrahl getroffen und die sich nach dem rauhen Frontleben nur schwer in den Frieden des Lazaretts mit seiner weißleinenen Sauberkeit und Behaglichkeit zu finden wußten.

Wer uns aber leicht wieder an sanfte Sitten gewöhnte, das war die Schwester. Wenn sie in ihrem hellen Kleid durch den Raum schritt, war es wie Sonnenleuchten und der oft recht derbe Landsknechtton verstummte, sobald sie nahe war. Trat sie an die Betten der Schwerverwundeten, so schienen die Schmerzen erträglicher, und wem sie beim Essen den Löffel zum Munde führte, dem schmeckte das sonst so verachtete Dörrgemüse wie ein lukullisches Mahl.

Du wirst vielleicht innerlich darüber spötteln, aber wir alle haben sie geliebt. Verehrt, ohne zu begehren. Mit einer Art Gemeinschaftsliebe, die wie eine reine lichte Flamme war, die nur leuchtet und wärmt. Sie war in ihrem weißen Gewand, mit ihren jugendfrischen Wangen und blonden Haaren für uns, die wir lange den Anblick eines hübschen Mädchens entbehrt hatten, das Idealbild deutscher Weiblichkeit. Wem ihre wollige kleine Hand das Kissen glatt strich, der lächelte beglückt, und wen sie gar zu einer Partie Schach einlud, der freute sich, wie sich sonst wohl nur ein Kind freuen kann.

Das war unsere Schwester Gisela. — Ich bin noch besonders in ihrer Schuld. Eines Nachts war während des Schlafes der Druckverband meiner Wunde verrutscht und tropf, tropf, tropf! sickerte das Blut unaufhörlich durch Unterlagen und Matratze auf die Fliesen. Die Schwester hatte damals gerade Nachtinspektion und hörte auf ihrem Rundgang den Tropfenfall. Ich selbst war aus dem Schlaf gleich in Ohnmacht gefallen und weiß nur, was die Kameraden später erzählten.

Plötzlich sei das elektrische Licht aufgeflammt, wodurch alle erwachten. Schwester Gisela habe dagestanden und mich mit fliegenden Händen verbunden. Dann habe das zierliche Mädchen mich langen Kerl resolut mit seinen noch kindlich zarten Armen aufgehoben und ins Operationszimmer getragen, wo der diensthabende Arzt mich gerade noch vor dem Verbluten hat retten können.

Von dieser Nacht an gaben wir uns alle erdenkliche Mühe, ihr für die aufopfernde Pflege zu danken. Jede Liebesgabe der Heimat mußte sie kosten und beguttachten. Und als einige von uns die ersten Genesungsspaziergänge in den Wald machten, brachten sie ihr Blumen und Brombeeren mit, von denen sie die ersten bestieß, die letzten aber an uns Schwerverwundete, die wir noch lange nicht an solche Ausflüge denken konnten, verteilte.

Eines Tages aber ging sie auf Urlaub. Als sie wieder kam, trug ihr Goldfinger einen schmalen Reif — sie war verlobt. Aber wir konnten deshalb nicht zu kurz. Im Gegenteil, ihr ausgeglichenes frohes Wesen scheute alle Schmerzen und Sorgen. — Und dann kam er zu Besuch, der junge Artillerieoffizier, schritt an ihrer Seite von Bett zu Bett und fand für jeden ein freundliches Wort. Wenn je zwei Menschenkinder wie füreinander geschaffen schienen, so diese beiden.

Die Tage reihten sich aneinander wie Perlen auf einer Schnur. Alles blieb wie zuvor, nur hatte die Schwester jetzt mehr Briefe zu schreiben, wie sie auch deren mehr empfing. Und wie in einer Familie wußten auch wir stets, wie es dem Bräutigam ging. Er lag bei Cambrai in Stellung, wo es in jenen Augusttagen etwas unfanft herging. Und so blieb einmal der tägliche Brief aus. Wir trösteten, die Feldpost wäre doch kein Uhrwerk. Doch wenige Tage später, die sie ohne Nachricht ließen, kamen ihre eigenen Briefe zurück. — „Gefallen auf dem Felde der Ehre" stand auf den Umschlägen.

Es folgte nun die bittere Zeit, in der Schwester Gisela so wurde, wie sie heute ist. Soll eine Jugendliebe gewesen sein. — Sie konnte ihn nicht vergessen. Von jenem schrecklichen Tage an haben wir sie nie mehr lachen gehört. Ich wurde bald darauf als kriegsverwendungsfähig wieder zur Truppe entlassen.

Eine lange Pause folgte den Worten des Erzählers. Der Wirt trat in unsern Winkel, der schon ganz vom Dunkel der Nacht umsponnen war.

„Darf ich Licht machen, meine Herren?"

„Nein, danke", entgegnete mein Freund.

„Nun hast du sie hier wiedergefunden?" fragte ich, um ein Wort zu sagen, denn die Stille war bedrückend.

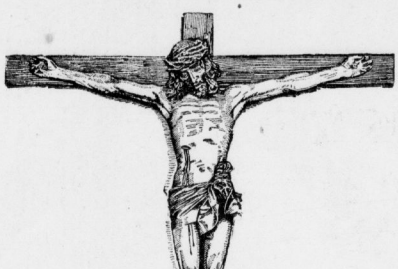
„Ja, als ich nach hier versetzt wurde, traf ich sie. Sie lebt hier mit ihrer alten Mutter. — Nun wirst du begreifen, warum ich ihr gern ein liebes Wort sage. Sie hat vielleicht niemand sonst, der sie versteht. So einsam ist sie.

Sprechen wir nicht oft vom bunten Zufallsspiel des Lebens? — Nun höre! Wenige Monate nach jenem Augusttagen stand ich am Grabe, in dem alle Lebenshoffnung der Schwester Gisela verscharrt wurde.

Im November 1917, mitten im Toben der Tankschlacht bei Cambrai, war das. Wir lagen mit unsern Stoßtrupps zwischen dreißig zerschossenen englischen Sturmwagen. Der feindliche Einbruch war wieder wettgemacht und langsam erstarrte die Stellung in Ruhe. Hinter uns ragte ein zerschossenes Dorf. Dort begruben wir unsere Toten. Es war ein nebelrüber Tag. Ueber uns hingen dunkel und schwer die Wolken. Krieg! Krieg! krächzten heiser die Krähen, die um die Trümmer der Häuser flatterten. Da fand ich auf dem Friedhof auch sein Grab. „Hier starb den Tod fürs Vaterland ..." Dann Name, Dienstgrad, Truppenteil — es stimmte.

Habe dann der Schwester Gisela ein Bild der letzten Ruhestatt ihres Liebsten gesandt, so wie ich sie im Schmucke des schlichten Holzkreuzes vorgefunden hatte in — in Crèveceur. Dies war der Name des Dorfes und er heißt zu deutsch — wie seltsam ist das — Herzeleid, gebrochenes Herz ..."

Zum 400. Todestag von Veit Stoß.



Kruzifix von Veit Stoß im Germanischen Museum zu Nürnberg. — Zur Erinnerung an den 400. Todestag des großen Nürnberger Meisters wird heute im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg eine Veit Stoß-Ausstellung eröffnet.

Hallischer Brief.

Sommerliche Kleidung und Vorfreude. — Durch die Blume gefressen. — Lieder und Märsche, Fritz und Vater. — Halles vorbildlicher Schlachthof.

Auf den breiten Schmuckbeeten, die sich von der Hauptpost zum Stadttheater hinziehen, ist der Rasen geschnitten worden. Die Stiefmütterchen auf den Rabatten schütteln ihre tausend bunten Samtkleider, die jetzt viel besser zur Geltung kommen, nachdem man das Gras verkürzt hat. Es riecht wundervoll frisch und sommerlich — man denkt sofort an Heu und es wird einem klar: der Sommer hat angefangen. Noch nicht dem Kalender nach. Aber den Kleidern nach, die man hell und ausgeschnitten überall auf den Straßen sieht, neben den Stöckchen der Kinder und jungen Mädels, den weißen Tennishosen der Jungmännerwelt und den ersten Badebündeln, die faulenzwärts getragen werden. Denn Halles Badesaison ist eröffnet, in allen Bädern. Es gehört noch immer Mut dazu, ins naßkalte Element zu tauchen. Bedächtige Zeitgenossen warten lieber ein Weilchen damit, aber dafür taucht bei ihnen etwas auf, nämlich der erste Gedanke an den Sommerurlaub, die Sommerreise. Ihr Schöpfer ist vielleicht die Vorfreude, die, genießerisch ausgekostet, mit bunten Prospekten beginnt und am Fahrkartenschalter endet.

Die Nordsee wird, wie immer, so auch in diesem Jahre begehrtes Reiseziel sein. Doch nicht jedermann kann, wenn überhaupt, so weit fahren. Und um diesem Mangel wenigstens einigermaßen zu steuern, hat sich der Zoo seit kurzem ein Stück Nordsee nach Halle verpflichtet — der Berg ist also zum Propheten gekommen. „Mit der Straßenbahn an die Nordsee" ist die neue Parole. Selbstverständlich eine Nordsee in kleinstem Ausmaß, eine Kostprobe gewissermaßen. Im Aquarium kann man sie genießen, drei Glasbecken sind mit Meeresbewohnern und Nordseewasser gefüllt, das in drei großen Flaschen aus Helgoland geschickt wurde und durch ein ausgeklügeltes Filtersystem zum Frischbleiben gezwungen wird. In der kühlen und salzigen Flut aber blühen Seerosen und Seenelken, krabbeln Taschenkrebse und Garneelen, selbst ein Hummer zeigt uns Landratten, was eine richtige Schere ist. Allerdings verpufft diese stolze Absicht insofern, als man bei seinem Anblick nicht so sehr Angst als vielmehr Appetit verspürt. Die Seerosen und -nelken aber gleichen in nichts ihren freundlichen Blumenschwestern, im Gegenteil sind sie höchst heimtückische und gefräßige Tiere. Man sieht, der Name allein macht's nicht. An Ort und Stelle bevorzugen diese holden „Blumenkinder" Meeresfischchen, an denen in Mitteldeutschland jedoch begreiflicher Mangel herrscht. Sie müssen sich also mit einheimischen Regenwürmern abfinden, und man kann nicht sagen, daß sie ihnen nicht schmecken.

Wie herzerfrischend ist der Anblick der grauen Arbeitskolonnen, die jeden Morgen singend zur Arbeit hinausziehen und singend in taktmäßigem Gleichschritt heimkehren. Dann die braunen Züge, die zu Uebungen ausrücken, die langentbehrte, schmetternde Marschmusik, die Jung und Alt so elektrisierend in die Glieder fährt! Imposant war auch der große Aufzug der Betriebszellen am letzten Sonnabend, der mindestens eine Stunde dauerte, die aber keinem der Zuschauer lang wurde. Mit fröhlich lachenden Gesichtern marschierten die fahnengeführten Gruppen dahin, die Ammendorfer Papierfabrikskapelle hatten als Kapelle drei Handharmonikaspieler voraus, deren volkstümliche Klänge allgemein gefielen. Unter allen Gruppen wurden die Angehörigen und Freunde herausgesucht und durch Zuruf begrüßt: „Paß auf, jetzt kommen die Banken — o das ist ja das Stadttheater — Fritz geht beim Magistrat mit — jetzt kommt Vater mein Schlachthof". Und es rief „Fritz" und „Emil" und am seligsten waren die Kinder, wenn sie den Vater herausfanden!

Vom Schlachthof läßt sich übrigens auch viel Interessantes an Veränderungen und Vervollkommnungen berichten. Dieser für die hallische Wirtschaft bis hinaus in die weiteste Umgebung so wichtige Betrieb hat einen großartigen Erweiterungsbau vollendet. Die für den Schlachtbetrieb wesentliche Kälteerzeugung wird nun durch elektrische Kompressoren in einem Maschinenhaus bewerkstelligt, das in seiner sinnreichen Technik mit den ruhig kreisenden Schwungrädern, den Schaltern und Tafeln von strenger Schönheit ist. Weiter finden sich in neuen Gebäuden eine großartige Eisfabrik, ein Haus für Pumpen, Solebehälter und Luftkühler, eine Vorkühlhalle von kalter Luft durchströmt, sowie das eigentliche Kühlhaus, das an sich schon vorhanden war, aber gänzlich erneuert wurde. Der Laie staunt vor der Größe dieser ganzen ausgedehnten technischen Anlage — allein die Eisfabrik kann täglich 2100 Zentner Eis erzeugen, der Luftkühler fängt in der Stunde 75 000 Kubikmeter Luft, und 60 Kilometer Leitungen wurden gelegt. In Zukunft kann der Verbraucher also sein Fleisch vom Schlachthof mit der nötigen Ehrfurcht essen, wenn er weiß, welch technischer Weg von der Kuh bis zum häuslichen Beefsteak geführt hat.

v. M.

Besucht das tausendjähr. Merseburg!

Große Festwoche mit historischem Trachtenzug, Gewerbeausstellung, Denkmalsweihe u. Festspielen vom 21. bis 27. Juni 1933

Mirag-Wochenschau.

Auflockerung der Programme / Weniger Politik mehr Unterhaltung / Noch immer keine endgültige Klärung bei der Mirag.

Wer die Programme aufmerksam verfolgt, kann feststellen, daß in der allerjüngsten Vergangenheit eine ganz bestimmte Auflockerung erfolgt ist. Uebertragungen von politischem Interesse nehmen nicht mehr so viel Raum ein, dafür kommt der Unterhaltungsteil wieder mehr zur Geltung. Am letzten Montag konnte man das besonders deutlich feststellen. Die „Stunde der Nation" brachte ein Richard Wagner-Konzert. Darauf folgte ein einstündiger Vortrag über das Wesen der einzelnen Musikinstrumente, bei dem dann vor allem auch diese Instrumente fachkundig vorgeführt wurden. Aehnliche Vorträge sollen in bestimmten Zeitabständen folgen so daß im Laufe der Zeit alles, was es an Musikinstrumenten gibt, zur Behandlung gelangt. Einem kurzen weiteren Vortrag über das neue Erbhofrecht schloß sich eine humoristische Darbietung an, für die Hans Peter Schmiedel und Hans Freyberg verantwortlich zeichneten. Es gab verschiedene Harmlo[illegible] [illegible]von manches allerdings schon bekann[illegible] [illegible]musikalischer Beziehung tauchten plötzlich [illegible] Schlagermelodien auf, die offenbar [illegible] auch wieder rundfunkfähig werden sollen. Wahrscheinlich ist das ebenfalls ein Zeichen der neuesten Zeit, d. h. das Unterhaltungsbedürfnis des deutschen Rundfunkhörers geht nach dieser Richtung, und die Rundfunkleitung kommt ihm entsprechend entgegen. (Ganz ähnlich wird es anscheinend wieder Mode, Bilder von Schönheitsköniginnen bzw. Bewerberinnen für diesen Posten zu veröffentlichen, nachdem vor einiger Zeit die Rede davon war, daß man sich in Deutschland an diesem ganzen Rummel nicht mehr beteiligen werde.)

Zweifellos ist es notwendig, unterhaltende Stoffe zu bieten. Nur ist es auf der anderen Seite ebenso notwendig, daß man dabei nicht wieder in Fehler verfällt, von denen schon gehofft werden konnte, daß sie endgültig überwunden seien. Im gegenwärtigen Zeitpunkt scheint es der Schlager zu sein, den man langsam wieder für ungefährlich hält, wie lange wird es dann mit gewissen Zwei- und Eindeutigkeiten dauern, die ebenfalls gerade von den verantwortlichen Rundfunkinstanzen so sehr gepflegt worden sind.

Offenbar ist es bei der Mirag noch längst nicht so weit, daß man von einem einheitlichen Zielstrebigen Kurs der Programmführung sprechen könnte. Im Gegenteil, es werden neue Wege versucht, neue Menschen an das Mikrophon gestellt, neue Arten von Rundfunkdarbietungen ausprobiert, auf der anderen Seite bleibt alles beim alten. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß dieser Zustand ohne durchgreifende personelle Veränderungen nicht gebessert werden kann. Bis dahin wird das Leipziger Programm Stückwerk bleiben, es wird einen zusammengeflickten Eindruck machen, in dem man Gutes und Schlechtes nebeneinander findet, kirchliche Musik neben humoristischen Harmlosigkeiten, ausgesprochene Wissensvorträge neben Kunstdarbietungen, die von innerer Leidenschaft durchglüht sind.

Zum Schluß ein Stimmungsbild vom Dorfe: Ich hatte am letzten Sonntag Gelegenheit, ein kleines mitteldeutsches Dorf zu besuchen. Es war gegen 8 Uhr morgens, als ich vom Bahnhof kam. Das Leben auf der Dorfstraße hielt sich in feiertäglichen Grenzen. Nur in manchen Häusern hört man eine laute Stimme. Es war die von Dr. Jansen-Halle, der über ein milchwirtschaftliches Thema sprach. Man sieht, solche Vorträge haben durchaus ihre Wichtigkeit. Auf dem Land werden sie gern gehört.

Dr. E. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0012

700 000 Dienstpflichtige

sollen Moor- und Oedländereien urbar machen.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft tagte unter Vorsitz des Staatssekretärs von Rohr der Reichsausschuß für Moorkultur und Oedlanderschließung gemeinsam mit der Reichsleitung des deutschen Arbeitsdienstes. Dem Reichsausschuß gehören vor allem die deutschen Länder an.

Einleitend wies Staatssekretär von Rohr darauf hin, daß der Reichsausschuß seit Jahren nicht zusammengetreten sei, weil es in Deutschland keinen Sinn gehabt habe, Neuland zu erschließen. Der wirtschaftspolitische Kurs der nationalen Regierung habe hier einen völligen Umschwung gebracht. Man halte dem Bauern jetzt nicht mehr vor, es sei ein Zuviel an Getreide, Zuviel an Kartoffeln oder Zuviel an Zuckerrüben vorhanden, sondern man habe der landwirtschaftlichen Urproduktion wieder große Produktionsziele gegeben. Es gelte jetzt, das Zuwenig an Futtermitteln und Zuwenig an Fett zu beseitigen. Zur Bewältigung dieser großen nationalwirtschaftlichen Aufgabe sei eine großzügige Gewinnung von Neuland durch Kultivierung brachliegender Moor- und Oedlandflächen erforderlich. Nichts sei naheliegender, als an diese Aufgaben den deutschen Arbeitsdienst anzusetzen. Hier könne der Arbeitsdienst seine große national- und volkspolitische Mission verbinden mit einem für unsere gesamte Volkswirtschaft gleichwichtigen Werk.

Anschließend sprachen verschiedene Referenten der vertretenen Ministerien von Reich und Ländern, des Arbeitsdienstes und sonstige Sachverständige. Seitens des Reichsernährungsministeriums wurde festgestellt, daß das energische Betreiben der Oedlandkultivierung keinesfalls ein entsprechendes Vorgehen bei der Besiedlung bereits in Kultur befindlicher Flächen ausschließen solle. Es seien noch 3 bis 3½ Mill. Hektar Moor- und Oedlandländereien urbar zu machen. Besonders zu erwähnen ist ferner noch ein eingehendes Referat, das über das Landeskulturwerk Mussolinis in der Campagne und den pontischen Sümpfen gehalten wurde. Es folgten Berichte über die bisherigen Erfahrungen in den einzelnen Ländern und Gebieten. Für die Reichsleitung des Arbeitsdienstes kennzeichnete in großen Umrissen Kapitän Tohlens die Möglichkeiten, den Arbeitsdienst bei der Bewältigung des Landeskulturwerkes anzusetzen. Die Landeskulturarbeiten seien die für den Arbeitsdienst wichtigste und geeignetste Aufgabe. Bis zum 30. September d. J. würden vom Arbeitsdienst etwa 300 000 Freiwillige, ab 1. Januar 1934 etwa 350 000 Arbeitsdienstfreiwillige und ab 1. April oder 1. Juli 1934 etwa 700 000 Arbeitsdienstpflichtige erfaßt sein.

Neuer Reichsstatthalter

für die beiden Mecklenburg und Lübeck.

Das Mitglied des Reichstages Friedrich Hildebrandt ist am Freitag auf Vorschlag des Reichskanzlers vom Reichspräsidenten zum Reichsstatthalter von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, und Lübeck ernannt worden.

*

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Freitag in Gegenwart des Reichskanzlers Hitler und des Reichsministers des Innern Dr. Frick die bisher ernannten Reichsstatthalter: von Epp, Bayern, Mutschmann, Sachsen, Murr, Württemberg, Wagner, Baden, Sauckel, Thüringen, Sprenger, Hessen, Kaufmann, Hamburg, Röver, Oldenburg und Bremen, Loeper, Braunschweig und Anhalt, Dr. Alfred Meyer, Lippe und Schaumburg-Lippe, zur Vereidigung.

Reichspräsident von Hindenburg begrüßte die Herren in einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Einrichtung der Reichsstatthalter eine neue Klammer zwischen dem Reich und den Ländern bilden solle. Sie solle eine einheitliche Reichspolitik ermöglichen und so die Einheit des Reiches stärken. Er bitte die Reichsstatthalter in diesem Sinne ihr Amt aufzufassen und zu führen. Die Reichsstatthalter leisteten hierauf den im Reichsministergesetz für den Reichskanzler und die Reichsminister vorgeschriebenen ihnen von dem Herrn Reichspräsidenten vorgesprochenen Eid.

Bodelschwingh oder Müller?

Kampf um den evangelischen Reichsbischof.

Um die Nominierung des Pfarrers Freiherrn v. Bodelschwingh zum Reichsbischof der evangelischen Kirche, die von den lutherischen Kirchenführern ausging, ist eine heftige Fehde entstanden. Für Bodelschwingh setzten sich insbesondere die jungreformatorische Bewegung und die Innere Mission ein, während sich die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" ablehnend verhält. Die „Deutschen Christen" bestehen nach wie vor mit Entschiedenheit auf der Ernennung des Wehrkreispfarrers Müller zum Reichsbischof.

*

D. Friedrich von Bodelschwingh, der im Alter von 55 Jahren steht, ist der jüngste Sohn des Begründers der berühmten Betheler Anstalten. Nach Beendigung seines theologischen Studiums trat er ebenso wie seine beiden Brüder in das Werk des Vaters ein. Seit 1910 hat er die Leitung der „Stadt der Barmherzigkeit" in Händen. Trotz aller Schwierigkeiten hat er das gesamte Werk zusammengehalten und nach allen Seiten hin ausgebaut. Auf dem Gebiet des Schulwesens, der Volksbildung, der Umschulung jugendlicher Erwerbsloser zur Siedlung und auf andern Gebieten, hat er, immer in lebendigster Beziehung zum Volkstum, neue Wege beschritten.

Die neue Kirchenverfassung.

Die Bevollmächtigten des „Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses" erlassen eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Die einige deutsche evangelische Kirche ist berufen, das Werk der Verfassung des deutschen Gesamtprotestantismus zu Ende zu führen. Das Bekenntnis ist ihre unantastbare Grundlage. Die räumliche Zersplitterung des deutschen Protestantismus wird sie beseitigen, aber alle kräftigen Landeskirchen sind ihr willkommene Helfer. **Ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses steht an ihrer Spitze. Ihm tritt ein geistliches Ministerium zur Seite. Einer deutschen Nationalsynode liegt ob, die Mitwirkung bei der Gesetzgebung und der Bestellung der Kirchenleitung.** Die Synode wird durch Wahl und Berufung eines Kreises von Persönlichkeiten gebildet, die sich im kirchlichen Leben hervorragend bewährt haben. Beratende Kammern verbürgen die freie schöpferische Mitarbeit im Dienst der Kirche an Volk und Reich.

Ohne Aufwandentschädigung?

Zusammenstöße mit dem Anklagevertreter im Gerekeprozeß.

Im Gereke-Prozeß wurde als erster Zeuge der frühere Gemeindevorsteher Hugo Zimmer, Dünneberg, vernommen, der seit der Gründung dem Verband der Preußischen Landgemeinden als Mitglied angehörte und später in den engeren Vorstand gewählt wurde. Auf Befragen bekundete der Zeuge, daß er im Jahre 1928 in einer Vorstandssitzung die Umlage für Dr. Gereke beantragt habe, weil ständig darüber berichtet worden war, daß Dr. Gereke die ihm zustehende Aufwandsentschädigung niemals in Anspruch genommen habe. Der Zeuge kann nicht angeben, welche Summen der Angeklagte aus eigenen Mitteln in den Verband hineingesteckt hat. Im Verlauf der Vernehmung erklärte der Zeuge über die Zeitschrift „Die Landgemeinde", man sei froh gewesen, daß dem Verband diese Last endlich durch Dr. Gereke abgenommen wurde.

Es wurde dann das Vorstandsmitglied des Landgemeindeverbandes, Hildebrandt, vernommen.

Es kommt nun zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Rechtsanwalt Langbehn und dem Vertreter der Anklagebehörde, Assessor von Haake. Langbehn wiederholt seinen bereits in früheren Sitzungen gestellten Antrag, Ministerialrat Schellen, der jetzige Präsident des Verbandes der Preußischen Landgemeinden, solle den Saal verlassen. Es habe sich ergeben, daß verschiedene Zeugen ihre Aussagen unter dem Einfluß Schellens eingerichtet hätten. Assessor v. Haake (mit erhobener Stimme): **„Ich widerspreche diesem Antrag und erkläre, daß die bisherige Verhandlung nicht den geringsten Anhalt ergeben hat, daß hier Zeugen unter dem Einfluß Ministerialrats Schellen stehen."** Nach der Mittagspause wird die Gutsekretärin Suffert als Zeugin gehört, die zur Klärung einige im Verlaufe der letzten Verhandlungstage zutagegetretenen Widersprüche vernommen wird. Die Verhandlung wird dann abgebrochen und auf Montag vertagt.

Angst vor der Säuberung:

SPD.-Bonze sabotiert das Beamtengesetz.

In der am Freitag vom Landeshaushaltsamt Bayern in München einberufenen Vorsitzendenbesprechung, zu der alle Vorsitzenden der Arbeitsämter des Landesarbeitsamtes Bayern erschienen waren, wurde der Vorsitzende des Arbeitsamtes Holzkirchen, Arbeitsamtsdirektor Reisch, in Schutzhaft genommen. Die aufsehenerregende Verhaftung ist erfolgt, weil Reisch den Beweis gemacht hat, seine langjährige Zugehörigkeit zur SPD. seinen vorgesetzten Dienststellen gegenüber zu verheimlichen. Dadurch sollte die Anwendung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums auf seine Person unmöglich gemacht werden. Bei der weittragenden Bedeutung dieses Gesetzes ist es notwendig, von den schärfsten Mitteln Gebrauch zu machen, um eine Sabotierung des Gesetzes zu verhindern.

Kommunistischer Ueberfall

auf ein Lebensmittellager der SA.

Der große SA.-Aufmarsch am kommenden Sonntag aus Anlaß der Schlageter-Gedächtnisfeiern in Düsseldorf, bei denen die SA. an zentralen Stellen gemeinsam verpflegt wird, erfordert eine größere Bereitstellung von Lebensmitteln. Auf ein solches Lebensmittellager, das in den Räumen der Bäckerinnung untergebracht worden ist, und das von einer SA.-Wache bewacht wird, wurde in den frühen Morgenstunden des Freitag ein kommunistischer Anschlag verübt.

Als der wachthabende SA.-Scharführer gegen 4.30 Uhr von einem kurzen Bestellgang zurückkehrte, fand er seinen Kameraden bewußtlos und verletzt am Boden liegend auf. Aus den Aussagen des SA.-Mannes, der im Laufe des Vormittags das Bewußtsein wieder erlangte, geht hervor, daß er das Opfer eines heimtückischen kommunistischen Ueberfalls geworden ist. Als der SA.-Mann eine zum Lager schleichende verdächtige Person anrief und diese nicht stehen blieb, gab er einen Warnungsschuß ab. Im gleichen Augenblick erhielt er von hinten einen schweren Schlag auf den Schädel, der ihn bewußtlos zu Boden warf. Die Täter, die es offenbar auf das Lebensmittellager abgesehen hatten, sind jedoch noch nicht soweit gekommen, sondern müssen auf den Schuß hin sofort die Flucht ergriffen haben. Die polizeilichen Nachforschungen sind im Gange. Der verletzte SA.-Mann Stemmen vom Sturm 3 der 97. SA.-Standarte liegt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus darnieder.

*

Verbot der Kommunisten in Oesterreich.

Wie amtlich berichtet wird, hat der Ministerrat mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit festgestellte staatsgefährliche und illegale Tätigkeit der Kommunistischen Partei das Verbot dieser Partei für Oesterreich ausgesprochen.

Eifersuchtstragödie im SA.-Heim

In Königswusterhausen erschoß am Freitag der 23 Jahre alte Sturmbannführer Kalz im Verlauf eines persönlichen Streites den 26 Jahre alten Sturmführer Karl Hacker und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Die Tat ereignete sich in dem als SA.-Heim hergerichteten alten Schloß in Königswusterhausen, wo sich auch die Dienträume des Sturmbannes befinden. Die Streitigkeiten, die zu dem tragischen Ende führten, hatten rein privaten Charakter. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stand eine Eifersuchtsszene.

Neues Eingreifen Roosevelts

Nach einer Havasmeldung aus Washington, die bei Redaktionsschluß einläuft, hat Roosevelt gestern abend in einem direkten Telephongespräch mit dem englischen Außenminister seiner Beunruhigung über den Gang der Genfer Abrüstungsverhandlungen Ausdruck gegeben und darauf hingewiesen, daß Amerika sich vollständig von den europäischen Angelegenheiten fernhalten werde, falls die Abrüstungskonferenz einen Mißerfolg erleide. Roosevelt soll ferner eine ähnliche Erklärung der englischen Regierung angeregt haben.

Die Aufgabe der Kirchenmusik.

Kundgebung der Deutschen Orgelbewegung.

Die dieser Tage in Berlin versammelten Führer und Anhänger der Deutschen Orgelbewegung haben in bedeutsamen Thesen ihre Ziele verkündet. Fast alle führenden Männer deutscher Kirchenmusik sind inzwischen diesen Leitsätzen beigetreten. Die vier Thesen über die Kirchenmusik lauten u. a.:

1. Wir bekennen uns zu der kultischen Verwurzelung aller Kirchenmusik. Ihre evangelische Aufgabe ist Verkündigung, Bekenntnis, Anbetung und Lobpreis. In ihrem Mittelpunkt steht der Choral. Wir lehnen es ab, daß unserem Volk eine Kunst als Kirchenmusik dargeboten wird, die im Konzertsaal beheimatet ist. Die Orgel darf nicht zum Schauplatz virtuoser Eitelkeit werden. Die Musik im Gottesdienst ist nicht Selbstzweck, sondern Dienst an der Verkündigung.

2. Wir bekennen uns zu der gemeinschaftsgebundenen Kraft aller Kirchenmusik, wie wir sie vor allem in der Musik unserer evangelischen Kirche von Luther über Schütz bis Bach und an den Meisterorgeln dieser Zeit erlebt haben. Unsere Bewegung ist nicht zuletzt im Kampfe gegen zerstzende Kräfte des Liberalismus und Individualismus entstanden. Wir lehnen es ab, daß unserem Volk eine bürgerlich-liberale Kunst als Kirchenmusik dargeboten wird, die nicht aus der Gemeinschaft heraus geboren ist. Eine zuchtlose, selbstgenießerische Musik, die den Einzelnen nicht über sich selbst hinaus in die Gemeinde hineinstellt, hat in der Kirche kein Heimatrecht und hat auch mit dem künstlerischen Wollen des jungen Deutschland nichts gemein.

3. Wir bekennen uns zur volkhaften Grundlage aller Kirchenmusik. Darum hat unsere Arbeit seit ihren ersten Anfängen bewußt bei der Tradition unserer großen deutschen Meister angeknüpft. Wir lehnen es ab, daß unserem Volk eine nicht-bodenständige, kosmopolitische Kunst als deutsche evangelische Kirchenmusik dargeboten wird. Wir lehnen es weiter ab, daß die auf dem Grunde der besonderen Eigenart des deutschen Volkstums in einer einzigartigen reichen Geschichte erwachsene eigenständige deutsche Orgelbautunst durch unnatürliche Angleichung an fremdländische Erzeugnisse und Kunstanschauungen verfälscht wird.

4. Wir bekennen uns zu einer gegenwartsgemäßen Kirchenmusik auf der Grundlage der vorstehenden Sätze. Wir glauben, daß Gott, wenn es ihm gefällt, unserer Zeit das neue Lied schenken wird, auf das wir warten. Wir lehnen es ab, daß unserem Volk eine geistig-reaktionäre Kunst als Kirchenmusik dargeboten wird, die keine lebenzeugende Kraft besitzt, sondern sich als Kind einer vergangenen geistigen Epoche erweist. Wir werten die Gegenwartsnähe der Kirchenmusik nicht in der Art des Historismus nach ihrer zeitlichen Entstehung, sondern nach der Kraft, mit der sie unmittelbar zum Geschlecht unserer Tage zu sprechen weiß. Es ist ein Irrweg, wenn man aus der Haltung eines geistig überwundenen, rein technisch orientierten Zeitalters heraus die Orgel nicht als Organismus, sondern in erster Linie als technisches Erzeugnis betrachtet.

Was will die „Deutsche Bühne"?

Der Reichsleiter des Reichsverbandes „Deutsche Bühne" e. V. im Kampfbund der deutschen Kultur, Dr. Walther Stang, sprach am Freitag vor Vertretern der Presse über Organisation, Ziele und Aufgaben der „Deutschen Bühne". Dr. Stang führte u. a. aus: Die verschiedenen Besucherorganisationen der vergangenen Jahre hatten stark weltanschauliche Motive. Sie hatten sich sehr schnell zu einem Selbstzweck entwickelt. Alle Schäden zu überwinden hat sich die „Deutsche Bühne" zum Ziel gesetzt aus der Erkenntnis heraus, daß das Theater eine künstlerische Einheit, ein Organismus des Volksganzen ist, von dem der Besucher einen wesentlichen Teil abgibt, zu dem aber Darsteller und Dichter hinzukommen. Erst wenn diese drei Faktoren in eine lebendige Wechselbeziehung gebracht werden, kann das Theater neu erstehen. Die „Deutsche Bühne" will dem deutschen Theater eine ideelle und wirtschaftliche Grundlage geben, auf der zunächst seine weitere Daseinsmöglichkeit geschaffen und durch unentwegte Werbung für ein neues deutsches Volkstheater das Volk an das Theater herangeführt wird.

Die „Deutsche Bühne" hat aber auch die Möglichkeit, eine ganze Reihe von wichtigen Aufgaben des deutschen Theaterlebens selbst anzupacken. Es sei hingewiesen auf die Neuorganisierung des Provinztheaterwesens und des Wandertheaterwesens.

Es werden 18 Landesverbände geschaffen, deren Mehrzahl bereits besteht. Es wird mit einem festen Besucherstand von mindestens einer halben Million gerechnet, wobei die Hoffnung besteht, daß die Million sehr bald erreicht werden wird.

„Nationalsozialistischer Kulturbund" statt „Kampfbund für Deutsche Kultur". Der Landesleiter Preußen des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Reichstagsabgeordneter Hinkel, wird auf dem am 27. und 28. Mai in Erfurt stattfindenden Vertretertag der Landesleiter die Umbenennung des Kampfbundes für Deutsche Kultur in „Nationalsozialistischer Kulturbund" beantragen, um dadurch Verwechslungen mit den vielen wirtschaftlichen Kampfbünden zu vermeiden.

Ein neues Drama über Shakespeare.

„Der Irrwisch", ein neues Drama, das Shakespeares Leben behandelt, hat bei der ersten Aufführung am Budapester National-Theater großen Beifall gefunden. Es stammt von dem bekannten ungarischen Dramatiker und Literarhistoriker Geza Voinowitsch, der schon vor 30 Jahren eine Arbeit über Shakespeares Leben veröffentlicht hat. In dem neuen Werk wird mit der Gestalt Shakespeares der Aufstand des Grafen Essex gegen Königin Elisabeth verknüpft, wodurch die dramatische Spannung sehr gesteigert ist.

Geologische- und Wirtschaftskarte von Thüringen.

Soeben sind die von Professor Dr. E. Kaiser nach vorhandenen Kartenwerken bearbeitete Wirtschaftskarte und geologische Karte von Thüringen (Thüringen und Regierungsbezirke Erfurt und Merseburg der Provinz Sachsen) erschienen. Die Karten erscheinen bei Johs. Braun Verlag, Eschwege. Sie sind ausgezeichnet für pädagogische Zwecke durchgearbeitet, und es dürfte sich empfehlen, sie für die Schulen in Thüringen (Freistaat Thüringen und Regierungsbezirke Erfurt und Merseburg der Provinz Sachsen) einzuführen. Die Karten wurden in den Vereinigten Kartographischen Anstalten in Erfurt (Kahler-Eisenach und Kirchner-Erfurt) gedruckt.

Stadttheater zu Halle.

Heute, Sonnabend, 20 Uhr „Der Vogelhändler"; Sonntag, 11½ Uhr bis 13 Uhr Schlageter-Gedächtnisfeier (Preise von 20 Pf. bis 1 RM.), 19½ Uhr „Der Vogelhändler"; Montag „Das Kätchen von Heilbronn"; Dienstag „Der Vogelhändler"; Mittwoch „Fra Diavolo"; Donnerstag 15½ Uhr „Schlageter" (geschloss. Vorstellung!), 20 Uhr „Fidelio" (Leonore: Ruth Jost-Arden, Florestan: Heinr. Riggemeier); Freitag „Der Vogelhändler"; Sonnabend, 3. Juni „Zar und Zimmermann" (die Partie des Zaren singt Carl Momberg); Sonntag, 4. Juni (1. Pfingstfeiertag) 19½ Uhr „Der Vogelhändler"; Montag, 5. Juni (2. Pfingstfeiertag) „Drei alte Schachteln", Operette von Walter Kolla.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0013

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Sonnabend, den 27. Mai 1933

Abwartend.

Berlin, 27. Mai. Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig und abwartend. Man glaubt, daß sich die nunmehr auch gesetzlich durchgeführte Abkehr der Vereinigten Staaten vom Goldstandard auswirken wird, da durch die Aufhebung der Goldklausel für die deutschen Schuldner generell eine Erleichterung eintritt. Anregend wirkten auch die Reichsbahnaufträge für die Eisenbahnindustrie, die für den Juni mit 40 000 Tonnen vergeben wurden. Ferner beurteilt man die neue Rohstahl-Exportgemeinschaft, durch die eine Verbesserung der deutschen Exportaussichten zu erwarten ist, nicht ungünstig.

Am Valutenmarkt lag der Dollar infolge der amerikanischen Beschlüsse schwach und gab gegen London auf 3,93 nach.

Neuer Termin für Saisonschlußverkäufe.

Die neuen Mitglieder der Wahlgruppe Einzelhandel der Industrie- und Handelskammer zu Halle haben beschlossen, beim Regierungspräsidenten zu Merseburg eine Abänderung der Anordnung über die Zeit und Dauer der Saisonschluß- bzw. Inventurverkäufe für den Sommer zu beantragen. Die Industrie- und Handelskammer zu Halle ist beim Regierungspräsidenten vorstellikg geworden, den Termin für den Sommer-Saisonschluß- bzw. Inventurverkauf auf die Zeit vom 1. August bis 15. September anzusetzen und die Dauer der einzelnen Veranstaltung von einer Woche zu beschränken. Mit der endgültigen Regelung wird in den nächsten Tagen zu rechnen sein.

Einlösung der Reichsverbilligungsscheine

für Speisefette durch die Finanzkassen.

Amtlich wird mitgeteilt: Die von den Verkaufsstellen angenommnenen Abschnitte der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette werden von den Finanzkassen eingelöst. Die Abschnitte sind von den Verkaufsstellen durch Aufdruck des Firmenstempels zu entwerten. Die Scheine sind in Blätter einzukleben, die von den Finanzämtern geliefert werden.

Mehrere gleichzeitig vorgelegte Einlieferungsblätter sind zu bündeln. Die Einlieferungsblätter müssen den Finanzkassen innerhalb des auf den Abschnitten aufgedruckten Zeitraumes entweder durch Uebergabe im Kassenraum oder durch Uebersendung mit der Post zur Einlösung vorgelegt werden. Spätere Einlösung ist ausgeschlossen. Die Abschnitte werden auf fällige Reichssteuern angerechnet. Bare Einlösung kann verlangt werden, wenn die Abschnitte im Kassenraum übergeben werden und der Wert der gleichzeitig eingereichten Abschnitte zusammen mindestens 10 RM. beträgt.

Deckungsmittel sinken weiter.

Geld- und Devisenverluste in der dritten Maiwoche 13,7 Millionen Mark.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Mai 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 65,7 Mill. auf 3249,9 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 75,1 Mill. auf 2842,2 Mill. RM. und die Lombardbestände um 6,1 Mill. auf 63,6 Mill. RM. abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln dagegen um 15,5 Mill. auf 27,0 Mill. RM. zugenommen. Die Effektenbestände blieben mit 317,1 Mill. Reichsmark nahezu unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 97,4 Mill. Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 90,0 Mill. auf 3245,6 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 6,5 Mill. auf 378,7 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 55,0 Mill. auf 1344,0 Mill. RM. ab. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 30,2 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,5 Mill. RM. Neuausprägungen auf 332,5 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 371,4 Mill. RM. eine Zunahme um 12,9 Mill. Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 13,7 Mill. auf 458,9 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 12,7 Mill. auf 372,4 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,0 Mill. auf 86,5 Mill. RM. abgenommen. Nach Abzug der noch bestehenden Devisenverpflichtungen in Höhe von 45 Mill. Doll. stellt sich die Deckung auf 8,3 Proz. gegen 8,5 Proz. am Ende der Vorwoche.

Glasindustrie „Salviati".

Der von der Firma „Salviati" Wiegand & Bulle in Altenfeld (Thür.) angestrebte gerichtliche Vergleich kam in dem vom Amtsgericht Gehren auf den 24. Mai angesetzten Termin nicht zustande, obwohl der Inhaber der Firma, Hermann Bulle, das ursprüngliche Vergleichsangebot durch die freiwillige Erhöhung der Vergleichsquote von 30 auf 50 Proz. erheblich verbessert hatte. Ohne daß es zu einer Abstimmung kam, wurde der Termin auf den 21. Juni vertagt. Daß die im Vergleich mit 906 000 RM. beteiligten Gläubiger trotz der hohen Vermögenswerte auf der Aktivseite bei einem Konkurs eine höhere Quote als 50 Proz. ihrer Forderungen erhalten würden, kann als ausgeschlossen gelten, da ja an einem Konkursverfahren auf die 1,5 Mill. RM. beteiligt sein würden, die für den Fall der Annahme des Vergleichs hinter die Forderungen der am Vergleich beteiligten Gläubiger zurückgestellt werden. Direktor Rost von der Firma „Brikettfabrik" verlangte in dem Termin für die Forderung seiner Firma in Höhe von 110 000 RM. volle Befriedigung.

Geringere Erdölgewinnung im April.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, betrug die Erdölgewinnung Preußens im April 1933 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 17 513 To. gegen 19 169 To. im Vormonat und 17 834 To. im Monatsdurchschnitt 1932. Auf das Gebiet von Hänigsen-Obershagen-Nienhagen entfallen 10 296 To., auf Wietze-Steinförde 4452 To. und auf den Bezirk Eddesse-Oelheim-Oberg 2765 To. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 1735 gegen 1700 am Ende des Vormonats.

Kalichemie-Akt.-Ges. wieder ohne Dividende.

In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Kali-Chemie Akt.-Ges., Berlin, ist beschlossen worden, die ordentliche Generalversammlung für 1932 auf den 20. Juni nach Berlin einzuberufen. Der Rechnungsabschluß zum 31. Dezember 1932 weist einen Rohüberschuß von 3 925 873 (i. V. 4 370 331) RM. in 1932 aus. Es soll der Generalversammlung vorgeschlagen werden, von der Zahlung einer Dividende wiederum Abstand zu nehmen, 3 835 812 (4 290 288 RM., davon 1,37 RM. Mill auf Beteiligungen) zu Abschreibungen zu verwenden und den Rest mit 90 060 (256 931) vorzutragen.

Bank für Handel und Gewerbe Akt.-Gef. in Liqu., Leipzig. Ab Ende dieses Monats wird die dritte Quote von 5 Proz. an die Vergleichsgläubiger ausgezahlt, deren Forderungen zusammen rund 5,7 Mill. Reichsmark betragen.

Aus der Dampfkessel-Industrie. Wie uns mitgeteilt wird, hat, nachdem die Hannoversche Maschinenbau AG. vorm. Georg Egestorff (Hanomag) den Betrieb der Abteilung Dampfkessel- und Feuerungsbau eingestellt, die Firma L. & C. Steinmüller, Röhrendampfkessel- und Maschinenfabrik in Gummersbach, die Lizenz für die bisher von der „Hanomag" gebauten Strahlungs-Hochleistungskessel (Bauart Hanomag-Schneider) erworben. Ferner hat die Firma L. & C. Steinmüller den Bau und den Vertrieb der bisher von der „Hanomag" gebauten Heißdampfkühler (Temperaturregler), System Bayer, übernommen.

Berlin, 27. Mai. Elektrolytkupfer 59,75

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 26. Mai. Bei ruhigem Geschäft zeigte die Produktenbörse heute ein überwiegend stetiges Aussehen. Das Inlandsangebot ist im allgemeinen keineswegs reichlich, und die Forderungen sind hoch gehalten, anderseits nehmen die Mühlen infolge des ruhigen Mehlabsatzes nur zögernd Material auf. Roggen ist allerdings in der Provinz etwas leichter abzusetzen als Weizen, und die Preise waren am Promptmarkte auch besser behauptet. Im Lieferungsgeschäft ergaben sich nach stetigem Vormittagsverkehr Preissteigerungen um ¼ bis 1 RM., wobei die Umsatztätigkeit auch gering blieb. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Konsumgeschäft. Für Hafer zeigt sich auf ermäßigtem Preisniveau etwas bessere Kauflust, die Forderungen sind aber kaum nachgiebig. Gerste ruhig.

Warenmarkt.

Hallesche Produktenbörse.

Amtlich festgestellte Preise vom 27. Mai.

		heute	vorher
Weizen, Dschn., ruhig	75-76 kg	197-199	198-199
do. do. ruhig	77 kg	199-201	199-201
Roggen, Dschn., stetig	70 kg	160-162	160-162
Industriegerste, stetig		167-17[illegible]	167-172
Braugerste, gute, ruhig (feinste ü.N.)		201-207	201-207
Futtergerste, Abfallgerste (ruh.)		159-164	159-164
Hafer Durchschn.-Qual., ruhig		136-140	136-140
Viktoriaerbsen, ruh. (f.ü.N.)		18,00-20,00	18,00-20,00
Grüne Erbsen, ruhig		- -	—,—
Futtererbsen, ruhig		- -	- -
Weizenkleie (mittelgrob) ruhig		8,25-8,75	9,00-9,50
Roggenkleie, ruhig		8,50-9,00	8,50-9,00
Malzkeime, ruhig		8,50-9,00	7,50-8,00
Trockenschnitzel, ruhig		7,75-8,25	7,25-7,75
Zuckerschnitzel ruhig		7,75-8,25	7,75-8,25
Heu (lose), ruhig		5,00-5,50	4,75-5,25
Weizenstroh (drahtgepr.) ruh.		1,60	1,60
Roggenstroh (drahtgepr.) ruh.		1,70	1,70

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindest. 15 To.

Allgemeine Tendenz: Bei kleinem Geschäft unveränderte Preise.

Berliner Produktenbörse vom 26. Mai.

Weizen, märk.	196—198	Vikt.-Erbsen	22,00-26,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	13,00-15,00
Sommerweizen	—	Peluschken	12,25-14,00
Roggen, märk.	154—156	Ackerbohn	12,00-14.00
Braugerste	—	Wicken	12,50-14,00
Industriegerste	168—175	Lupinen, bl.	9,40-10,25
Hafer, märk.	134—138	do. gelb	11,90-12,50
Weizenmehl	23,25-27,50	Seradella, neu	16-18.00
Roggenmehl		Leinkuchen	11,50
70 Proz.	[illegible]1,00-23,00	Erdnußkuchen	10,70
Weizenkleie	8,80—9,00	Trockenschnitzel	8,[illegible]0
Roggenkleie	9,00—9,20	Soia-Schrot	10,00

Metallpreise in Berlin v. 26. Mai (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 59,60. Orig.-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon-Regulus 39-41, Feinsilber für 1 kg fein 39,50-42,50.

Berlin, 2[illegible]. Mai. Amtl. Preisfeststellung für Zink. Tendenz: Fester.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	22,50	22,00	Novbr.	23,50	23,00
Juni	22,25	22,00	Dezbr.	24,00	23,50
Juli	22,75	22,25	Januar	24,25	23,50
August	23,00	22,50	Februar	24,50	23,50
Septbr.	23,00	22,75	März	24,75	24,00
Oktober	23,25	22,75	April	25,50	24,00

Magdeburg, 26. Mai. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	5,40	5,00	September	5,70	5,60
Juni	5,50	5,20	Oktober	5,80	5,60
Juli	5,60	5,40	Novbr.	5,80	5,60
August	5,70	5,60	Dezember	5,90	5,70

Berliner Schlachtviehmarkt vom 26. Mai. Auftrieb: 1750 Rinder (davon 3[illegible]8 Ochsen, 620 Bullen, 767 Kühe und Färsen), 1482 Kälber, 4132 Schafe, 6192 Schweine. Zum Schlachthof direkt 11[illegible] Kühe und Färsen, 58 Auslandsrinder, 1[illegible] Kälber, 50 Auslandskälber, 191 Schafe, [illegible]56 Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen 1. Kl. 32 [illegible] [illegible] 29—31, 3. 27—28, [illegible] 23—26. Bullen: 1. Kl. 28 [illegible] 2. [illegible]—27, 3. 24—25, [illegible] 22—23. Kühe: 1. Kl. 24—27, [illegible] 21-23, 3. 18—20, [illegible] 13—17. Färsen: 1. Kl —30, [illegible] 26—29, 3. 22—25. Fresser: 17—22. Kälber: 1. —, 2. 38—44, 3. 30—38, [illegible] 17—25. Schafe. 1. Kl. 30—32, 2. 28—29, 3. 20—22, 4. 25—27, 5. 15—23, Weidemastschafe: —. Schweine: 1. Kl. 36 ,— [illegible] 33-35, 3. 33—35, 4. 31—33, 5. 29—31. Sauen: 32—33. Geschäftsgang: Rinder, und Schafe glatt, Kälber ruhig, Schweine langsam.

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4%

vom 26. Mai

Deutsche Anleihen

	26. 5.	24. 5.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	85,00	85,75
6 Dt. Reichsanl. 29	92,00	92,00
6 Dt. Reichsanl. 27	84,25	85,00
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—	—
Young-Anleihe	86,90	86,90
6 Pr. Staatsanl. 28	98,37	98,40
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F	99,87	99,90
6 do. 1930 I. Folge	97,75	97,75
6 Thür. Staatsa. 26	—	—
Steuergutscheine Gruppe I	—	—
6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	76,00	75,50
6 D. Reichsb. Schtz	98,62	98,62
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,00	100,00
6 do. do. Folge II	100,37	100,87
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	87,00	87,00
D. Anl. Ausl.-Schein	75,50	78,75
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	12,50	12,87
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl	7,55	7,70
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	88,00	88,00
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	88,00	88,00

Goldpfandbriefe

5 Pr. Pfdbr. G 41 pfr Em.	—
5 do. do. Em. 41	81,25
5 do do Em. 45	—
5 do. do. Em 19	71,75
5 Pr. Ztrst. Gld B. 3.6,10	80,50
5 do do. B. 9	80,00
5 do do. R 14 u. 15	80,00
5 do do R. 18	—
5 do do R. 19	81,00
5 do. do. R 20 u. 21	80,00
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	83,50
5 do do. R. 13 u. 15	83,50
5 do do R 17 u. 18	83,50
5 do do. R. 10	84,50
5 do. do. R. 21	83,25
6 do. Kom. R. 20	77,25
6 do do. R. 6	77,75
6 do do. R. 8	77,75
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—
6 (8) do.	75,00
6 (7) do. Ausg. 1-2	74,00
6 do	—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	81,50
5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—
6 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	81,00
6 Pr. do. do. 1928	82,00
6 Prv. Ztr. Bd. H.K. 27.28	70,00
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. I	80,75
6 do. H. Kom Em. I	70,00

Verkehrs-Aktien

	26. 5.	24. 5.
A.G. f. Verkehrsw.	53,12	53,50
Allg. Lokalb. u. Kr.	92,00	95,00
Canada-Abl.-Sch.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	42,75	42,75
do. Reichsb. V.-A.	96,87	97,00
Halb.-Blankenbg.	—	23,00
Halle-Hettstedt	22,50	—
Hbg.-Amer. Pack.	19,00	19,37
Hamburg. Hochb.	60,25	60,37
do. Südam. Dpfsch	33,00	—
Hansa Dampfsch.	—	30,75
Norddtsch Lloyd	20 00	20,62
Nordh.-Werniger.	—	—
Zschipk. Finsterw.	92,00	92,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	181,75	179,00
Adler Portl.-Zem.	32,25	33,00
Adlerhütten Glas	—	39,50
Alg. Kunstzijde U.	38,50	38,25
Allg. Elektr.-Ges.	25,00	25,25
Alsen Portl.-Cem.	100,00	100,00
Ammendf. Papier	72,09	72,50
Amperwerke Elek	95,00	97,00
Anhalt. Kohlenw.	87,00	88,00
do. do. Vorz.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	72,25	72,25
Bachm & Ladewig	—	—
P. J. Bemberg	49,12	48,75
J. Berger Tiefbau	159,50	160,25
Bergmann Elektr.	—	15,75
Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Berlin Holz-Kont.	53,50	53,00
do.-Karlsruh. Ind.	75,25	75,75
do. Maschinenb.	40,37	41,50
Braunk. & Brik. Ind	167,25	170,00
Brnschw. AG. f. Ind	—	—
Breitenb. Portl.-C.	61,00	—
Brown, Boveri Co.	24,00	24,75
Buderus Eisenw.	76,50	78,00
Byk-Guldenwerk.	59,75	59,75
Charl. Wasserwk.	77,25	79,25
I.G. Chemie vollg.	157,00	155,00
Chem. Fbr. Buckau	—	
do do Grünau		81,25
do. do. v. Heyden	68,25	69,50
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	55,00	56,00
Chromo Najork	—	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	13,00	13,00
Contin. Gummiw.	142,50	142,00
Contin. Linoleum	44,00	43,[illegible]7
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	30,00	30,75
Dtsch.-Atlant. Tel.	117,00	120,75
do. Baumwoll AG.	6[illegible],00	69,00
do. Cont. Gas Dess.	111,37	111,75
do. Erdöl-A.-G	110,62	112,50
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	68,25	68,25
do. Linoleumwk.	48,00	49,37
do. Spiegelglas	61,50	61,50
do. Steinzeug	—	84,25
do. Teleph. u. Kab.	51,25	—
do. Ton- u. Steinz.	46,50	47,50
Dtsch. Eisenhdl.	54,50	54,50
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Dortmund. A.-Br.	165,00	165,00
Dresden Chromo	—	—
Dynamit A. Nobel	68,50	69,00
Eilenburg. Kattun	27,00	8,00
Eintracht Braunk.	164,75	165,00
Eisenb.-Verk.-M.	85,00	85,50
Elektra Dresden	—	—
Elektr.-Lief.-Ges.	99,00	100,50
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	114,12	115,87
Engelhardt-Brau.	115,75	118,00
Eschweil. Bergw	—	—
I.G. Farbenindust.	130,00	132,50
Fein-Jute-Spinne	60,75	—
Feldmühle Papier	68,12	70,00
Felt. & Guilleaume	68,50	67,25
Ford Motor Co.	—	—
Fraustädt. Zucker	99,25	99,25
Froebeln Zuckerf.	104,00	104,50
Gelsenkirch. Berg	64,12	63,50
Germania Portl. C.	56,00	—
Gesfürel-Loewe	92,00	93,75
Gildemeister & Co.	—	—
Glauziger Zucker	108,00	107,00
Gebr. Goedhart	—	65,00
Th. Goldschmidt	54,87	55,25
Hallesche Masch.	54,00	52,00
Hamburg. Elektr.	103,75	104,25
Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	61,00	59,50
Harburg Gummi	32,12	33,00
Harpen. Bergbau	95,50	96,50
Hedwigshütte	—	—
Hildebrd. Mühlen	67,00	68,50
Hirsch Kupferw.	8,50	9,00
Hirschberg, Leder		—
Hochtief Akt. Ges.	101,00	101,00
Hoesch-Köln AG.	74,12	76,50
Hoffmann, Stärke	—	—
Hohenlohewerk	—	17,50
Holstenbrauerei	86,50	—
Hotelbetriebsges.	49,25	49,25
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	—
Lorenz Hutschenr	39,75	39,00
Ilse Bergbau	152,50	—
Indust. Werke AG.	53,50	53,25
Kahla Porzellan	14,00	—
Kaliw. Aschersl.	127,25	130,00
Kali-Chemie A.G.	87,75	8[illegible],00
Klöckner-Werke	60,00	60,75
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln. Gas- u. Elktr.	—	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Kraftw. Thüringen	—	—
Lahmeyer & Co.	122,37	124,50
Laurahütte	20,50	21,75
Leipz. Br. Riebeck	42,25	43,00
do. Landkraftw.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	45,75	46,[illegible]2
Linde's Eismasch.	[illegible]3,25	82,75
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	—	—
Lingner-Werke	88,00	84,50
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	96,00	97,00
Lüneb Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do Bergwerk	—	—
do. Mühlenw.	—	—
Mannesmannröh.	70,12	75,00
Mansfeld Bergb.	25,75	26,50
Maschfb. Buckau	68,50	69,50
Maximilianshütte	120,25	20,50
Mitteld. Stahlwrk.	—	—
Mühle Rüningen	136,50	140,00
Neckarwerke	82,00	82,00
Niederl Kohlenw.	158,50	156,[illegible]0
Nordd. Eiswerke	70,00	68,00
Nordd. Kabelwerk	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	11,00	11,37
Kokswerke u. chem. Fabrik.	—	—
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	50,50	50,37
Phönix Bergbau	41,75	43,12
do. Braunkohlen	87,75	87,75
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gardinen	30,00	30,00
do. Tüll u. Gard.	—	
Polyphonwerke	36,12	36,50
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	
Radeberg Export	157,75	158,00
Rasquin Farbwrk.	46,00	46,00
Rathgeb. Waggon	—	—
Reichelt Met. Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	196,00	197,00
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	95,50	95,87
do. Spiegelglas	—	—
do. Stahlwerke	89,00	91,50
Rh.-Westf. Elektr.	—	—
David Richter A.G.	27,00	28,00
A. Riebeck Mont.	86,00	
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	46,75	47,00
Rositz Zuckerraff.	69,50	72,75
Ruscheweyh	—	—
Rütgerswk. A.-G.	58,00	58,12
Sachsenw. (7 Gar.)	36,00	35,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	180,00	182,50
Sangerhs Masch.		
Sarotti-Schokol.	80,00	81,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Schubert & Salzer	—	170,50
Schuckert & Co.	107,00	108,75
Schulth.-Patzenh.	126,00	126,75
Siegersdrf. Werke	50,00	49,75
Siemens Glasind.	45,00	45,00
Siemens & Halske	157,75	161,75
Sinner A.-G.	—	70,00
Sonderm. & Stier	—	—
Stader Lederfabr.		99,00
Staßfurt. Chem. Fb	63,00	—
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	—	
Stickerei Plauen	40,00	39,00
R. Stock & Co.	—	—
Stöhr Kammgarn	109,75	111,87
Stolberger Zinkh.		—
Gebr. Stollwerck	46,00	46,00
Südd. Zucker A.G.	—	—
Conr. Tack & Cie.		—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	15,00	15,00
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do. Gasg. Leipzig	109,50	109,95
Leonhard Tietz	20,12	21,50
Trachenbg. Zuckf	—	107,00
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. A. Str. Spielk.	—	—
do. Dtsch. Nickelw	78,50	77,25
do. Flanschenfabr	—	
do. Glanzstoff		50,00
do. Gothaniawerk	—	
do. Harz. Portl.-C.	60,00	—
do. Prtl. Schimisch	70,25	69,25
do. Schuhfb. Bern.	—	—
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel-Drähte	67,00	67,25
Wanderer Werke	95,00	95,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	116,50	
Wayss & Freytag	—	—
Wegelin Rußfabr.	—	—
Wenderoth	40,00	40,25
Wersch.-Weißent	101,00	102,00
Westeregeln Alk.	129,25	132,00
H. Wissner Metall	80,00	—
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei		—
Wunderlich & Co.	42,50	43,00
Zeitzer Maschfbk.	34,25	34,25
Zellstoff-Verein	3,25	3,12
do. Waldhof	53,50	53,50
Zuckfb. Rastenbg.	76,75	76,75

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	50,50	50,50
Bk. elektr. Werte	69,00	70,00
Bank f. Brau-Ind	91,00	91,50
Berl. Handelsges.	94,00	94,25
do. Hypoth. Bank	127,50	127,50
do. Kassenverein	65,25	—
Commerz- u. Pr. B	0,75	50,75
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	53,00	53,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	72,00	72,00
Dt. Golddiscont-B	100,00	100,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	6[illegible],00	68,50
Dt. Ueberseebank	24,00	24,00
Dresdner Bank	52,00	53,00
Hallescher Bankv.	53,50	54,50
Hamburg. Hyp.-B.	—	73,50
Hannov. Bodenkr	—	—
Meckl. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	75,00	75,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Reichsbank	127,25	128,12
Sächsische Bank	116,[illegible]2	116,87
do. Bodencredit	77,50	79,00

Leipzig. Börse

vom 26. Mai

Allg. Dt. Cred.-A	50,50
Chromo Najork	45,00
Cröllwitz Papier	
Falkenstein Gard	
Kasseler Jute	127,50
Kirchner & Co	17,50
Landkraft Leipzig	0,00
Langbein Pfanh	7,00
Leipz. Baumwolle	—
do. Wollkämm	—
do. Kammgarn	80,00
do. Hd. u. V. Bk	7,00
do. Bier Riebeck	3,50
Lindner Gottfr.	
Mansfeld Bergb	6,50
Pittler Maschinen	—
Polyphon	36,00
Prehlitzer Braunk	140,00
Rauchwar Walter	—
Riquet & Co.	88,00
Fahlberg. List & Co	—
Schlema Holzstoff	32,00
Schubert & Salzer	171,00
Sonderm. & Stier	
Stöhr Kammgarn	110,00
Thüring. Gasges	110,00
do. Wolle	134,00
Zuckerraff Halle	61,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 26. Mai

	Geld	Brief
1 Dollar	3,646	3,[illegible]54
100 holl. Gulden	170,13	170,47
100 franz. Frks.	16,61	16,65
100 schweiz. Fr	81,52	81,68
100 Belga	58,82	58,94
100 tschech. Kr.	—	—
100 schwed. Kr	73,33	73,47
100 norweg. Kr	72,43	72,47
100 dän. Kr.	63,69	63,81
100 östr. Schill.	46,[illegible]0	46,30
100 ung. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterl.	14,28	14,32
100 italien. Lire	[illegible]1,98	[illegible]2,02
100 span. Peset.	36,06	36,14
1 argentin. Peso	0,853	0,857
100 finnische M	6,309	6,321
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan. Yen	0,874	0,879
1 brasil. Milrs	0,239	0,241
100 jugosl. Dinar	5,195	5,205
100 portug. Esc.	13,0	13,04
100 Danz. Guld.	82,62	82,78

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0014

1932, 8. Vorrangverzicht an dinglichen Lasten, 9. Uniformbeschaffung für 1 Polizeihauptwachtmeister, 10. Umlegung der Realsteuererhöhung in städt. Grundstücken, 11. Anerkennung des Stellenplanes und Anwendung des Tarifvertrages, 12. Wegfall von Nebeneinnahmen.

Dänische Gäste.

Bad Lauchstädt. Am Himmelfahrtstage weilten hier dänische Gäste, die die Versuchswirtschaft und das Goethetheater besichtigen, wo ihnen von dem BdM. das Horst-Wessellied vorgetragen wurde.

Gasschutzvortrag

Bad Lauchstädt. Am Mittwoch, dem 31. Mai, um 20 Uhr, findet im großen Saal des „Goldenen Stern" ein Vortrag von Polizeioberleutnant Bolle-Merseburg über Luft- und Gasschutz statt.

Bei der Feuerwehr.

Schafstädt. Die Freiwillige Feuerwehr hielt im „Goldenen Löwen" ihre gutbesuchte Jahres-Hauptversammlung ab. Der diesjährige Kreisverbandstag findet am 15. und 16. Juli in Schkopau statt. Für langjährige treue Dienstzeit bei der Wehr erhielten die Lite Kamerad Langrock für 15jährige Dienstzeit, die Kameraden Lautenschläger und Oyer für 10jährige Dienstzeit und Kamerad Kleinert für 5jährige Dienstzeit.

Zum Amtsvorsteher gewählt.

Pojerna. In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Kreistagssitzung wurde der Mühlenbesitzer Erwin Drescher aus Taucha der kürzlich als Gemeindevorsteher gewählt wurde, zum Amtsvorsteher des hiesigen Amtsbezirks gewählt.

Schlageter-Gedächtnisfeier der Scharnhorst-Ortsgruppe.

Bad Dürrenberg. Die hiesige Scharnhorst-Ortsgruppe veranstaltete am Sonntagabend eine erhebende Schlageter-Gedächtnisfeier. Die Jungmannen in ihrer grauen Kluft, der Stahlhelm und Bund Königin Luise, sowie die christliche Pfandfinderschaft unter Ortspfarrer Krüger traten um 8,30 Uhr auf dem hochgelegenen Aschenberg der Saline an. Ein dichter Kreis Zuschauer sammelte sich um die Gruppen mit ihren wehenden Fahnen und Wimpeln, in deren Mitte ein riesiger Holzstoß errichtet war. Der Scharnhorst eröffnete mit einem Lied die Gedenkstunde. Dann trat Scharnhorstführer Gierke, Bad Dürrenberg, vor und dankte für die große Anteilnahme der Verbände und Bevölkerung. Nach allen Feiern der letzten Zeit wollen wir heute einer Zeit gedenken, die im Vaterlande Schmach und Schande, aber auch gleichzeitig wahrhafte Helden hervorbrachte. Nach dem verlorenen Weltkrieg wurde das wehrlose Deutschland von allen Seiten bedrängt. Im Baltikum, in Oberschlesien und zuletzt an der Ruhr kämpften und starben deutsche Männer den Heldentod für ihr Vaterland. Einer der Besten war unser Volksheld Albert Leo Schlageter, dessen Todesstunde sich am Freitag zum 10. Male jährt. Eine stille Gedenkfeier soll uns an diesen Künder deutschen Freiheitswillens erinnern. Darauf sang der Scharnhorst das Schlageterlied. Der Holzstoß wurde entzündet und mächtig schlugen die Flammen zum nächtlichen Himmel empor. Kamerad Gierke schilderte dabei in bewegten Worten das Leben des Helden, der von der Schulbank weg mit dem Feldartillerie-Regiment 76 während des ganzen Krieges an der Westfront kämpfte. Mit 23 Jahren wurde er Offizier und mit dem EK. 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Der Zusammenbruch des Krieges konnte seinen aufrechten Vaterlandssinn nicht brechen. Wir finden ihn wieder als Kämpfer im Baltikum und auch in Oberschlesien. Sein letzter Kampf war der Ruhrkampf. Von Verrätern den Franzosen ausgeliefert, wurde er nach hartem Urteilsspruch in der Golzheimer Heide erschossen. Ist er auch gemordet worden, so lebt sein Geist im deutschen Volke fort. Die Fahnen senkten sich, in feierlichem Schweigen mit entblößtem Haupt verharrten die Anwesenden einige Minuten zum stillen Gedenken, während Kamerad Gierke einen schlichten Kranz aus Tannengrün den Flammen übergab. Die Luisen warfen blühenden Flieder in den brennenden Holzstoß und laut knisternd sprang die Flamme in mächtigem Aufloden empor. Kamerad Gierke schloß seine Ausführungen mit der Mahnung, seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber treu zu erfüllen und nicht eher zu ruhen, bis die Ketten von Versailles dem deutschen Volke abgenommen sind. Vor allem die Jugend sei dazu berufen, Deutschland dereinst den Platz an der Sonne zurück zu gewinnen. Frau Retz, die ehemalige 1. Bundesführerin der Luisen, richtete darauf noch wahrende Worte an die jungen Scharnhorster. Der 1. und 4. Vers des Deutschlandliedes klang als mächtiger Choral auf und beendete die eindrucksvolle Gedenkstunde.

Goldene Konfirmation.

Zorbau. Morgen feiert Stöbnitz und die hiesige Gemeinde die goldene Konfirmation. Von den 13 Konfirmanden starben drei Männer und zwei Frauen. Der Festgottesdienst findet um 10 Uhr statt.

Zur Entwicklung der Butterpreise.

Welcher Preis ist im Kleinhandel gerechtfertigt?

Der Verein der Landwirte und Molkereien zur Regelung des Milchpreises e. V. in Halle sendet uns über die Gestaltung der Butterpreise folgende Darlegung:

„In den letzten Tagen hat die Presse wiederholt Ausführungen über die Entwicklung der Butterpreise gebracht, die dazu geführt haben, daß in Verbraucherkreisen falsche Vorstellungen über die Berechtigung des Kleinverkaufspreises erweckt werden.'

Bei den Ausführungen über die Entwicklung des Butterpreises geht die Presse durchweg von der Berliner Notierung, im Augenblick 120.— RM. je Ztr. aus. Dieser Preis ist aber nicht der Großhandelspreis, sondern der Preis, den der Erzeuger für die Butter in Fässern erhält.

In diesem Erzeugerpreis kommt regelmäßig ein Großhandelszuschlag von 12.— bis 15.— RM. je Ztr., so daß bei der Beurteilung der Entwicklung der Butterpreise grundsätzlich nicht von 120.— RM. sondern von 132.— bis 135.— RM. ausgegangen werden muß und zwar für Butter in Zentnerfaß-Packungen.

Für den gesamten Mitteldeutschen Bezirk, der als Zuschußbetrieb zu betrachten ist, muß also heute als Einkaufspreis mindestens 132.— RM. je Ztr. gerechnet werden. Hierzu kommen noch folgende Zuschläge:

für Fracht durchschnittl. je Ztr.	RM.	2.50
für Ausspfundung einschl. Verluste und Papier	RM.	2.50
für Umsatzsteuer	RM.	3.—
insgesamt:	RM.	140.—

Das ist also der Preis, zu dem diejenigen Stellen, die Butter an den Kleinhändler weitergeben, einkaufen müssen, ohne überhaupt einen Verdienst zu haben. Wenn heute bei unseren Festsetzungen dieser Preis als maßgebend angegeben ist, so haben diese Verarbeitungsstellen keinerlei Verdienstspanne. Dem Kleinhandel wird man je Pfund Butter, zumal ja die Butter durchweg in ½ Pfd. Stücken abgegeben wird, eine Handelsspanne je Pfund von 15 bis 20 Pfg. bzw. 7,5 bis 10 Pfg. ½ Pfd. zubilligen müssen.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich ohne weiteres, daß der Kleinverkaufspreis von 1.60 RM. je Pfd. bzw. 80 Pfg. je Stück heute ist ohne besondere Verdienstspanne mehr für die Verarbeitungsstellen mit sich bringt.

Soweit iso heute Vorwürfe gegen Molkereien und Wiederverkäufer von Butter wegen des zu hohen Preises erhoben werden, müssen wir ausdrücklich feststellen, daß diese Vorwürfe durchaus unberechtigt sind, da überhöhte Gewinnspannen nirgends vorhanden sind.

Im übrigen steht der Verein nach wie vor in allen seinen Teilen auf dem Standpunkt, daß auf jeden Fall versucht werden muß, Erzeuger und Verbraucher gleichmäßig zu berücksichtigen, daß vor allen Dingen auch verhütet werden soll, vom Verbraucher bei der heutigen Wirtschaftslage überhöhte und nicht gerechtfertigte Preise zu beanspruchen. Zur Nachprüfung der im Vorstehenden gemachten Aufrechnung stehen federzeit die erforderlichen Unterlagen zur Verfügung."

Keine Verteuerung des Zuckers

Von der Ortsgruppe Halle des Reichsverbandes deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Feinkoteinzelhandels e. V. wird in Bestätigung unserer neulichen Mitteilung geschrieben:

„In den letzten Tagen hat die Bevölkerung in auffallendem Umfange Zucker beim Einzelhandel aufgekauft, wobei der Befürchtung Ausdruck gegeben wurde, daß in der nächsten Zeit mit einer wesentlichen Verteuerung des Zuckers zu rechnen sei. Zu derartigen Angstkäufen besteht nicht die geringste Veranlassung. Es wird vermutet, daß hinter den Gerüchten nur die Tendenz steht, die Bevölkerung zu beunruhigen und die nationale Regierung zu schädigen.

Vom Zuckergroßhandel wird uns versichert, daß die Bemühungen, die Ausgleichsabgabe auf Zucker, die zur Zeit 21 RM. je Zentner beträgt, also das Pfund Zucker um 21 Pf. verteuert, abzubauen, noch nicht beendigt seien und daß mit einem Entgegenkommen des Reichsfinanzministeriums gerechnet werden könne.

Es besteht also gar kein Anlaß, Zucker aufzukaufen, um für die Einmachzeit gerüstet zu sein. Veranlassung für die in der Stadt verbreiteten wilden Gerüchte dürfte die falsch verstandene Forderung des Großhandels auf Zubilligung eines Preisaufschlages von 0,50 RM. je Zentner sein. Eine Forderung, die nur die Raffinerie und den Groß- und Einzelhandel, nicht aber die Verbraucherschaft interessiert.

Die Anfang April erfolgte Erhöhung des Preises von 36 Pf. auf 38 Pf. je Pfund war lediglich deshalb notwendig, weil der damalige Verkaufspreis unter Berücksichtigung des 5prozentigen Rabattes niedriger war als der Einkaufspreis.

Mit Entschiedenheit muß auch der Vorwurf zurückgewiesen werden, daß der Einzelhandel die mit der Einfuhrkontingentierung für ausländische Fette zusammenhängende Preissteigerung für Butter verschuldet oder die Knappheit billiger Kunstspeisefette zum Schaden der Bevölkerung ausgenutzt habe. Der Einzelhandel kann nur feststellen, daß

die Margarine-Industrie

die Produktion billiger Ware in dem Augenblick eingestellt hat, als das Gesetz bekannt wurde. Während vorher aus taktischen Gründen gerade die billigsten Sorten von der Industrie besonders propagiert wurden, ist billige Ware jetzt überhaupt nicht mehr zu haben. Für dieses taktische Vorgehen der Industrie war bei einem früheren Stadium der Beratungen im Reichskabinett die Hoffnung maßgebend, bei der erwarteten Kontingentierung ein möglichst großes Quantum nach Maßgabe der Umsätze der einzelnen Werke herauszuschlagen.

Im Gegensatz zu Verlautbarungen von landwirtschaftlicher Seite, die durch den Rundfunk bekanntgegeben worden sind, ist darauf hinzuweisen, daß der Handelsnutzen beim Verkauf von Margarine für den Einzelhandel nicht nur ebenso gering geblieben ist wie früher, daß der Einzelhandel vielmehr von der 25 Pf. je Pfund betragenden Ausgleichsabgabe die Umsatzsteuer von 2 Prozent tragen muß.

Es wird gebeten, allen Gerüchten über eine Preissteigerung von Lebensmitteln durch den Einzelhandel entgegenzutreten, die nur verbreitet werden, um die nach langen Kämpfen durch die nationale Regierung endlich geeinigten Stände wieder zu entzweien."

Unglücksfall auf dem Felde.

Michlitz. Der junge Landwirt Alfred Barth muß war am Mittwoch auf dem Felde mit der Ackerwalze beschäftigt. Dabei gingen ihm die Pferde durch, und er kam so unglücklich zu Fall, daß er ein Bein brach und sonst noch Schaden davon trug. Der Arzt, der ihn gleich auf dem Felde verbunden hat, ordnete seine sofortige Ueberführung in das Diakonissenhaus Leipzig an.

Die älteste Einwohnerin

Röcken. Frau Anna Friederike Schmidt geb. Naundorf feierte am 26. Mai ihren 87. Geburtstag. Sie ist eine Jahrgangsgenossin und Spielgefährtin von Frau Dr. h. c. Elisabeth Förster Nietzsche, aber nicht mehr so körperlich rüstig und geistesfrisch wie diese. Sie wohnt im Hause ihres Sohnes, der in Röcken den „Gasthof zum Bahnhof" bewirtschaftet.

Verpachtung der Grasnutzung.

Blösien. Am gestrigen Himmelfahrtstage vormittags fand die Verpachtung der gesamten Grasnutzung der Straßengraben und diverser Grasparzellen statt. Da infolge durch Grundwasserentziehung der Graswuchs in diesem Jahre, trotz der vor kurzem stattgefundenen Niederschläge im Nachstum erheblich zurückgeblieben ist, blieben die Pachtpreise gegen das Vorjahr zurück.

Wieder Betrieb auf Cecilie.

Lützkendorf. Wie wir erfahren, nimmt die Grube Cecilie nach Pfingsten wieder ihren Betrieb auf. Die Vorarbeiten werden seit längerer Zeit von etwa 100 Arbeitern durchgeführt. Im Juni werden beide Fabriken voll arbeiten, so daß 320 Mann beschäftigt werden können. Ab 1. Juli läuft nur noch eine Fabrik mit etwa 200 Arbeitern. Die Aufrechterhaltung des Betriebes richtet sich nach der wirtschaftlichen Lage.

Lehrerstellen bewilligt.

Bad Dürrenberg. Die Regierung zu Merseburg hat die vom Ministerium genehmigte planmäßige Lehrerstelle dem bereits an der Keuschberger Schule beschäftigten Schulamtsbewerber Lehrer Langer übertragen, während die planmäßige Lehrerinnenstelle die Lehrerin Margarete Rosenberger aus Soltnitz in Pommern erhalten hat. Die hier beschäftigte Schulamtsbewerberin Fräulein Liebig ist zum 1. Juni nach Zeitz versetzt.

Bundessängerfest.

Großlehna. Heute, morgen und am Montag findet hier das 19. Bundes-Sängerfest des „Bundes ländlicher Gesangvereine" (Sitz Köthschau), verbunden mit der 75jährigen Jubelfeier und Weihe einer neuen Fahne des hiesigen Gesangvereins „Frohsinn" zu Groß- und Kleinlehna statt.

Die Heimat im Bild.

Wallendorf. Die Ortsgruppe Wallendorf-Kriegsdorf des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltete im Gasthaus zu Wallendorf einen Lichtbildervabend. Im Auftrage der Helferinnen begrüßte Pastor Günther die Anwesenden und erläuterte die Ziele des Vereins. Fräulein Meyer-Merseburg zeigte aus Nah und Fern Bilder, die von Freunden des Lichtbildes in meisterhafter Weise gefunden waren. Durch die begleitenden Worte gewann sie stille und beglückte Zuschauer und Zuhörer. Kantor Loebe warb einleitend mit einigen Bildern für die engere Heimat.

Straßensperrungen

in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt.

1. Hauptstraße Berlin—Leipzig, Vollsperrung zwischen Kemberg und Düben. Umleitung: Eutzsch—Gräfenhainichen—Bitterfeld—Delitzsch.

2. Provinzialstraße Düben—Leipzig, Vollsperrung innerhalb des Ortes Gollmenz. Umleitung: von Km. 10,2 über Göritz—Kl. Wölkau nach Km. 13,6.

3. Provinzialstraße Delitzsch—Eilenburg, Vollsperrung zwischen Km. 10,5 und 12,3. Umleitung: Bhf. Grüne Tanne—Gr. und Kl. Krostitz—Hohenleina.

4. Provinzialstraße Köthen — Leipzig, Sperrung wegen schlechter Wegestrecke für den Motorradverkehr von Km. 0,450 bis Km. 1,5 bis auf weiteres.

5. Provinzialstraße Halle — Bernburg, Sperrung für Lastverkehr von Km. 5,9 bis Km. 7,8. Umleitung: Halle—Rotehaus—Kaltenmark—Krosigk—Nauendorf.

6. Provinzialstraße Magdeburg — Salzwedel, Vollsperrung zwischen Wolmirstedt und Colbitz bis 3. Juni 1933. Umleitungen: a) Wolmirstedt—Warsleben—Zielitz—Rogätz—Angern—Sandbeiendorf—Burgstall—Dolle bzw. von Angern nach Colbitz; b) Wolmirstedt—Samswegen—Meseberg—Planken—Born—Letzlingen—Gardelegen.

7. Provinzialstraße Magdeburg — Salzwedel, Vollsperrung zwischen Stappenbeck und Salzwedel vom 1. bis 24. Juni 1933. Umleitung: Salzwedel—Preßier.

8. Provinzialstraße Leimbach—Harzgerode, Vollsperrung von Km. 9,5 bis 11,5 (Abweigung nach Rammelburg) bis 10. Juni. Umleitung: Leimbach—Harterode — Roberode Renes Schloß—Harzgerode.

9. Provinzialstraße Eisleben — Aschersleben, Vollsperrung zwischen Walbeck und Quenstedt bis 17. Juni. Umleitung: Hettstedt—Oberwiederstedt—Quenstedt.

10. Provinzialstraße Naumburg — Querfurt. Vollsperrung zwischen Steigra und Barnstädt bis 17. Juni. Umleitung: Steigra—Jüdendorf—Göhrendorf—Barnstädt.

11. Kreisstraße Klötze—Weferlingen, Vollsperrung zwischen Everlingen und Weferlingen bis 20. Juni. Umleitung: E.—Eickendorf—Belsdorf—Siestedt—W.

12. Kreisstraße Bitterfeld—Löbejün, Vollsperrung von Km. 22,4 bis Km. 23,2 bis auf weiteres. Umleitung: Werben—Möst—Hinsdorf—Cösseln.

13. Kreisstraße Ballenstedt—Hoym, Vollsperrung etwa bis 18. Juni. Umleitung über Badeborn oder Radisleben.

14. Kreisstraße Harzgerode—Neudorf, Vollsperrung vom Wegehaus bis zum Forsthaus Langenberg etwa bis 31. Juli. Umleitung: über Harzgerode und die Kreisstraße Harzgerode—Stolberg.

Aus der Nachbarstadt Halle

Zwei Lebensmüde.

In der Nacht verübte ein 32 Jahre alter Maler aus der 5. Vereinsstraße einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Dolch in die Herzgegend stach. Er verließ darauf seine Wohnung und wurde von 2 SA-Leuten, die ihn auf der Straße aufgriffen, nach Anlegung eines Notverbandes dem Krankenhaus zugeführt. Die Verletzungen sind anscheinend nicht schwer. Der Grund ist in Familienstreitigkeiten zu suchen.

Wenige Stunden später versuchte ein 38 Jahre alter Händler aus der Franckestraße sich in seinem Zimmer mit Gas zu vergiften. Er wurde von seinem Logiewirt auf dem Korridor der Wohnung aufgefunden und in bewußtlosem Zustande durch die Sanitätsabteilung der SS-Standarte 36 dem Krankenhaus zugeführt. Lebensgefahr besteht anscheinend nicht.

Möller hat genug ...

Wie wir erfahren, hat der sozialdemokratische Abgeordnete Möller-Halle, der den Wahlkreis Merseburg im preußischen Landtag vertritt, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtages erklärt. Weitere Austritte aus der Fraktion sollen bevorstehen.

Hitlergruß bei der Landwirtschaftskammer

Bei der Landwirtschaftskammer werden sämtliche Dienstschreiben, ganz gleich wohin sie gerichtet sind, mit dem Schlußgruß „Heil Hitler!" beendet. Weiter werden als Dienstgruß zwischen den Beamten und Angestellten ebenfalls die Worte „Heil Hitler!" zur Anwendung gelangen. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß im Dienstverkehr von Beamten und Angestellten Privatpersonen gegen über dieser Gruß ebenfalls zur Anwendung gelangt. Desgleichen sind die in den Schulen der Landwirtschaftskammer aufgenommenen Schüler verpflichtet, sich dieses Grußes zu bedienen.

Personalveränderungen bei der Landwirtschaftskammer.

Infolge der Beurlaubung des Oberlandwirtschafts-Kammerrats Scriba ist Rechtsanwalt Georg Seelig mit der kommissarischen Leitung der Rechtsschutz-Abteilung beauftragt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0015

Kleine Anzeigen des „Merseburger Tageblatt"

Offene Stellen

Biete eine Chance!

Ein kleines Unternehmen, das sich große Mühe gibt, bietet Herren, die sich durch den Verkauf von Kaffee an gemessenen Gewinn oder durch systematischen Vertrieb größeren Verdienst schaffen wollen. Nach Einzelheiten zu schreiben an

Friedrich Fahro, Kaffeelager u. Rösterei, Berlin-Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 47.

Kochlernende nicht unter 18 J. wird eingestellt. Schlicht um Schlicht. evtl. Haustochter m. kl. Taschengeld. Tivoli, Merseburg.

Haustochter für Haush. u. Gesch. bei Taschengeld ges. Ang. u. C 1192 Gesch.

Frau zum Ausbessern ges. Ang. mit Preis u. C 1193 Gesch.

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, den 28. Mai 1933. (Exaudi)

Es predigen:

Dom 10 Uhr, Pastor Wuttke. (Amtswoche derselbe). 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Wuttke. Donnerstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Pastor Wuttke.

Stadt 10 Uhr, Pastor v. Probst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Riem. Mittwoch, 20 Uhr, Familienbibelstunde An der Geisel 5. Freitag, 20 Uhr, Kirchenchor An der Geisel 5, Lehrer Busch.

Altenburg 10 Uhr, Pastor Berckenhagen. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, 19.30 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat. Mittwoch, 20 Uhr, Jungmädchenbund der Altenburger Gemeinde in der Herberge zur Heimat.

Neumarkt 10 Uhr, Pastor Boit. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst. Donnerstag, 20 Uhr, Mädchen-Verein St. Thomae im Pfarrh.

Leuna Friedenskirche 9.30 Uhr Gottesd., Pastor Lange. 10.45 Uhr, Kindergottesd. Dienstag, 20 Uhr, Uebung des Kirchenchores. Freitag 17 Uhr, Choralsingestd.

Leuna-Ockendorf Gnadenkirche. 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Lüttke. 9.15 Uhr, Kindergottesdienst.

Göhlitzsch 10.30 Uhr Gottesd., Past. Lüttke.

Röcken 8 Uhr, Gottesdienst.

Bothfeld 10 Uhr, Gottesdienst.

Bad Dürrenberg 10 Uhr Predigtgottesdienst in der Friedhofskapelle. 11.30 Uhr Kindergottesdienst in der Siedlungsschule, Pastor Krüger. Montag, 20 Uhr, Kirchliche Schulungsstunde im Pfarrh., Pastor Krüger.

Wölkau 8 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Krüger.

Klein-Korbetha 8.30 Uhr, Gottesd.

Vesta 10.30 Uhr Gottesd., Pastor Schlechtweg

Zscherben 8 Uhr, Gottesdienst. 20 Uhr, Gemeindeabend in Böhlands Gasthof.

Kötzschen 10 Uhr, Gottesdienst. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchenbund. Mittwoch, 20 Uhr, Jungmännerbund. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Zorbau 10 Uhr, Goldene Konfirmation für Zorbau und Stöbnitz.

Beuna 8 Uhr, Predigtgottesd. in Ober-Beuna. 10 Uhr, Predigtgottesdienst in Nieder-Beuna. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Montag, 20 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchenbund. Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenchor. Sonnabd., 17 Uhr, Helferbesprechung.

Dom-Mädchenbund. Mittwoch, 19.30 Uhr im „Herzog Christian".

Jungfrauen-Verein des Vaterländ. Frauen-Vereins (Oeffnerstr. 1). Donnerstag, 19.30 Uhr, Versammlung.

Ev. Männer- u. Jugendverein. Eigenes Vereinshaus: An der Geisel 5. Sonntag, 20 Uhr, „Sang und Klang im Frühling." Familienabend — Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Ev. Mädchenbund St. Maximi. Montag, 20 Uhr, im Schloßgartensalon. Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung An der Geisel 5, Pastor Riem.

Katholische Gemeinden.

Merseburg 7 Uhr, Frühmesse. 10 Uhr, Hochamt

Groß-Kayna 8 Uhr, Hochamt.

Todesfälle

Weißenfels
Martha Koch geb. Huth, 49 J., Beerdigung 27. Mai, 16 Uhr
Frl. Luise Koch, Beerdigung 27. Mai, 15 Uhr

Naumburg
Albert Hesse, Landwirt, 65 J.

Bad Lauchstädt
Emma Eckart geb. Scherneck, Beerdigung 29. Mai, 16 Uhr

Zum 1. 6. ehrliches, arbeitsames **Mädchen** gesucht **Restaur. Schlachthof**

Zum 15. Juli oder 1. August ehrliches **Hausmädchen** nicht unt. 20 Jahren, nach Merseburg ges. Perfekt im Kochen u. aller Hausarbeit. Schriftl. Bewerbung. m. Zeugnisabschrift. unter C 1191 Gesch.

Ein **Mädchen** welches melken kann sucht zum 1. 6. 1933. G. Meinert Mücheln.

Suche für sofort kräftigen **Bäckerlehrling** Feinbäckerei Robert Krause Merseburg Große Ritterstraße 1. Telefon 3010.

Für Pensionshaus in Oberhof wird f. 1. Juni ein älteres und fleißiges **Küchen- und Waschmädchen** gesucht, außerdem wird noch ein saub. u. ansehnl. Mädch als **Kochlernende** ohne gegenseit. Vergütung gesucht. Angeb. m. Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. an Schließfach Nr. 80, Oberhof.

Gesucht z. 1. Juni **Hausmädchen** das sich kein. Arbeit scheut und langjähr Zeugnisse aus Herrschaftshäus. besitzt. Rittergut Markvippach. Kreis Weimar.

Tücht. Friseuse Ia Wasserwell., sucht sofort Salon Adrian, Bad Blankenburg Thür. Wald. Tel 284.

Kellnerlehrling gesucht. Hotel Bürgerhof, Nordhausen a. Harz.

Stellengesuche

Chauffeur und Schlepperführer, gelernter Schlosser, ledig, 21 Jahre, Führersch. 1. 2 u. 3b mit allen Reparat. an Maschinen vertr. sucht Stellung sofort od. spät. Angeb. an A. Günther, Groß-Jena

Junges, fleißiges und ehrliches **Mädchen** v. Lande sucht Stellung zum 1. oder 15. 6 als **Köchin** oder **Stütze** in bess. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt E 5904 Gesch.

Förstertochter, 21 Jahre alt, sucht in besser. Hause Stellung als **Stütze oder Haustochter** bei Familienanschl. u. Gehalt. Koch- u. Nähkenntnisse vorh., musikalisch. Erika Paegelow,

Ärztl. Sonntagsdienst

für Privatpraxis und **alle** Krankenkassen Sonntag, den 28. 5.

Dr. Wolf Hallische Straße 14 Tel. 2?17.

Dr. Kremmer Poststraße 5, Tel. 2886

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken Sonntag, den 28. 5. Stern-Apotheke Nachtdienst vom 27. 5. bis 2. 6.

Apotheker Abiturient, sucht zu Ostern 1934 Praktikantenstelle als Apotheker. Anfragen sind zu richten u. R 7026 Geschäftsstelle.

Kaufgesuche

Gebrauchter **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Christianenstr. 10

Kleinste Preise
Möbelhaus Domstraße 7
Inh. W. Hundertmark

Zu verkaufen

Waldbad Leuna! Sehr schönes **Badehäuschen** zu verkaufen. Näh. bei Herrn Otto Vollrath Waldbad-Restaur.

Unsere **Speisezimmer** sind preiswert Buffet, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle **Mark 258.—** In Eiche für Mk. 330.- 356.- 412.- 463.- Lieferung auch nach auswärts frei Haus mit Auto.
Eichmann & Co. Halle (Saale), Gr. Ulrichstr 36 Gr. Ulrichstr. 51 Eingang Schulstraße

Schönes Landhaus herrl. Lage, Reg.-B. Merseburg, 5 Zim. u. Zubeh., Innenkl., el. Licht, Wasserleitung Garage, groß. Gart., Bahnstat. preiswert zu verkaufen. Rückporto erbeten. Off. unter R 7025 Gesch

Schankzelt 20×10 m groß. mit Küche u. Büfet, neu, auch als Tanzzelt zu verleihen. August Beinhorn, Eisleben a. S., Breiteweg 149.

Opel-Lieferw., 1¾ t M. 1930. 35 000 km gel., in s. g. Zust. neu überh. u. lackiert 1½ t Chevr.-Lieferw., ... sof. preisw. verkaufen. Lodersleben 160 Tel. Querfurt 638.

Futterkartoffeln zu verkaufen Siegfriedstr. 22

Elektr. **Haarschneidemaschine** sowie **2 Friseurstühle** zu kaufen ges. Ang. u C 1194 Gesch.

Gr. eisernes **Kinderbett** m. Matr., Tischchen zu verk. Unteraltenburg 8, II.

4/16 PS Opel 4 sitzer Limousine, tadelloser Läufer, versteuert bis 1. 7., verkauft für 300 M. Besichtigung nachmittags. Dürrenberg, Hindenburgring 3 II

Verkaufe zu jedem annehmb. Preis eine etwa 1200 nur erstklassig erhaltene Scheine umfassende **Notgeldsammlung** und eine für fortgeschrittene Anfänger geeignete, etwa 1000 b. 1500 nur gestemp., ausgesuchte, saubere Marken (hauptsächl. Europa) enthaltende **Briefmarkensamml.** Ang. unter C. 1181 Gesch.

Kinderwagen Sportwagen billig zu verkaufen Unteraltenburg 46

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Halle, Cröllwitzer Str. 22 Haus mit großem Garten für 18000 M. bei 8000—10000 M. Anzahlung zu verk., durch Bothe, Halle S. Schillerstraße 56

= Aus Privathand preiswert zu verkaufen **reichgeschnitztes Rokokozimmer** (Nußbaum) **Vitrine m. Komm.** (Barock) **Schreibsekretär** (Biedermeier) Ang. u. B 28310 an d. Gesch. d. Bl.

Zu vermieten

2 möbl. Zimmer sof. gesucht Poststr. 10, I.

3 Zimmer Küche u. Korridor. pt., ab 1. 7. zu verm. Ammendorf, Milchstr. 114

Wohnung auf dem Lande, Bahnstation 3 bis 4 Zimmer u. Zubehör, 1. Etage an nur ruhige Mieter, sofort zu vermieten. Elektr. Licht u. Wasserleit. vorhanden. Preis 25 bis 35 Mk. Angeb. unt. B 24315 Gesch.

In herrl. a. Walde geleg. Villa ist zum 1. Juli die **1. Etage frei** 4 Zimm., 2 Balk., Bad, reichl. Zubeh 5 Min. vom Waldschwimmbad Frau A. Walther, Villa Haseburg, Bad Rastenberg i. Thür.

Möbl. Zimmer zu vermieten Erwinstr 2, pt. r.

In Landhaus (Villa herrl. Gegend Thür. **4—5 Zimmer-Wohnung** elektr. Licht, Wasserleit., Garten, Obst- evtl. Land, per sofort od. spät. zu vermiet. H. Kummer Pösen bei Jena.

Gute Erholung wird in Weimar, schönster Villenlage geboten. Freundl. Zimmer mit bester Verpflegung 4 bis 4.50 Mk. A. Köppner, Weimar Löttenstraße 20.

Bad Kösen, herrschaftliche, sonnige **3-Zimmerwohn.** mit Küche, Bad, W.-C., Etagen-Heiz. Fremdenzimmer Garten mit Laube zum 1 Juni oder später zu vermieten. RM. 60.— H. Kotte, Zimmermeister.

Mietgesuche

5-Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause, von solidem Mieter in Merseburg ges. (Balkon od. Loggia Bad u. W. C. Bed.) Angeb. mit Preis u. C 1163 Gesch. erbet.

Heiratsgesuche

Alleinsteh. Mann in 50er Jahren, Besitzer eines Anwesens mit Obstgarten u. Kleintierfarm, sucht **Wirtschafterin** mit guten Zeugniss. Spätere Heirat nicht ausgeschloss. Off. u. R 7024 Geschäftsst.

Gast-Landwirt, Witwer, 29 Jahre; 2 kl. Kinder sucht geschäftstüchtige **Gast- oder Landwirtstochter** m. Vermög. auch Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Besitze eigene Gast- und 57 Morgen große Landwirtschaft. Bei Übereinkunft Heirat Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild (wird zurückgesandt) unter A 17440 Gesch.

Alleinst. Dame 50 J. symp. Ersch. w. mit ält. geb. Herrn, der gleich ihr der Vereins. entg. will, in Briefwechsel zu treten zw. spät.

Heirat Off. erb. F. L. H. 99 postl. Merseburg.

Tiermarkt

Futterfeste **Absatzferkel** verkauft Niederbeuna 1

9 kleine Gänse zu verk. Pretzsch 26

Junge Puten verk. Craslau 9

Vermischtes

Sonderangebot. **1925 er Zeller Bergwein** zu 60 RM. b. 100 Lit. geg. Kasse. Best. u. Nr. R555 Geschäftsstelle

Erklärung! Die Behauptung des Fährmanns der Göhlitzscher Fähre, ich sei am Sonntag, den 14. 5. 33 allein in seinem Kahn übergefahren, weise ich als eine Lüge zurück **Klaus Pajzdersky** Mühle Creypau.

Ideenschutz Ausarbeitung, Verwertung, neue Wege Garantieschrb. frei. Patentdienst, Berlin SW 68, neben Patentamt

Wissenschaftliches Handlesen Sprechstund. 10 bis 1 und 3 bis 8 Uhr auf Wunsch Hausbesuch. Trude Jahren Poststraße 10 I.

Zu verpachten

In Kleinstadt Thür **Buch- und Papierhandlung** verbund. mit Buchbinderei seit 100 J. bestehend, altersh. sof. zu verpachten Erford. zur Übernahme des Warenlagers Mk. 2500 Ang. unter R 7001 Gesch.

Katholische Ehe anbahnung erfolgreich seit 12 Jahr. Kirchl. Gutheißung Einheiraten **Neuland-Bund** Leipzig C. 1 8

Spediteur 56 J., sucht Dame, 45—50 Jahre, mit Vermögen zwecks **Heirat** Off u. D 738 Gesch.

Vermischtes

Bekanntmachung.

Unsere Geschäftsräume werden Sonnabend, den 3. Juni d. Js., von 12 Uhr ab für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Merseburg, den 26. Mai 1933.

Reichsbanknebenstelle.

Blumenkästen werden durch mich überraschend billig, mit hervorragend schönem Pflanzenmaterial in verschiedenster Zusammenstellung bepflanzt

Albert Trebst Gärtnerei Nordstraße 12 : Fernruf 2185

Zu verpachten

Der zum Schulgut Schulpforte gehörige diesjährige **Kirschenanhang** soll Donnerstag, den 1. Juni d. J., 10 Uhr, im Fischhaus zu Schulpforte öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen, die im Termin bekanntgegeben werden, liegen im Büro der Gutsverwaltung zur Einsicht aus. Gutsverwaltung d. Landesschule zur Pforte

Kirschen-Verpachtung.

Der Kirschenanhang der Gemeinde Niederbeuna auf der Naumburger Straße soll Mittwoch, den 31. Mai 1933, 17 Uhr, im Block'schen Gasthaus öffentlich gegen bare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Niederbeuna, den 27. Mai 1933.

Der Gemeindevorsteher.

Kirschen-Verpachtung.

Der Süßkirschenanhang der Gemeinde Atzendorf soll Mittwoch, den 31. 5. 1933, 16 Uhr, im Gasthof Atzendorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Atzendorf, den 27. Mai 1933.

Der Gemeindevorsteher.

Wiesenverpachtung!

(Grasnutzungsverkauf)

Mittwoch, 31. Mai 1933, nachmittags $3^{1}/_{2}$ **Uhr,** findet im **Gasthause zu Collenbey** die Verpachtung der diesj. Grasnutzung von ca. 75 Morgen in Gemarkung Collenbey gelegen und zur Kirche, Pfarre und Schule Collenbey gehörig, sowie von **ca. 5 Morgen Wiese** in Gemarkung Schkopau gelegen u. z. Kirche und Pfarre Schkopau gehörig öffentlich meistbietend in den üblichen Parzellen statt. Bedingungen im Termin, Besichtigung jederzeit. W. Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11, Telefon 2635.

Eine nette Bescherung! —

Das hat man von seiner guten Absicht: 'nen blutigen Daumen, ein riesengroßes Loch in der Wand, und der Nagel ist trotzdem nicht drin. Warum das alles? Es gibt doch so viele Handwerker aller Branchen, die für billiges Geld Ihre Wohnung instandsetzen. Sie finden sie immer und bestimmt durch die „Kleine Anzeige" in dem „M.-T."

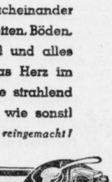
Beim großen Reinemachen muß man sich zu helfen wissen!

Dann geht es wie am Schnürchen. Nacheinander kommen Badewannen, Waschtische, Toiletten, Böden, Fenster, Türen, Glas, Porzellan, Kristall und alles Gerät zu einem Glanz, daß einem das Herz im Leibe lacht! Für wenige Pfennige eine strahlend saubere Wohnung in der halben Zeit wie sonst!

Wenn die ganze Wohnung lacht, hat sie IMI reingemacht!

HENKEL'S IMI

Die schnellste Hilfe beim Großreinemachen!



Hergestellt in den Persilwerken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0016

Aufmarsch zur Schlageter-Feier

Eine gestern abend zu diesem Zweck einberufene Sitzung beschäftigte sich mit den letzten Vorbereitungen zu der morgen stattfindenden Schlageter-Feier. Es galt vor allen Dingen den Aufmarsch genau festzulegen. Das große Programm der Feier bleibt so bestehen, wie wir es unsern Lesern schon mitteilten.

Bereits heute mittag beginnt der Straßenverkauf der Festabzeichen zum Preise von 20 Pfennig. Die NSDAP. hat einen so niedrigen Preis gewählt, um auch der ärmeren Bevölkerung der Teilnahme an den großen Veranstaltungen zu ermöglichen. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß das Festabzeichen zu freiem Eintritt auch zu dem im „Kasino“ und in den „Gotthardsälen“ stattfindenden Werbeabenden der SA berechtigt.

Der Aufmarsch der Gliederungen beginnt am Sonntag um 13 Uhr. Für uniformierte Amtswalter der NSDAP. und die SA. ist der Nulandtplatz Sammelpunkt, während sich alle übrigen Organisationen, darunter beispielweise die NSBO., der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes und der „Stahlhelm“ im „Kasino“ aufstellen. Erfreulich ist es, daß auch die Schutzpolizei mit ihrer starken Kapelle geschlossen teilnimmt. Das jetzt schon über 400 Köpfe starke nationalsozialistische Jungvolk und auch die Jungmädchen dürfen zum Feldgottesdienst und zur Pflanzung der Schlagetereiche mit Gedenksteinweihe an der Schlageterstraße mitmarschieren. Vom Propagandamarsch werden sie, der Strapazen wegen befreit.

Der Hinmarsch zum Feldgottesdienst im Schloßhofe, der von 13 Uhr ab gesperrt wird und nach dieser Zeit nur mit besonderem Ausweis betreten werden kann, erfolgt durch die Weißenfelser Straße, Gotthardstraße, Burgstraße, das Krumme Tor und den Domplatz. Nach dem Feldgottesdienst marschiert der Zug durch die Adolf-Hitler-Straße und „Hölle“ nach der ab 14 Uhr für jeden Verkehr polizeilich gesperrten Schlageter-Straße zur Weihe des Schlageter-Steines und zur Pflanzung der Schlageter-Eiche. Eine kleinere Aenderung machte sich bei der Marschroute nötig, die der Propagandamarsch nimmt. Er wird nicht durch die wegen Pflasterarbeiten gesperrte Rektor-Block-Straße, sondern durch die Horst-Wessel-Straße Friedrich- und Friesenstraße geleitet. Der Propagandamarsch endet mit Parademarsch am Sixtiberg vor dem anwesenden höchsten SA-Führern und den politischen Leitern der NSDAP.

Eine Richtigstellung.

Wir erhielten von der Ortsgruppe Merseburg der NSDAP. folgende Zuschrift:

„An das Merseburger Tageblatt. Der in Nr. 117 Ihres Blattes erschienen Artikel über die Versammlung der „Deutschen Christen“ enthält sachliche Unrichtigkeiten, die wir wie folgt richtigstellen und um deren Veröffentlichung wir bitten.

Es heißt darin wörtlich: „Außerhalb des Rahmens des zur Debatte stehenden Themas richtete Studienrat Dr. Hinze sehr scharfe Worte an den Stiftssuperintendenten Kramm

Hierdurch muß der Eindruck erweckt werden, als ob Dr. Hinze einen Streit vom Zaune gebrochen habe. In Wirklichkeit hat er lediglich zu den Ausführungen des Superintendenten kritisch Stellung genommen. Ihn hat besonders empört, daß nationalsozialistischen Pfarrern, die in der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ eine Sonderstellung einnehmen, der Vorwurf gemacht wurde, sie „unterhöhlten“ und „untergrüben“ den Bau der Kirche, weil sie gewagt hätten, Mißstände der Kirche der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Der Angreifer war also der Herr Stiftssuperintendent und nicht Dr. Hinze. Obwohl der Versammlungsleiter wiederholt darauf aufmerksam gemacht hatte, daß nur zu dem Vortrage des Pg. Manthen in der Aussprache Stellung genommen werden dürfte, beobachtete der Superintendent diese Bedingung nicht. Auch ein warnendes Glockenzeichen hielt ihn nicht davon zurück, persönlich zu werden, wenn auch in versteckter Form.

Pg. Dr. Hinze war nicht nur berechtigt, sondern in seiner Eigenschaft als Kulturfachberater der Partei sogar verpflichtet, den Ausführungen seines Vorredners entgegenzutreten. Heil Hitler! Ollesch, Ortsgruppenleiter.“

*

Die Ortsgruppe Merseburg der NSDAP. teilt mit: Von zahlreichen Pg. und Angehörigen der Glaubensbewegung Deutsche Christen werden Anfragen an uns gerichtet, in welcher Weise die Angelegenheit des Stiftssuperintendenten Kramm weiter verfolgt werden wird. Die Anfrager werden gebeten, nichts eigenmächtig zu unternehmen und können versichert sein, daß alle notwendigen Schritte eingeleitet sind.

Technische Nothilfe. Donnerstag, dem 1. Juni, 8 Uhr abends allgemeine Nothelfer-Versammlung in der Aula der Stadtschule am Kaiser-Friedrich-Denkmal. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Ausweise mitbringen.

Zum Wochenend:

„Dem Schutze des Publikums empfohlen ...“

Schützt die Anlagen! — Verlorene Naturverbundenheit. — Mit Kalk bespritzte Weihnachtsbäume.

Geh aus mein Herz, und suche Freud'
in dieser schönen Sommerzeit
an deines Gottes Gaben!
Schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben!

So sang der fromme Liederdichter Paul Gerhardt vor 300 Jahren in der schrecklichen Zeit des Dreißigjährigen Krieges und fand Trost, Freude und Frieden in sinniggemütvoller Betrachtung der wundervollen Gottesnatur. Diese Verbundenheit mit der Natur ist altes deutsches Erbgut, davon zeugen alle die schönen Märchen und Sagen aus deutschen Kindertagen. Berg und Tal, Wiese, Wald und Feld, Quellen und Ströme, Bäume, Sträucher und Kräuter waren unsern Vorfahren lebendige beseelte Wesen, Berggeister, Wassernixen, Blumenelfen, Moosweiblein und die Kornmuhme bekannte und vertraute Erscheinungen, die die Guten belohnten und die Frevler an der Natur straften. Daher lag mutwillige Zerstörung dem deutschen Wesen fern.

Mit der Einrichtung der Städte und deren Wachstum ins Ungemessene ging dem Menschen im Laufe der Jahrhunderte die enge Verbundenheit mit der Natur oft verloren. In den Steinwüsten vergaß er altes deutsches Gedankengut über die lebendige Natur und gewöhnte sich deren Schonung ab. Der Wald war für ihn Nutzholzlieferant und Feld und Weide nur noch Nahrungsspender. Das Nützlichkeitsprinzip hatte die gemütvolle Freude an der Natur bei vielen Menschen völlig abgelöst. Unzählige Warnungstafeln in der Umgebung der Städte mit Feld- und Forstpolizeivorschriften stellten der zivilisierten Menschheit ein trauriges Zeugnis aus.

Vergebene Liebesmühe! Das beweist eine illustrierte Satire aus dem Kladderadatsch um das Jahr 1850. Ein Berliner Schutzmann mit martialischem Schnauzbart, hoher Pickelhaube und großem Säbel ausgerüstet, bewacht mit Kulleraugen einen Ausgang des Berliner Tiergartens. Ein Berliner Eckensteher kommt mit einem armdicken, grünbelaubten Aste dahergekeucht. Drohend weist das Auge des Gesetzes auf die Warnungstafel mit dem lakonischen Texte, „Die Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen!“ Worauf unser biederer Nante dummdreist erwidert: „Ick kann mir nich den janzen Tag hierherstellen und uffpassen, daß teener nischt klaut. Drum habe ick mir den Teil der Anlagen, der ungefähr uff mir kommt mit nach Hause genommen und werdn da beschützen!“

Solche Gemütsmenschen sind bis auf den heutigen Tag nicht ausgestorben. Besonders in den Jahren nach der Revolution boten unsere städtischen Anlagen traurige Bilder derartiger Freveltaten. Nach dem Grundsatz der „privaten Sozialisierung“ versorgte so mancher sein Heim mit Blumenschmuck aus den Beständen der Beete unserer Anlagen. Die städtische Parkverwaltung mußte sogar die wertvollen Jungfichten über und über mit Kalkmilch bespritzen, damit sie nicht als „billige“ Weihnachtsbäume bei Nacht und Nebel in „Privathand“ übergingen.

Wie oft haben wir damals in unserer Zeitung die sinnlose Zerstörung unserer Anlagen geißeln müssen. Frisch angelegte Beete verschwanden über Nacht. Traurige Reste sterbender Blumen verrieten, daß pure Lust am Verwüsten einzige Triebfeder dieser Schandtaten war. Grünecken und Rasenflächen wurden rücksichtslos zertrampelt. Die Abhänge des Dammes waren Tummelplätze einer verwilderten Jugend. Neue Ruhebänke fielen dem Messer oder Beil Aelterer zum Opfer. Die Grünanlage an der Ecke Clobicauer- und Steinstraße war zur Wüstenei geworden.

Parkaufseher konnte sich die Stadt nicht mehr leisten und die meisten Vorübergehenden verschlossen Auge und Ohr vor dem Treiben der hoffnungsvollen Jugend, die vor aller Blicken unsere Ziersträucher zerknickte zu Stecken für ihre wüsten Spiele. Wagte einmal ein Spaziergänger durch gutgemeinte Mahnungen Einhalt zu gebieten, so wurden Spott und Hohn sein Lohn. Ein paar wohlgezielte Ohrfeigen damals von mir ein kühnes Unterfangen, haben allerdings ihre Wirkungen nicht verfehlt und eine maßlose Verblüffung bei den Uebeltätern erzielt, die schleunigst das Hasenpanier ergriffen.

Die neue Zeit hat glücklicherweise auch auf diesem Gebiete Wandel geschaffen. Unsere in Freiheit — um nicht zu sagen Frechheit — dressierte Jugend soll wieder zu Disziplin, Autorität und zur Achtung vor der Natur erzogen werden. Es lohnt nun wieder, unsere Anlagen zu hegen und zu pflegen zur Augenweide aller Naturfreunde und zum Wohle der gesamten Bürgerschaft. Wohl sind auch in letzter Zeit wieder Klagen gekommen über allerlei Missetaten unserer Jugend. Doch über Nacht können nicht aus Bengeln lauter Engel werden. Die eben erst aufs sorgfältigste angelegten Rasenflächen der Vithorn-„Promenade“ (nicht mehr „Platz“) sind mit Steinen beworfen worden. In den Teichanlagen trieben Nesträuber ihr Unwesen, die unter dem stolzen Namen „Pfadfinder“ jedenfalls etwas eigenartige Ziele verfolgen. Bald ist hier ein Büschel Blumen ausgerissen, bald hat man dort die Fliedersträucher geplündert.

Natürlich muß die Schule, die verantwortungsvolle, bei allen Uebeltaten helfend, warnend, mahnend einschreiten, und selbstverständlich tut sie das nach allerbestem Können und Vermögen. Aber die Schule allein schaffts freilich nicht. Vor allem muß ihr das Elternhaus zur Seite stehen. Wo aber auch dieses versagt, weil ihm der Sinn für Naturschutz und Naturfreude völlig abhanden kam, da ist jeder Vorübergehende, jeder Augenzeuge als Allernächster verpflichtet, mitzuwirken bei dem großen Erziehungswerk an unserer heranwachsenden Jugend. Er darf sich nicht verschanzen hinter unangebrachter Scheu vor dem bequemen und uninteressierten Ausspruch: „Betrifft mir nicht!“, sondern muß sofort energisch einschreiten, wie es der Augenblick gebeut. Auch die größten Nichtsnutze in der heranwachsenden Jugend werden sich bald „umstellen“, sobald sie merken, daß sie unter der aufmerksamen und tatkräftigen Beobachtung und Erziehung aller Erwachsenen stehen. Aus diesem Zwag heraus wird die Jugend bald von selbst zur besseren Gewohnheit kommen. Darum:

Bürger, helft der Jugend — schützt eure Anlagen!

Delta

Dem Gedächtnis Schlageters.

Gedenkfeier der städt. Berufsschule.

Die städtische Berufsschule versammelte sich gestern im Hans Rommel-Haus zu einer würdigen Schlageter-Gedenkfeier. Der kleine Raum war in kurzer Zeit zum Festsaal gestaltet. Die Elektrikerfachklasse hatte schnell eine Radioanlage errichtet. Der mit der Leitung der Berufsschule beauftragte Gewerbeoberlehrer Salzer führte in kurzer Ansprache aus, daß heute ganz Deutschland hinübergrüßt zum Ufer des heiligen deutschen Rheins, wo in der Golzheimer Heide ein hochaufragendes Kreuz aus Stahl an Albert Leo Schlageter erinnert. „Ihn grüßen wir als den ersten Soldaten des dritten Reiches, der im Weltkrieg, aber auch nachher immer und überall seinen Mann stellte für Deutschland und das deutsche Volk: im Baltenland, an der Ruhr, in Oberschlesien, in Danzig und noch einmal im Ruhrgebiet. Nach schändlichem Verrat wurde Schlageter von den Franzosen verhaftet und am 26. Mai 1923 auf der Golzheimer Heide erschossen. Jetzt, da Adolf Hitler, der Retter unseres Vaterlandes, uns wieder zu Freiheit und Größe führt, können wir mit Stolz und in Verehrung unserer deutschen Helden gedenken.“ Nach dem Deutschlandlied nahm die Schule teil an der Schulfunk-Reichssendung „Schlageter“. Ihren Abschluß fand die Feier im Horst Wessellied.

Nationalsoz. Kapelle in Merseburg.

Die Ortsgruppe Merseburg der NSDAP. verfügt neuerdings über eine eigene Kapelle, die aus dem Merseburger Verein ehem. Militärmusiker besteht. Das starke Orchester wird von Obermusikmeister a. D. Granzau geleitet und morgen in seiner neuen Eigenschaft erstmalig bei der Schlageterfeier in Tätigkeit treten. In ihrer neuen braunen Uniform unterscheidet sich die Kapelle nur durch die weißen Spiegel mit aufgesetzter Lyra von den übrigen nationalsozialistischen Gliederungen.

Bestandene Meisterprüfung.

Die Meisterprüfung im Klempner und Installationshandwerk bestand vor der Handwerkskammer zu Halle, der Klempner Heinz Röder, Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen Klempnermeisters Gustav Röder, Merseburg, Roßmarkt 9. Dem jungen Meister unsere herzlichsten Glückwünsche.

Dürfen Landgemeinden das Ehrenbürgerrecht verleihen?

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist eine Regelung der Rechtslage hinsichtlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechts durch Landgemeinden in Aussicht genommen. Der Preußische Minister des Innern awird aber bereits jetzt keine Einwendungen dagegen erheben, daß von Landgemeinden um Gemeinde, Staat und Nation besonders verdienten Persönlichkeiten das Ehrenbürgerrecht durch Beschluß verliehen wird. Ein solcher Beschluß hat die Bedeutung einer persönlichen Ehrung der betreffenden Persönlichkeit. Weitere Rechte, wie etwa ein besonderes Wahlrecht in der Gemeinde oder die Teilnahme an Gemeindenutzungen, ist mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts nicht verbunden. Frühere Erlasse, in denen die Verleihung des Ehrenbürgerrechts als unzulässig bezeichnet war, gelten als aufgehoben.

Arbeitsgemeinschaft schwarz-weiß-rot.

Stahlhelm, BdF., Ortsgruppe Merseburg. Sonntag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, im „Strandschlößchen“ großes Extrakonzert: Militärmusik zu Ehren der alten deutschen Armee, ausgeführt von der Stahlhelmbundeskapelle Halle. Schlageter-Gedenken. — Eintritt 30 Pfennig. Vorverkauf: Geschäftsstelle Steinstraße 7, Friseurgeschäft Weiß, Domstraße 7 sowie in der Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes. — Von 19 bis 19,30 Uhr Platzkonzert in der „Gagfah“. Die Stahlhelmkameraden treten in der „Gagfah“ 19,30 Uhr zum Marsch nach dem „Strandschlößchen“ an. Die Einwohnerschaft von Merseburg ist herzlichst eingeladen.

Landwehrverein Merseburg: Sonnabend, den 27. Mai, 20 Uhr, im „Feldschlößchen“ kameradschaftliches Beisammensein. Vortrag Landeskulturgerichtsdirektor i. R. Spannagel über „Geschichten aus dem dreißigjährigen Krieg.“

Kammerlichtspiele. „Achtung, Strecke frei“ Sensations-Tonfilm.

Lichtspielhaus Sonne. „Wie sag ichs meinem Mann“.

Stahlhelm-Selbsthilfe.

Die Stas.-Leitung gibt folgendes bekannt: Gemäß Rundschreiben Nr. 2 vom 13. Mai 1933 des Sozialreferenten des Großgaues Halle, Kam. D. Veronelli, wollen Staswarte und Obleute folgendes zur Kenntnis nehmen:

1. Staswarte und Obleute der Bezirksgruppen halten regelmäßig mindestens alle 4 Wochen Versammlungen ab.
2. Staswarte und Obleute melden bis zum 27. Mai alle festgesetzten Veranstaltungen. Diese sind rechtzeitig anzusetzen, damit Redner sichergestellt werden können.
3. Aufnahmegebühr zur Stas. beträgt einheitlich 1 RM.

23. Mai 1933.

gez. **Wildenblanck.**

*

Mitteilung des Stas.-Bezirkes Mitte.

Die Kameraden des Bezirkes Mitte werden auf die am 27. Mai 1933 im „Haus der Landwirte“ abends 8 Uhr stattfindende Versammlung der Stas. hingewiesen. Besuch dieser Versammlung ist Pflicht!

Mitarbeiter-Besprechung der Stas.

Dieser Tage fand, einberufen durch die Stas.-Leitung, im „Haus der Landwirte“, Halle, eine Besprechung aller Vertrauensleute der Stahlhelm-Selbsthilfe-Betriebsgruppen des Stadtgaues Halle statt, 60 Betriebe nahmen daran teil. Kam. Wildenblanck wies einleitend auf die Notwendigkeit der Stas. in den Betrieben hin. Ferner streifte er kurz die jetzige Lage der Gewerkschaften und ging sodann auf die Gleichberechtigung der Stahlhelm-Selbsthilfe ein, die in gemeinsamer Arbeit mit der NSBO. in vorderster Front für die gleichen Ziele kämpfe. Infolge starker Zunahme der Betriebsgruppen wurden einige Kameraden zur engeren Mitarbeit berufen. Organisatorische Fragen standen am Schluß der Ausführungen des Redners. An der regen Aussprache beteiligten sich die anwesenden Betriebsobleute eifrigst. Im Schlußwort forderte Kam. Wildenblanck alle Mitarbeiter auf, sich für die Verbreitung der Stas. nun erst recht voll einzusetzen.

Das Wetter für morgen.

Aprilwetter im Mai.

Meist nördliche Winde, wolkiges, zeitweise auch trübes Wetter und stellenweise etwas Niederschlag. Temperatur sinkend.

Kaufen Sie keine Küche, ohne unser neues Modell „Die Küche mit 50 Vorteilen“ gesehen zu haben. Dazu ein solider Eschebach-Eisschrank für die warme Jahreszeit. Ihre Freundinnen werden Sie beneiden.

Gebrüder Scheibe
Das Haus für gute Möbel
Schmale Straße 25 — Große Sixtistraße 14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0017

Rasch tritt der Tod . . .

Am Freitag gegen 12 Uhr wurde der in Merseburg, Geusaer Straße 21 wohnhafte Handelsmann E. Kämpfer in der Nähe der ehemaligen Zollingerschen Villa am Stadtpark auf den Straßenbahngleisen liegend, tot aufgefunden. Wie inzwischen festgestellt werden konnte, hat sich der Verstorbene schon in den letzten Tagen nicht wohl gefühlt, so daß als Todesursache Herz- oder Gehirnschlag anzunehmen sein dürfte. Bei dem Toten fand man keinerlei Papiere, so daß die sofort herbeigeeilte Kriminalpolizei die Personalien beim hiesigen Postamt erst aus dem Rentenausweis des K. feststellen mußte. Die Polizei stellte weiter einen Geldbetrag, das Rad und die von dem Verblichenen mitgeführte Ware sicher. Ob eine Sezierung der Leiche stattfindet, hat das Gericht zu entscheiden.

Vergessen Sie nicht!

Morgen ist der letzte Sonntag vor dem Pfingstfest! Die Merseburger Geschäfte werden von 1 bis 6 Uhr nachmittags für den Verkauf offengehalten.

In Ehren alt geworden.

Am Montag, dem 29. Mai, vollendet die Witwe Marie Polster geb. Holzhauer, Preußerstraße 12, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin betrieb lange Jahrzehnte das Friseurgewerbe und war bei der Damenwelt in Stadt und Land beliebt. Z. Zt. befindet sich ihr Geschäft in den Händen ihrer Tochter, Frau Ida Ebert, Preußerstraße 12. Möge der hochbetagten Frau noch weiterhin ein gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Stahlhelm, Bd.F., Ortsgruppe Merseburg: Am Sonntag, dem 28. Mai, treten alle Kameraden zur Teilnahme am Gottesdienst 1,15 Uhr nachmittags am „Kasino" an. Anzug Kluft oder Windjacke, Spielleute mit Instrumenten. — Nochmaliges Antreten um 7 Uhr abends an der Blauckestraße zum Marsch nach dem „Strandschlößchen". Dortselbst Stahlhelmkonzert und Schlageter-Gedenkfeier.

Scharnhorst, Bd.J., Merseburg. Antreten am Sonntag, vormittags 8 Uhr auf dem Schützenplatz zum Ausmarsch. Rückkehr gegen 12 Uhr. — Am Sonntag abend 6,30 Uhr tritt die gesamte Ortsgruppe in der „Gasfab" zum Platzkonzert an.

Stahlhelm, Knapendorf-Dörstewitz. Anläßlich des Todestages Schlageters am Sonntag, dem 28. Mai Teilnahme am Kirchgang in Bündorf. Die Knapendorfer und Dörstewitzer Kameraden treffen sich 9,30 Uhr beim Kameraden Hopfmann. Die Kameraden von Milzau, Bündorf usw. treten 9,45 Uhr am Anfang des Kirchweges an. Anzug Kluft. Erscheinen Ehrenpflicht.

Nationaler Arbeiterverein, Ortsgruppe Merseburg, hat am Sonnabend, dem 27. Mai seine Monatsversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste willkommen.

Seefahrt ist not!

Werbewoche für die deutsche Marine. — Konzert am Sonntag.

Von Admiral a. D. Bauer, Geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Flottenvereins

Zu allen Zeiten hat es den Deutschen auf die See hinausgezogen. Schon die Germanen waren tüchtige Seefahrer, und in den langen Jahrhunderten deutscher Geschichte sind immer die Zeiten auch Zeiten höchster Blüte gewesen, zu denen eine starke und mächtige deutsche Schiffahrt vorhanden war. Das war z. B. in der Zeit der Hanse so, das hatte auch der Große Kurfürst erkannt, als er die ersten Anfänge zu einer brandenburgisch-preußischen Seefahrt schuf, und das haben in ganz besonderem Maße die letzten Jahrzehnte vor dem großen Kriege gezeigt, als das Deutsche Reich unter der Flagge einer großen Handelsflotte und dem Schutze einer mächtigen Kriegsflotte aufblühte.

Auch die Gegenwart steht wieder unter dem Zeichen „Seefahrt ist not!" Wenn das deutsche Volk Anteil an der Welt, an ihrem Handel und Verkehr haben will, dann muß es hinaus gehen auf die See. In richtiger Erkenntnis dieser naturgegebenen Notwendigkeiten hatte man gleich nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges und der fast völligen Ablieferung unserer Handelsflotte die Arbeit zum Neuaufbau der deutschen Handelsschiffahrt begonnen.

Heute fahren unter der alten reinen schwarz-weiß-roten Flagge wieder die deutschen Handelsschiffe in alle Welt, künden von deutschem Geist und von deutscher Arbeit, werben für deutsche Waren und für die Anerkennung unseres Vaterlandes als eines gleichwertigen Staatswesens.

Unendlich viel Widerstände galt es zu überwinden. Aber der alte deutsche Hansaetangeist hat sie bezwungen.

Viele Aufklärungsarbeit ist zwar schon geleistet worden, aber die Erkenntnis von der Notwendigkeit deutscher Segeltung muß bis in den fernsten Winkel unseres Vaterlandes hineingetragen und lebendig erhalten werden. Dieser Aufgabe gilt auch die große Werbewoche, die der Deutsche Flottenverein Ende Mai im ganzen Reiche veranstaltet, und in der die Bedeutung der deutschen Handelsschiffahrt und der deutschen Kriegsmarine jedem Einzelnen nahe gebracht werden sollen.

Schiffahrt ist nicht Selbstzweck. Sie soll dem Volke dienen, soll sich einordnen in das Gesamtleben deutscher Wirtschaft und damit Arbeit, Wohlstand und deutsche Freiheit mitschaffen helfen. Das Handelsschiff ist nicht nur Lastenträger, sondern draußen in der Welt ein lebendiger Zeuge deutscher Leistungsfähigkeit. Fördert man daher die Schiffahrt, so wird auch die Wirtschaft daheim ihren Vorteil davon haben. Alle zusammen aber sollen für das Wohl des Volkes, für seine Erneuerung und seinen Wiedererstarkung wirken.

Schiffahrt und Handel sind aber undenkbar, wenn sie nicht von einer kampfkräftigen Seemacht geschützt werden. Darum muß neben der Handelsflotte auch die Kriegsmarine stehen. Sie hat den Schutz der heimatlichen Küsten die Sicherung der Handelsbeziehungen zu den Ländern über See zu gewährleisten. Handelsschiffahrt und Kriegsmarine zusammen aber verbürgen erst Deutschlands Machtstellung in der Welt, wenn sie getragen werden von dem geeinten Willen des ganzen Volkes zur Seegeltung.

Die Ortsgruppe Merseburg des Deutschen Flottenvereins und des Marinevereins veranstalten im Rahmen der allgemeinen Werbewoche in den Straßen Merseburgs und der Gemeinden Leuna und Rössen am Sonntag, dem 28. Mai, eine Straßensammlung.

Zu diesem Zwecke konzertiert der Verein ehem. Militärmusiker am Sonntag, den 28. Mai vorm. zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Damm am Straßenbahnhof. Wir bitten am Werbetage das Interesse für den deutschen Seegedanken der mit polizeilichem Ausweis versehenen und uniformierten Marinejugend und den Angehörigen des Luisenbundes durch einen Beitrag zu bekunden.

*

Skagerrakfeier des Marine-Vereins.

Der Marineverein Merseburg und Umgegend begeht sein Stiftungsfest und Skagerrakfeier heute abend 20 Uhr im „Strandschlößchen". Die Feier wird umrahmt von Konzert und Unterhaltung.

Merseburger Filmschau.

„Die Zwei vom Südexpreß".

Kammerlichtspiele.

Ein mächtiges Aufgebot an „Hintergrund" kennzeichnet den Tonfilm „Die Zwei vom Südexpreß", der eben in den Kammerlichtspielen gegeben wird. Die Variation des Themas „Liebe" ist im Wonnemond nicht unangebracht: Der Hans und der Karl: Heizer und Lokführer vom Südexpreß hoffen beide mit einem hübschen Mädchen glücklich zu werden. Die sehr praktische Jungfrau jedoch spielt die treuen Freunde gegeneinander aus und „versetzt" sie. Das Ganze wirkt nun keineswegs tragisch, eher tragikomisch. Die eigentliche Spannung ist gerichtet auf die herrlich komponierten Landschaftsbilder aus der bayrischen Alpenwelt mit beängstigender Klettertour und obligatem kräftigem Gewitter, vor allem aber auf Massenszenen, darunter ein Sportfest und eine Modenschau und die gewaltige Erscheinung der in allen Momenten ausdrucksvollen D-Zug-Maschine.

Trude Berliner, Otto Wernicke und Ernst Busch waren in ihre Rollen geradezu hineingeboren.

Ein stummer Film, der junge Liebe zusammenbringt nach bewährtem Muster, nennt sich „Wenn der weiße Flieder wieder blüht". Ein entzückendes botanisch-zoologisches Naturpräludium ist ihm vorangestellt. Und dann beginnt der Kampf mit den Hindernissen, bis der junge Doktor endlich die geliebte blonde Braut in den Armen hält. In diesem Film ist das Mienenspiel und das Sichgeben aller mitwirkenden Künstler wundervoll abgetönt.

Die Tönende Wochenschau bringt Ereignisse jüngster Vergangenheit.

„Vor tausend Jahren."

Am Mittwoch abend veranstaltet die Musikvereinigung der Musikvereinigung der Mittelschule im „Tivoli" die Aufführung eines Spiels „Vor tausend Jahren" von Adelheid Bodenstein. Das Stück zeigt zehn Bilder aus Merseburgs frühester Vergangenheit. Die Spielleitung hat Wilhelm Scholl.

„Wieder eine Gleichschaltung". In diesem Bericht über den Ortsverband der Schrebergartenvereine hat sich insofern ein Fehler eingeschlichen, daß im 3. Absatz Wahl von zwei Vertrauensleuten, die das Recht haben die Kassen der einzelnen Schrebergartenvereine zu prüfen nicht Gottfried Pfeiffer-Erholung, sondern Otto Pfeiffer-Hoffnung II stehen muß.

Technische Nothilfe. Donnerstag, dem 1. Juni, 8 Uhr abends allgemeine Nothelfer-Versammlung in der Aula der Stadtschule am Kaiser-Friedrich-Denkmal. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Ausweise mitbringen.

Kurszettel der Hausfrau.

Auch diesmal waren die Butterpreise auf dem Wochenmarkt einheitlich. Die Preise betrugen für: Landbutter 65; Eier 8; Käse 10—12; Quark 20; Rhabarber 5; Radieschen 3 Bund 10; Schnittlauch 5; Rapunzchen ¼ Pfund 10; Salat 5; Sellerie 10; Spinat 10; junge Möhren 20; Blumenkohl 40; Tomaten 45—60; grüne Gurken 30—40; neue Kartoffeln 3 Pfd. 50; Stachelbeeren 20 bis 25; Zitronen 3 Stück 10; Kohlrabi 12; Spargel 25—55; Erdbeeren 1,50; Kirschen 60; Champignon ½ Pfund 25; Aepfel 40; Fische: Seeaal 55; Seelachs 20; Schellfisch 35; Rotbarsch 50; Scholle 40; Kabeljau 25; Rotzunge 40; Filet 40—55; Matjesheringe 2 Stück 35; Bücklinge 40; Korbbücklinge 5; ger. Schellfisch 50; ger. Seelachs 50; neue Gurken 15.

Frühlingsfest im Frauenverein.

Der Vaterländische Frauenverein Merseburg-Stadt veranstaltet am Mittwoch nächster Woche nachmittags 3 Uhr im Schloßgarten ein Frühlingsfest. Geboten werden Puppenwagenkorso, Kinderbelustigungen aller Art, Reigen, Verlosung, Konzert und sogar ein Büffet ist vorhanden.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil Wilhelm Steinbrecher. Verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg

10 Jahre Magenleiden Seit dem Jahre 1917 war ich mit einem schweren Magenleiden behaftet. Nach der vierten erfolglosen Operation aus dem Krankenhause entlassen, machte ich dann den letzten Versuch mit Ihrem Bullrich-Salz. Dieses nehme ich seit März 1927 täglich und mein Zustand ist wieder so hergestellt, als ob ich niemals etwas von Magenschmerzen gekannt hätte. Josef Dankelmann, Aachen. Der Magenkranke braucht das Salz täglich, kann sich nur damit helfen. Dr. med. Qu... Ein Teelöffel Bullrich-Salz oder 1 bis 2 Bullrich-Tabletten nach jeder Mahlzeit verhindern Verdauungsstörungen, beseitigen Magenbeschwerden und Sodbrennen. Bullrich-Salz bleibt selbst bei jahrelangem, regelmäßigem Gebrauch stets von gleich guter Wirkung und hat nie irgendwelche schädlichen Folgen.

Nach dem Essen nicht vergessen — Bullrich-Salz 100 gramm 25 Pfg Tabletten 20 Pfg

Indianisches Tanzfest.

Als junger Haward-Student ist Oliver La Farge zu den Navajos gegangen und ist jahrelang mit ihnen herumgezogen. In seinem Roman „Der große Nachtgesang" (Eugen Diederichs-Verlag), dem wir diesen Abschnitt entnehmen, schildert er im Rahmen einer spannenden Dichtung die uralten Sitten und Volksgebräuche.

„Yo—o galeana, yo—o galeana, yo—o galeana . . ."

Schon beim Ende des zweiten Wortes sang die Menge mit, immer mehr junge Männer drängten heran und stimmten ein:

„Galeana ena, galeana eno, yo—o an—e hena ena . . ."

Sie legten einander die Arme um die Schultern, schwangen schaukelnd im Takt zu der einzelnen Trommel, deren Dröhnen wie ein dumpf glostender Faden durch den Gesang lief, vierhundert junge Männer, die alles in sich losließen, was sie waren.

Ein zwanzig Fuß langes Feuerfeuer flammte ihnen zur Linken. Gegenüber und zur Rechten saßen die alten Leute, in ihre Decken gehüllt. Hinter ihnen hockten Männer in den Sätteln, Kopf und Schulter dunkel gegen den Nachthimmel, nickten schweigend den Takt zu dem Rhythmus. Hier und da zuckte der Feuerschein über ein Stück Silber, ein dunkles Gesicht, das Auge eines Pferdes.

Zwölf Mädchen in langer Reihe glitten in den freien Raum; sie bewegten sich langsam und gelassen, als ob der brausende Gesang vor ihnen zu einer unsichtbaren Schutzmauer erstarrte, ehe er sie erreichte. Nur der Pulsschlag der Trommel war in ihren Schritten. Sie kamen näher und wichen wieder zurück vor der Reihe junger Männer, die ihnen angriffslustig entgegensahen.

Lachender Knabe hinten in der Menge betrachtete sie mit gleichmütigem Interesse. Er sah gern ihre weichen Bewegungen und den Staat von Decken und Schmuck. Eine darunter fiel ihm auf. Sie hatte, schien ihm, mehr an Silber, Korallen, Türkisen und weißen Muscheln an sich hängen, als er je an einem Menschen gesehen hatte. Er überschlug den Wert in Pferden — sie mußte eine Mutter oder Mutterbrüder haben, die sehr reich waren. Sie war schmal, fast zu zart, um in all dem reichen schweren Schmuck zu tanzen. Wenn sie doch näher in den Feuerschein käme, wünschte er. Sie war schön gekleidet, so daß sich alles recht heraushob, was sie trug; Silber und Steine mit sanften Lichtern und tiefen Schatten glommen gegen den nachtblauen Stoff ihrer Jacke; ovale Silberplatten waren an ihrem Gürtel und Schmucksteine in den Fransen ihrer Schärpe. Ihr blauer Rock schwang mit ihren kurzen, gemessenen Schritten, knöchellang über dunkelroten Beinlingen und Mokassins mit silbernen Knöpfen. Die nachtdunkle Kleidung hob sie scharf von den andern Tänzerinnen ab, selbst ihre Decke war fast völlig blau.

Lied folgte brausend auf Lied; war eines zu Ende, setzte das nächste schon ein, als wäre die Nacht nicht lang genug, um alles hinausströmen, was in ihnen war.

Jemand zupfte an seiner Decke; dann wurde sie mit einem zweiten stärkeren Ruck ihm von der Schulter gerissen. Er fuhr herum. Die Männer in seiner Nähe lachten verstohlen. Das schmale Mädchen hielt ihm spottend seine Decke entgegen.

„Was ist los? Vielleicht tun dir die Füße weh? Vielleicht bist du krummbeinig, was?"

So etwas sagten die Mädchen sonst nicht. Er war empört. Die Beschimpfungen klangen wie Musik in ihrer klaren, leisen Stimme, die im Heben und Senken den Tonfall der Navajosprache voll zum Ausdruck brachte. Die ganze Zeit, während sie an der Decke zerrten, redeten ihre langgeschlitzten Augen. Er hatte auch sonst schon Mädchen mit den Augen reden sehen, wenn sie an der Decke zogen, aber diese sprachen klar wie Worte. Verzweifelt wünschte er sich zwischen die Männer zurück. Fast riß er sie zu Boden, aber sie hielt fest, und ihre Augen schienen ihn zu verspotten.

Plötzlich gab er nach. Sie führte ihn hinter den Männern herum, ohne zu sprechen, gleichgültig. Er zog sein Ende der Decke über seine Schulter, nahm die übliche widerstrebende Haltung an, einen Fuß zögernd vor den anderen setzend, indes sie ihn vorwärts zog. Er hielt sie scharf im Auge, aber ihr Griff ließ nicht locker. Draußen auf dem freien Platz faßte sie mit den Händen seinen Gürtel. Er zog seine Decke bis zum Kinn herauf, die Freude hinter der Maske hochmütiger Duldung zu verbergen, wie die andern Männer, die da tanzten.

Das feierliche Drehen der Paare hob sich ab von der freien Gelöstheit der Sänger: dies war eine religiöse Zeremonie und zugleich ein ländliches einfaches Vergnügen, das Glück eines Mutervolkes, das nur wenig erlebt. Sie waren altväterisch und ernst in ihrer Festfreude.

Das Volksbuch von der Rassenkunde.

Die Regierung Adolf Hitlers gründet sich auf den Rassengedanken. Der deutsche Volkskörper soll aus deutschen Menschen tüchtiger Rasse bestehen, Rassenpflege ist eine neue wichtige Staatsaufgabe geworden. Für Deutschland hat vor allem der Jenaer Professor Hans F. K. Günther das Verdienst, den Rassengedanken wieder belebt zu haben. In zahlreichen Werken hat er Aussehen, Wesensart und Kulturbedeutung der einzelnen Rassen behandelt. Seine Bücher sind in etwa 80 000 Stück verbreitet und doch kann man nicht behaupten, daß sie damit schon genügend bekannt seien. Deshalb ist es besonders zu begrüßen, daß Günther eben in J. F. Lehmanns Verlag, München, neben seiner Rassenkunde des deutschen Volkes eine billige „Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes" herausbringt. (Geh. 2,25 Mark, geb. 3,25 Mark). Es ist schon die 4. Auflage, das Buch hat sich also bewährt. Wir finden hier eine eingehende Beschreibung der in Deutschland vorkommenden 6 Hauptrassen, besonders anschaulich durch die zahlreichen Abbildungen, die die Darstellung begleiten. Das Buch eignet sich besonders als Grundlage für die Behandlung der Rassenfragen in der Schule, in den Werkverbänden und politischen Bünden. Die Anschaffung kann unbedingt empfohlen werden, zumal der Preis durchaus zeitgemäß ist.

*

Eugen Hadamovsky: Propaganda und nationale Macht. Die Organisation der öffentlichen Meinung für die nationale Politik. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. (zu beziehen durch jede gute Buchhandlung). Steif kartoniert 3,20 Mk.

In diesem fesselnd geschriebenen Buch wird die nationale Machtpolitik von einer völlig neuen Ebene aus betrachtet und geistig fundiert. Der Verfasser, Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, wurde von der nationalen Regierung zum Sendeleiter des Deutschlandsenders berufen und ist als Mitarbeiter von Dr. Goebbels in der Reichspropagandaleitung der Nationalsozialistischen Bewegung tätig. Das gibt dem Buche den lebendigen und leidenschaftlichen Rhythmus der Tat. Trotzdem wird hier kein Parteibuch oder Parteibekenntnis vorgelegt.

Das Allerneuste.

„Das Haus gefällt mir, ich werde es mieten, nur sagen Sie mal, was soll denn dieses Gestänge an der Fassade!"

„Das ist eine Sonnenuhr, meine Dame! Sehen Sie die Schatten! Es ist jetzt genau elf Uhr, wie auf meiner Taschenuhr. Zuverlässiger als alles andere!"

„Ach — auf was für raffinierte Erfindungen die Leute doch in neuester Zeit kommen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0018

Rundfunk.

Leipzig, Sonntag, den 28. Mai.

6.00: Funkgymnastik.
6.15: Frühmeldungen.
6.30: Frühkonzert (Schallplatten).
7.00: Morgenmusik.
7.30: Meerane. Eine heimatkundliche Studie von Prof. Dr. Hermann Heuß, Chemnitz.
7.40: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Landwirtschaftsfunk.
8.20: Morgenandacht. Die Universitätskantorei. Friedrich Högner (Orgel).
9.00: Morgenfeier. Die Toten leben! Dem Gedächtnis der Gefallenen.
10.30: Einführung in die Bach-Kantate.
10.45: Sudetendeutsche Landschaft und ihre Jugendherbergen. Adolf Trappschuh-Branden, Außig.
11.15: Auf Veranlassung d. Reichsregierung spricht Ministerpräsident Goering auf der Golzheimer Heide, der Richtstätte Albert Leo Schlageters.
11.45: Reichssendung: „Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält“, Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.15: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Ernst Hempel, ein Dichter des Erzgebirges. Kurt Winkler, Neuwiese (Erzgeb.).
14.00: Wettervoraussage und Zeitangabe.
14.05: Was wir bringen (das Programm der Woche).
14.25: Winke für die Landwirtschaft.
14.35: Johannes Brahms: Trio Nr. 2 für Klavier, Violine und Violoncello (C-Dur), Werk 87.
15.10: Ernst Jünger liest aus der neuen Fassung seines Werkes „In Stahlgewittern“.
15.45: Frühniederländische Motettenkunst. Der Madrigalkreis Leipziger Studenten.
16.30: Carl Hauptmann, der Mensch und Dichter. Gespräch zwischen Frau Carl Hauptmann und Julius Maria Becker.
17.00: Auf Veranlassung der Reichsregierung: Hörbericht Kruppscher Arbeiter.
17.45: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen etwa 18.15: Zur Tagung des NSD.-Aerztebundes, Gau Sachsen, in Dresden.
19.00: Zeitfunk. Redaktion: Heinz von Plato.
20.00: Verdi-Puccini-Abend.
Dazwischen 21.00: Blick in die Zeit. Am Mikrophon: A. von Weiher.
22.05: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Wahlberichte vom Danziger Wahltag.

Kö., Sonntag, den 28. Mai.

6.00: Funkgymnastik.
6.30: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesspruch. Morgenchoral. Anschließend: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde des Landwirts.
8.55: Uebertragung aus der Kirche auf dem Tempelhofer Feld: Morgenfeier.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Deutscher Seewetterbericht.
11.15: Rede des Herrn Ministerpräsidenten Göring auf der Golzheimer Heide, der Richtstätte Albert Leo Schlageters.
12.00: Mittagskonzert.
12.15: Uebertragung der vaterländischen Kundgebung aus Anlaß des grenzmärkischen Kirchentages vor der Schinkel-Kirche in Flatow.
12.40: Fortsetzung des Mittagskonzertes aus Königsberg.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
14.00: Kinderstunde.
14.15: Das Eifelrennen auf dem Nürburgring.
14.45: H. H. Houben liest aus seiner Erzählung „Christoph Columbus“.
15.00: Unterhaltungskonzert.
16.00: Stunde für das Land: Der Bauer und sein Hof (A. Bockelmann-Hotte).
16.30: Schluß des Eifelrennens.
17.00: Uebertragung Köln: Hörbericht Kruppscher Arbeiter. Leitung: Th. Ziegler.
17.45: Schallplatten: „Arbeiter- und Soldatenlieder.“
18.30: Börries Frhr. v. Münchhausen spricht Balladen und Lieder.
19.00: Adelheid Armhold singt.
19.30: Illustrierte Platte.
20.30: Berliner Kunstwochen. Alte Musik.
21.15: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Kapelle Hans Bund.
22.15: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltungskonzert. Orchester der Danziger Schutzpolizei.

Leipzig, Montag, den 29. Mai.

6.00: Funkgymnastik.
6.15: Frühmeldungen.
6.30: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.15: Weltbörsenbericht.
11.00: Werbenachrichten d. Deutschen Reichspostreklame verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Orchesterkonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten).
14.10: Kunst- und Filmberichte.
14.30: Frauenfunk.
15.00: Wir stellen vor.
15.20: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Jahrtausend deutscher Dichtung. Aufstieg der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert.
16.20: Unterhaltungsmusik.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wettervoraussage u. Zeitangabe.
18.00: Pädagogischer Funk.
18.35: Gespräch mit einem Bademeister. Bademeister Hans Floß, Zeitz, und Walther Schneider.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Das Erbe der Väter.“ Von Martin Raschke.
20.00: Lustiges Durcheinander. Ein bunter Abend, zusammengestellt und geleitet von Hans Peter Schmiedel.
22.05: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik.

Kö., Montag, den 29. Mai.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.30: Wiederholung des Wetterberichtes. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesspruch. Morgenchoral.
Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
8.35: Gymnastik für die Frau.
9.45: Emil Bischoff: „Der Ballon.“ Sprecher: Der Verfasser.)
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Nil aufwärts ins Herz Afrikas. Max Grühl.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zeitfunk.
11.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Englischer Schulfunk.
12.20: Julius Cäsar von William Shakespeare.
Anschließend: Neue Schallplatten.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplattenkonzert.
15.00: Für die Frau.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Bücherstunde.
16.00: Nachmittagskonzert aus Breslau.
17.00: Pädagogischer Funk.
17.35: Deutsche Lieder für Frauenterzett.
18.00: Das Gedicht.
Anschließend: Tänze und Virtuoses aus drei Jahrhunderten.
18.25: Das Ende der bürgerlichen Weltanschauung. Dr. Wolfgang Jünemann.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
20.00: Kernspruch.
Anschließend: Kurze Einführung in Glucks Oper „Iphigenie“.
20.10: Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung.
20.15: Aus dem Pergamon-Saal des Alten Museums vor dem Pergamon-Altar: „Iphigenie in Aulis.“ Oper in 3 Akten von Christoph Willibald von Gluck.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.25: Zeitfunk.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.

Wenn wir Sie sprechen könnten
würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in
Herren- und Damen-Stoffen
bei uns decken.
Verlangen Sie sofort Muster.
Lehmann & Assmy
Spremberg i. L. 286
Aeltestes Fabrikversandhaus mit eigener Fabrikation.
Vertreter gesucht!

ist doch ein Fahrrad für die Hausfrau! Rasch kann sie alle Einkäufe erledigen. Frau Pfiffig hat's erkannt: Im Nu hat sie daher die Besorgungen für den Haushalt gemacht. Unentbehrlich ist ihr . . .
HERCULES
NUR NOCH VERCHROMT
DAS MARKENRAD HOHER QUALITÄT
NÜRNBERGER HERCULES-WERKE AKT.-GES., NÜRNBERG-W

Ich bin 80 Jahre alt
und litt seit längerer Zeit an Rheumatismus, Appetit- und Schlaflosigkeit. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Zinsser-Knoblauchsaft fühle ich mich wie neu geboren.
Karl Hache, Gutsauszügler, Goßdorf.
Zinsser Knoblauchsaft
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste.

Flasche Mk. 3,-, Versuchsflasche nur Mk. 1,-. In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. Verlangen Sie ausführliche Beschreibung von
Dr. Zinsser & Co. GmbH.
Heilkräuter-Tees **Leipzig 249**
80000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

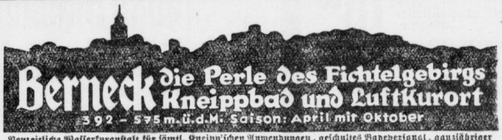
Staatlich anerkannte
Kochschule Griebel
Meiningen, Marienstraße 1
Nähe Bahnhof und Park
Aufnahme jung. Damen jederzeit
Schülerkarten d. Reichsb. b. z. 22. Jahr genehm.
Ia Referenzen. Prospekt gratis.

Schlank bei vollen Schüsseln
Nur nicht hungern, das macht elf Mit Chemikalien oder anstrengenden Übungen muß man auch vorsichtig sein. Essen Sie gut, aber trinken Sie jeden Morgen Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Dann werden Sie immer schlank und beweglich bleiben, aber auch gesünder, denn der Tee erfrischt das Blut und die Säfte und bessert das ganze Befinden. Paket Mk 1.80, extrastark Mk. 2.25. In allen Apotheken und Drogerien, verlangen Sie aber nur

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
HERMES Fabrik pharm. kosm. Präparate, München SW

Das Gebiet der waldreichsten, schönsten Mittelgebirge (1500 m) mit Burgen und Ruinen; der anziehendsten, mittelalterlichen Städte und heilbringenden Bäder und Kurorte.

Stahl- u. Moorbad 590 m ü. d. M.
Schnellzugstation Markt-Redwitz i. Fichtelgebirge
Glänzende Erfolge bei Magen-, Darm-, Herz-, Rheuma-, Nerven- und Frauenleiden. Kurhaus modernisiert, fließend. kaltes und warmes Wasser. Zeitgemäße Pensions- und Bäderpreise. Pauschalkuren. Schönste Lage aller nordbayerischen Bäder. Lieblingsaufenthalt der Königin Luise. Prospekt gratis. Telef. Wunsiedel Nr. 28. Unter gleicher Leitung Hotel Württemberger Hof, Nürnberg.



Neuzeitliche Wasserkuranstalt für sämtl. Kneipp'schen Anwendungen, geschultes Badepersonal, ganzjähriger Betrieb. Vegetarische u. Diätküchen. Rohkost. Schwedische Heilgymnastik. Massage. Kneippsanatorium Bube, erstklassiges Haus. Kurarzt: Dr. med. Hülf. Herrliche Waldungen und Promenaden, Terrainkuren, Licht-, Luft- und Schwimmbad im Wald, Tennis- und Spielplatz. Kurhaus mit Konzert- und Lesesaal, große Wandelhalle. Kur-Kapelle Mai bis September, täglich Konzerte. Mittwoch und Samstag Tanzabend. Gute, preiswerte Unterkunft in Hotels, Gasthöfen und bei Privaten. Kurtaxe der Zeit entsprechend ermäßigt. Billige Pauschalkuren. Prospekte und Wohnungsliste unentgeltlich durch Städt. Kurverwaltung.

Kommt in die schöne Fränkische Schweiz
Herrliche Täler, sonnige Höhen
Burgen und Ruinen
Ruhe + Erholung + Romantik
Pensionspreis v. RM. 3.50 - 5.00
Auskunft: Fränk. Schweiz-Verein, Erlangen.

Ins Land der Franken
Bamberg und sein Dom – Coburg und seine Feste – Ebrach im Steigerwald – Forchheim und seine Kaiserpfalz
Haßfurt u. Ritterkapelle – Kronach u. Feste Rosenberg – Lichtenfels u. Vierzehnheiligen – Staffelstein und sein Staffelberg
Auskünfte und Prospekte durch den Nordfränk. Verkehrsverband in Bamberg

Nürnberg
die Stadt der Meistersinger.
Juli—August: Festspiele in der städtischen Oper,
Juni—September: Veit-Stoß-Ausstellung im Germanischen National-Museum.
Auskünfte und Prospekte in allen Reisebüros.

Besuchet den **Oberpfälzer Wald**
Schönes, bis jetzt noch unbekanntes Wandergebiet. Herrliche Wälder, liebliche Täler, stillverträumte Weiher. Burgen und Ruinen, Höhen bis über 900 Meter. Gute Bahnverbindung. Schutzhaus Silberhütte (neu eröffnet). Näheres durch den Oberpfälzer Wald-Verein (E. V. Weiden, Opf.)

Passau (Bayer. Ostmark)
die Stadt an der Mündung dreier Flüsse. 2000jährige Geschichte. Histor. und architekt. Sehenswürdigkeiten. Bayer. Ostmarkmuseum auf Feste Oberhaus. Im Barockdom die größte Kirchenorgel der Welt. Ausgang der Donau-Personendampfer nach Linz und Wien. Ideale Umgebung zur Erholung (Unterer Bayer. Wald). Werbeschriften durch Fremdenverkehrsverein Passau 10.
Hotel Passauer Wolf, d. gute, behagl. Haus, Zim. v. 2.50—5,50
Gasthof Blauer Bock, Donaulände, Bett Mk. 1,00—2,50
Städtischer Ratskeller, Donaulände, gegenüber Oberhaus
Geschw. Pilstl, Gasthof, Innstraße, Zimmer 1,20—2,50
Schloß Neuburg a. I., Erholungsheim, Pension v. 4,50 an
Stahlbad Kellberg bei Passau, Pension Mk. 3.20—3,50
Haidmühle (813 m), Touristenhaus, Pension 3,50—5,00
Haidmühle (813 m), Gasthof „Bayerwald“, Pension 3,60

Der nationale Deutsche
unterstützt bedrängtes Grenzland und verbringt seinen Urlaub billig im schönen
Bayerischen Walde
Werbeschriften und Gaststätten-Verzeichnisse durch: Geschäftsstelle des Bayer. Wald-Verein, Zwiesel, Bay. oder Verkehrsverband Unterer Bayer. Wald, Passau.

Ansbach die Stadt des fränk. Rokoko. Bayreuths Schwesterstadt aus der Markgrafenzeit.

Kulmbach mit der alten Hohenzollernfeste Plassenburg, viele Sehenswürdigkeit., ausgezeichn. Erholung. Auskunft durch alle Verkehrsbüros.

Besuchet das 1000jähr. **Dinkelsbühl**

Schweinfurt a. M.
Die ehem. freie Reichsstadt u. Geburtsstadt des Dichters Friedrich Rückert bietet aus ihrer reichen geschichtlichen Vergangenheit neben der stattlichen Zahl von historischen Privatbauten dem Besucher besonders sehenswerte Baudenkmäler. Bestgeleitete Gast- und Raststätten.

Würzburg am Main
ist schön, man rühmt die herrliche landschaftliche Lage dieser Stadt, ihre vielen einzigartigen Baudenkmäler, ihre Gärten, ihren Wein und die gute, preiswerte Unterkunft.
Prospekte in allen Reise- und Verkehrsbüros.

Eisenstein im Bayr. Wald
(Ostmark), 724 m ü. d. M., inmitten herrl. Wälder und Seen, der meistbesuchteste Höhenluftkurort mit seinen neuzeitlichen Gasthöfen und Pensionen, erwartet Sie! Auskunft und Prospekte durch Gemeinderat oder Wald- u. Fremdenverkehrsverein.

Programme, Prospekte und Auskünfte durch den Nordb. Verkehrsverband Nürnberg, Hauptbahnhof und obenstehende Adressen.

Sommerferienreisen 1933
mit M. S. »Monte Rosa« u. »Monte Pascoal«
Fahrpreis von RM. **110.-** an einschließlich voller Verpflegung
Nordkapreise, 1. Juli ab Hamburg — 16. Juli in Hamburg
Fjordreise, 17. Juli ab Hamburg — 25. Juli in Hamburg
Spitzbergenreise, 1. Aug ab Hamburg — 20. Aug. in Hamburg
Südreise, 8. Juli ab Hamburg — 29. Juli in Hamburg
über Madeira, Teneriffe, Casablanca (Rabat, Tanger, Tetuán), Ceúta (Tetuán), Cádiz, (Sevilla), Lissabon.
Hamburg-London-Fahrten
mit 5tägigem Aufenthalt in London in den Monaten August und September.
Fahrpreis von RM. **70.- bis 90.-** einschließlich voller Verpflegung
Bei diesen Reisen wird der erforderliche Ausreisesichtvermerk in Form des Sammelsichtvermerks von uns besorgt!
Kostenlose Auskünfte und Prospekte durch die HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT HAMBURG 8 - HOLZBRÜCKE 8
Merseburg: Wilhelm Studders, Gotthardstr. 38

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Sonntag, 28. Mai
15—17,30 Uhr
Schlageter
19,30—geg. 22 Uhr
Fra Diavolo
Montag, 29. Mai
Das Käthchen von Heilbronn

Neues Theater Leipzig
Sonntag, 28. Mai
20—22,45 Uhr
Das Liebesverbot
Montag, 29. Mai
20—nach 22,15 Uhr
Tosca

Altes Theater Leipzig
Sonntag, 28. Mai
20—gegen 22,30 Uhr
Wendelin
Montag, 29. Mai
20—geg. 22,30 Uhr
Schlageter.

Inserieren bringt Gewinn!

Damenstrümpfe Herren-Socken, Sportstrümpfe m. zerriss. Sohl. lasse ich m. best. Mat. wie neu herr.
Karl Tänzer
Merseburg, Entenplan.

Deutscher Rentnerbund
Ortsgruppe Merseburg. Dienstag, den 30. Mai, nachm. 4 Uhr im „Tivoli“
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Statutenänderung
4. Wahl des Ausschusses
5. Jahresbeitrag, Kohlenliste
6. Verschiedenes

Der Vorstand

Diese „W-Tropfen“
ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben Tiefenwirkung und treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. Der Schmerz hört sofort auf; das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen“ mit Auftragepipette kostet 90 Pf. und ist in allen Drogerien, Apotheken u. Sanitätsgeschäften zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330527-15/fragment/page=0019

Besonders vorteilhafte

Pfingst-Angebote

für Herren und Knaben

Durch umfangreiche Einkaufsdispositionen haben wir dafür gesorgt, dass der Herr in unserer grossen Spezial-Abteilung jetzt vor Pfingsten unter einer denkbar vielseitigen, modernen und geschmackvollen Auswahl wählen und ausgewählich preisweert kaufen kann.

Moderner grauer Anzug, reine Wolle, hervorragender Sitz **34.00**

Slipon, reinwollener Gabardine, vollweiter, mod. Schnitt **28.00**

Sport-Anzug mit Golfhose, modernes flottes Muster **28.00**

Sacco-Anzüge gute Stoffqualitäten in neuen Mustern, tadell. Sitz u. Verarbeitung 48.- 38.- 28.- **18.00**

Sport-Anzüge mit lang und weit geschnittener Golfhose 38.- 28.- **18.00**

Flanell-Hosen in großer Auswahl moderner Muster 9.75 7.90 5.90 4.90 **3.90**

Golf-Hosen weit und lang geschnitten 9.75 7.90 6.90 5.90 4.90 3.90 **2.95**

Sommer-Jacken

aus allen Stoffen — ganz besonders preiswert!

Cowitzer

... etwas ab vom Wege aber es lohnt sich!

Sonntag • Montag • Dienstag

veranstalten wir wie allmonatlich

3 billige Strumpftage

Damenstrumpf echt ägyptisch Mako, Doppelsohle u. Hochferse . . . . . **-.38**

Damenstrumpf echt ägyptisch Mako, hervorrag. Qualität, extra gut. verst. Sohle **-.68**

Damenstrumpf künstl. Waschseide, besonders haltbar, in schönen Farben **-.68**

Damenstrumpf Künstl. Waschseide, sehr feinfädig, Sohle gut verstärkt . . . **-.98**

Damenstrumpf künstl. Waschseide elegante Ausführg., 4 fache Sohle . . **1.38**

Herrensocken Baumwolle, m. schön. Mustern . . . . . **-.48**

Herrensocken Seidenflor, diverse Muster z. Aussuchen **-.68**

Kniestrümpfe meliert mit buntem Rand, äuß. strapaz.-fähig, . Größe 5, jed. weit. Gr. 5-8 mehr. **-.45**

Einige Posten **Kindersöckchen** gute Qualitäten mit schön. Wollrändchen . . . . Größe 3 jed. weit. Gr. 5-8 mehr **-.15**

Damensöckchen mit schönen Ränd-chen . . . . . **-.50**

Dobkowitz

Am morgigen Sonntag ist unser Geschäft von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

Moderne Möbel billig und gut

Hugo Schmieder

Tischlermeister Markt 12

Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.

Frühlingsfest

Mittwoch, den 31. Mai 1933, nachm 3 Uhr, im **Schloßgarten:** Konzert, Puppenwagenkorso, Kinderbelustigungen, Reigen, Verlosung, Büfett. Eintritt für Erwachsene 20, Kinder 10 Pfg

---

Freiw. Feuerwehr I. Turner-Komp.

Montag, 29. 5. 1933 um 20 Uhr.

Uebung

am Gerätehaus, alles pünktlich zur Stelle.

Der Brandmeister.

Domschänke! Neue Bewirtschaft.

Ab Montag kauft Weiß- u. Rot-Wein-Flaschen

Wein-Meier

Gr. Posten **Pfingstmaien** verkauft billig Rittergut Neidenberga Pößneck (Land) Tel. Oeffel, Neidenberga

---

Auto- und Motorrad-Reifen gebraucht und neu hält vorrätig. Vulkanisier-Anstalt H. Towara Gutenbergstraße 13

Heimatmuseum Kloster 2. Geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

S. WEISS GRÜNDUNGS JAHR 1870 STAMMHAUS HALLE HALLE - AM MARKT

Herren-Sporthemden

Sporthemden in vielen neuen Mustern, gestreift, kariert und kleingemustert, waschecht und strapazierfähig mit passendem Binder . . . . . nur **2.90**

Elegante Sporthemden aus feinen aber kräftigen Popeline- und Macostoffen mit geschmackvollen Seideneffekten, in neuen Frühlingsfarben: blau, grau, grün und beige **2.90 3.90 4.90**

Das Sporthemd für anspruchsvolle Herren in auserlesenen Crep- und Panamageweben, nur aparte Tönungen, volle Länge und Weite, vorrätig in allen Herrengrößen, vorzügliche Paßformen **3.90 4.90 5.90**

Knaben-Sporthemden in größter Auswahl billigst!

S. Weiss

Merseburg, Kleine Ritterstraße

ZEISS IKON

Schön und scharf werden durch die Zweipunkt-Einstellung alle Photos **mit Nettar!**

Extrem lichtstark 1:6,3 und doch erschwinglich

33.-

Inserieren Gewinn!

Geld gespart, ist Geld verdient!

Hier macht sich der **welteste** Weg bezahlt. **Einige Beispiele:**

Kleiderschränke . v. ℳ 45.- neu an
Schlafz.-Möbel, gem. v. ℳ 200.- „
Schlafz.-Möbel, eiche v. ℳ 350.- „
Küchen, gem. . . . . v. ℳ 88.- „

Alle Einzelmöbel billigst!

Sämtliche Polsterwaren eig. Herstellung staunend billig

Möbelhalle Kurt Gentzel

Merseburg, Weißenfelser Str. 11

Eigene Tischler- u. Polsterwerkstatt Lieferung und Lagerung kostenlos.

Sonntags v. 12-18 Uhr geöffnet

Mittwoch, 31. Mai, 1/2 8 Uhr, „TIVOLI"

Vortausend Jahren

10 Bilder aus Merseburgs frühester Vergangenheit von

Adelheid Bodenstein

Lieder und Spielleitung: Wilh. Scholl
Darsteller: Mitglieder der Musikgemeinschaft der Mittelschule.

Karten zu 0,50 M. (Schüler 0,20) im Verkehrsbüro, in den Buchhandlungen und an der Abendkasse.

Wächters Autobus-Sondersfahrt

Montag, den 5. Juni ds. Js., **2. Pfingstfeiertag,** nach dem **Spreewald!**

Fahrpreis RM. 7.— hin und zurück. Die Fahrt beginnt um 6 Uhr am Bahnhof Merseburg u. endet gegen 22 Uhr daselbst. Fahrkartenverk.: bis Freitag, den 2. Juni ds. Js., 16 Uhr, in Wächters Reisebüro, Adolf-Hitler-Straße 19 — Tel. 3243.